Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

# Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
# 70 (1936)

24 (25.1.1936)

urn:nbn:de:gbv:45:1-693079

Visual Library

**Heute: 3 Beilagen**

Die „Nachrichten" erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. Bezugspreis ohne Postbestellgeld monatlich 2.10 RM
Fernsprecher:
Geschäftsstelle: Sammel-Nr. 3116
Schriftleitung: Sammel-Nr. 2742
Drahtanschrift: „Nachrichten"
Girokonten: Oldenburgische Landesbank (Spar- und Leihbank) AG., Commerz- und Privat-Bank, Landessparkasse sämtlich in Oldenburg i. O.
Postscheckkonto: Hannover 22381
Gerichtsstand Oldenburg

# Nachrichten für Stadt und Land

**Zeitung für oldenburgische Gemeinde- und Landesinteressen**

DA Dez. 1935: **Ueber 17000**

Anzeigen kosten die 46 mm breite Millimeterzeile 16 Pf. Familienanzeigen 8 Pf. Stellengesuche 8 Pf., im Textteil die 90 mm breite Millimeterzeile 60 Pf.
Bei Betriebsstörungen usw. hat der Bezieher keinerlei Anspruch auf die Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

**Einzelpreis 10 Pfennig**

Hauptschriftleiter: Dr. Dr. Konrad Bartsch, gleichzeitig Politik, Wirtschaft und Bild. Stellv. des Hauptschriftleiters: Jacob Redoreg, gleichzeitig Lokales. Verantwortlich für den Unterhaltungsteil Alfred Wien; für Turnen, Spiel und Sport Heinz Meyer (sämtlich in Oldenburg). Berliner Schriftleitung: Joseph Breg, Berlin W 35, Viktoriastraße 4 A (Fernsprecher: Kurfürst 9361/66). Verantwortlich für den Anzeigenteil: Karl Meyer, Oldenburg. DA XII. 35: Ueber 17000. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 7 gültig. — Druck und Verlag von B. Scharf, Oldenburg i. O., Peterstr. 28.

**Nummer 24** | **Oldenburg, Sonnabend, den 25. Januar 1936** | **70. Jahrgang**

# Der Welt größter Feind

## Rückblick und Ausblick

Der Tod des Königs
Englische Staatsautorität
Der Welt größter Feind

König Georg V. hat seine letzte Fahrt angetreten; die Welt trauert um den Monarchen, dessen Reich so groß ist, daß in ihm die Sonne nicht untergeht, wie es früher einmal vom spanischen Reich gesagt wurde. So stark das Ereignis natürlich in erster Linie die britische Welt erfaßt hat und sie die höhere Majestät des Todes empfindet, es tritt doch auch wieder in bemerkenswerter Weise die Stetigkeit der englischen Politik hervor, die aus alter Tradition heraus alle Engländer um das Herrscherhaus und um die Verfassung schart. Die Treue der englischen Politik zu sich selbst ist sprichwörtlich und vorbildlich, die alten Gesetze werden mit dem stärksten Gefühl für ihre Richtigkeit befolgt. Das Herrscherhaus ist der Pol in der Erscheinungen Flucht, es stand immer außerhalb jeder Erörterung, und auch heute sehen wir neben den augenblicklichen Regierungsträgern „des Königs Opposition" um die Bahre geschart mit dem Bekenntnis unwandelbarer Gefolgschaft, die nicht etwa auf den verstorbenen Monarchen bezogen wird, sondern ebenso auf seinen Nachfolger und dessen Haus.

Ist das Königshaus der ruhende Pol, so bedeutet die ungeschriebene Verfassung des Reiches das bewegliche Lebenselement des Staates, das sich durch tausend Jahre bewährt hat. Alle Mächte des Erdteils haben oft mit Empfindungen eines gesunden Neides auf diese Einrichtung Englands hingewiesen, wenn sie selbst in ihren starren Staatsgedanken zu dem lebendigen Recht ihrer Völker in Gegensatz gerieten. Man braucht sich nur der Erfahrungen zu erinnern, die seit dem Weltkrieg im deutschen Verfassungsleben jene Erstarrung bald fühlbar machten. Daraus haben wir gelernt, und heute sehen wir selbst, wie die Anpassung an die wandlungsfähigen Verhältnisse im Dasein des Volkes die beste Gesetzgebung verbürgt. Auch Deutschland besitzt heute kein starres Grundgesetz mehr, nachdem das Führerprinzip und die Nation sich außerhalb der materiellen Belange die ruhenden Pole der Autorität geschaffen haben, auf denen die Festigkeit des staatlichen Lebens wie ein Felsen steht. Es ist im Gegensatz zur autoritären Staatsform unmöglich, daß auch die menschlichen Rechte eine starre Maske tragen, da sie als Organismen dauernder Veränderung unterworfen sind. So bietet schon jetzt, nach drei Jahren, die deutsche Wandlung für jeden Staatsrechtler den unumstößlichen Beweis, daß alles fließen muß, und ebenso den Beweis, welch ungeheuer reiche Fülle fruchtbarer Probleme durch die neue lebendige Verfassung dem Volk zur Lösung freigemacht wurde. Wir können dem englischen Volk und seinem Herrscherhaus in dieser Stunde kein besseres Wort sagen als dieses, daß in der Geschichte nationalen Aufbaus das englische Beispiel wirksam in der ganzen Welt ist und hoffentlich auch bleiben wird, da in dieser Hinsicht ein großer Teil anderer Völker bisher ihre Herzen verschlossen hielten.

Die Auswirkungen des Todes König Georgs auf die Innenpolitik waren natürlich die sofortige Aufgabe jeden inneren Haders um weniger wichtige Dinge. Die Arbeiterpartei erklärte genau wie die Rechte ihr Mitgefühl und ihre Treue. Es kommt wohl in diesen Tagen nicht ohne tieferen Grund die Absage an den Kommunismus hinzu, wie wir sie gestern im „Daily Herald" lasen. Er wendet sich dabei gegen das Doppelspiel Moskaus in Genf und gegen den Charakter der ewig Weltrevolutionären, denen nur an der Errichtung einer Klassendiktatur gelegen sei. Man braucht des weiteren nur die Berichte über die Auseinandersetzung zwischen Sowjetrußland und Uruguay vor dem Völkerbund zu verfolgen, um diese Abneigung, auf die Allgemeinheit übertragen, bestätigt zu finden. Niemals war diese Abneigung gegen Moskau stärker als jetzt, und Deutschland kann es sich als kulturelles Verdienst — als Gegengabe beispielsweise für das oben geschilderte Muster Englands — anrechnen, daß es den ersten Wall gegen die rote Flut aufwarf. Fast alle Mächte der Welt sind allmählich den Warnungen zugänglich geworden, wie die Entwicklung zeigt, und die Rolle, die Litwinow in Genf spielt, ist nicht gerade heroisch; sie ähnelt eher dem ewigen Intriganten, der das Böse verkörpert. Daß er versucht, Deutschland und Italien als die Feinde friedlicher Gesinnung hinzustellen, versteht sich aus den weltanschaulichen Gegensätzen von selbst. Baron Aloisi hat sich in Genf gegen die Anwürfe energisch zur Wehr gesetzt, und es liegt wohl in einer Linie mit dieser Aussprache, wenn auch die italienische Presse ihre Verbindung mit einem solchen Genf immer mehr schwinden sieht. So prophezeit das „Giornale d'Italia" diesem Völkerbund kein langes Leben mehr und verteidigt auch Deutschland mit folgender Darstellung: Es sei nutzlos, von einer deutschen Gefahr zu sprechen. Die Gefahr bestände rings um Deutschland in anderen Nationen, in geheimnisvollen Truppenbewegungen, in geheimen Abmachungen und unzulässiger politischer Agitation. Der Kollektivismus in Genf werde durch die riesigen Rüstungen in Sowjetrußland, in Aegypten, durch Paktabschlüsse zwischen Türkei, Iran, Irak, Afghanistan, durch die Lage im Fernen Osten, in Nord- und Südamerika Lügen gestraft. Man gehe außerhalb Genfs so selbständig vor, als ob Genf überhaupt nicht vorhanden wäre.

Das alles stimmt mit den Erfahrungen der letzten Flottenkonferenz überein, wo sich die Gegensätze seit den früheren Vereinbarungen zur See so vertieft haben, daß schon in den ersten Tagen jede Macht ihr eigenes Rüstungsprogramm ohne Rücksicht auf die andern in den Vordergrund schob. Infolge des Todes König Georgs wurde wohl die große außenpolitische Rede des japanischen Außenministers übersehen, die er vor dem jetzt aufgelösten Reichstag hielt. Es ist darin genau derselbe Ton zu finden, mit dem große Teile der Welt die politischen Zustände heute betrachten. Auch Japan gehört dem Völkerbund nicht mehr an, und die Gründe sind dieselben, die uns wie die anderen Nichtmitglieder von dem Kollektivismus entfernt haben. Dazu kommt derselbe Gegensatz zu den sowjetrussischen Bemühungen, die menschliche Gesellschaft aller anderen Völker aufzureiben und dem bolschewistischen Imperialismus geeigneten Boden zu schaffen. Bei der Schilderung der Verhältnisse zwischen Japan, Mandschukuo und China kam der Außenminister auf die Sowjetarbeit näher zu sprechen: „Auf dem Gebiete der Beziehungen zwischen den drei Ländern ist eine Frage, die uns im höchsten Grade betrifft, die übertriebene militärische Tätigkeit, die die Sowjetunion in Sibirien entwickelt. Die größte aller Schwierigkeiten, denen sich China heute gegenübergestellt sieht, ist, wie ich glaube, der Kommunimus, der in den ungeregelten Verhältnissen Ostasiens einen aufnahmebereiten Boden für seine Propaganda gefunden hat. Die Unterdrückung der kommunistischen Betätigung in unserem Erdteil und die Befreiung Chinas von der roten Gefahr ist daher eine Angelegenheit von lebenswichtiger Bedeutung nicht nur für China sondern für die Beruhigung der Welt."

Man sieht die roten Linien von Moskau also in jeder Richtung, und es ist bezeichnend, daß sie besonders in dieser ereignisschweren Woche so stark hervortreten; sie auszulöschen dürfte eine der sichtbarsten und notwendigsten Aufgaben der Menschheit sein, da sie reinigend und einigend, also friedensfördernd wirken müßte.

Dr. K. B.

# Italien gegen Litwinow

Rom, 24. Januar.

Die italienische Presse kritisiert in ihren Genfer Berichten das Verhalten Litwinows auf der Ratstagung in scharfer Form. Den Anlaß bietet die Stelle der Litwinow-Rede gegen Uruguay, in denen auf Angriffshandlungen Italiens Bezug genommen wird.

Am schärfsten geht der „Messaggero" vor, wenn er schreibt, daß Genf langsam den schweren Irrtum einzusehen beginne, den es beging, als es so kompromittierende und lästige Mitglieder wie Sowjetrußland und den Negus unter seinen Mitgliedern aufnahm. Bei der Aussprache am Donnerstag habe wenig daran gefehlt, und die Ratssitzung wäre in ein lärmendes Geschrei ausgeartet. Wenn noch mehr Sitzungen dieser Art stattfinden würden, käme es wahrscheinlich bald unter den ehrbaren Mitgliedern des Völkerbundsrates zu einer Saalschlacht mit Flaschen, Tintenfässern und Gläsern. Niemand in der Welt glaube an die Unschuld und Reinheit der Vertreter, die die sowjetrussische Regierung in die Länder mit diplomatischen Beziehungen zu Moskau entsende. Man könne, so erklärt das Blatt, niemals genau unterscheiden, wieweit sie nur sowjetrussische Regierungsvertreter seien oder wieweit sie sich an die Anweisungen der kommunistischen Internationale halten. In Italien, Deutschland und Japan hätte die bolschewistische Tätigkeit keine Aussicht auf Erfolg. In anderen Ländern aber, z. B. in Frankreich, sei es der von Moskau geleiteten Propaganda gelungen, eine Lage zu schaffen, in der die Ereignisse des eigenen Landes durch einen Willen bestimmt sind, der auf Grund fremder Pläne und Einflüsse arbeite.

*

### Der „natürliche Feind aller Länder"

Madrid, 24. Januar.

Die Madrider katholische Zeitung „El Debate" nimmt Stellung zu der Genfer Auseinandersetzung über den Abbruch der diplomatischen Beziehungen Uruguays mit Moskau. In dem Kommentar wird darauf hingewiesen, daß die ganze Auseinandersetzung und die Bildung eines Untersuchungsausschusses vollständig überflüssig gewesen seien. Die Erkenntnis von der Eigenart der Sowjetregierung lasse die Maßnahme Uruguays nur als einen Akt rechtmäßiger Verteidigung erscheinen. Die Beschaffenheit des Sowjetstaates schalte ein friedliches Zusammenleben der Völker von vornherein aus. Er sei der natürliche Feind aller Länder.

## Die sowjetrussische Beschwerde zurückgewiesen

Genf, 24. Januar.

Der Völkerbundsrat hat bereits Freitagnachmittag die Beschwerde der Sowjet-Union gegen Uruguay einstimmig durch eine Entschließung erledigt, die darauf hinausläuft, daß der Völkerbundsrat dem sowjetrussischen Antrag auf Eröffnung eines Verfahrens gemäß Artikel 11 Absatz 2 nicht stattgibt.

Der Rat spricht lediglich die Hoffnung aus, daß die Unterbrechung der diplomatischen Beziehungen zwischen Uruguay und der Sowjet-Union nur zeitweilig sei und daß die beiden Länder eine geeignete Gelegenheit ergreifen werden, um die Beziehungen wieder aufzunehmen. Er fordert außerdem die beiden Parteien auf, sich jeder Handlung zu enthalten, die den Interessen des Friedens und der künftigen Wiederaufnahme ihrer diplomatischen Beziehungen schaden könnte.

Mit dieser Sitzung, in der u. a. auch die vorläufige Regelung der Flüchtlingsfrage beschlossen wurde, war die 90. Tagung des Völkerbundsrates beendet.

# Wesen und Aufgabe der SA

## Stabschef Lutze vor Diplomatie und Auslandspresse

Berlin, 24. Januar.

Auf einem Empfangsabend des Außenpolitischen Amtes sprach Stabschef Lutze vor Diplomatie und Auslandspresse über das Wesen und die Aufgabe der SA.

„Es wurde im Gegensatz zu den sich in den Nachkriegsjahren allerorts auftuenden Wehrverbänden mit der SA erstmals ein Soldatentypus geschaffen, der rein weltanschauliche Funktionen zu erfüllen hatte: der politische Soldat! Der Führer gab hierzu am 3. August 1921 den Befehl. Und auch heute, nach der Erringung und der inzwischen erfolgten Stabilisierung und Konzentrierung der staatlichen Macht, besteht das politische Soldatentum in Deutschland fort. Denn nach wie vor unterscheiden wir grundsätzlich ganz scharf zwischen dem Soldaten als Ideenträger der nationalsozialistischen Weltanschauung, der Weltanschauung des deutschen Volkes, und dem Soldaten als Waffenträger der Nation.

Der Soldat als Militär ist eine mehr oder weniger staatliche Notwendigkeit. Der Soldat als politischer Kämpfer jedoch stellt — wie die Geschichte unseres Volkes aufzeigt

Landesbibliothek Oldenburg

# Aufruf Dr. Goebbels' zum 30. Januar

## Zusätzliche Leistungen des WHW im Werte von 22 Millionen Reichsmark

Berlin, 25. Januar.

Reichsminister Dr. Goebbels erläßt zum bevorstehenden 30. Januar folgenden Aufruf:

**An das deutsche Volk!**

**Es ist im neuen Deutschland schöne Tradition geworden, daß am Jahrestag der nationalsozialistischen Revolution zwar keine glänzenden und rauschenden Feste gefeiert, dafür aber in besonderen sozialen Hilfsaktionen für die vom Winterhilfswerk betreuten Volksgenossen zusätzliche Leistungen ausgeschüttet werden.**

**So werden auch an dem bevorstehenden 30. Januar 1936, entsprechend der Zahl der Betreuten zusätzlich zur normalen Leistung durch das Winterhilfswerk selbst Spenden im Werte von rund 22 Millionen Reichsmark zur Verteilung gelangen.**

Diese Summe wird aufgewandt für:

13 Millionen Wertgutscheine im Betrage von je 1,00 RM und
5,5 Millionen Kohlengutscheine im Werte von je 1,50 RM.

Die Durchführungsbestimmungen für diese besondere Aktion zum 30. Januar erläßt der Reichsbeauftragte für das Winterhilfswerk.

**Im Jahre 1935 hat das deutsche Volk seine Wehrhoheit und damit seine nationale Souveränität wiedergewonnen. Dieser historische Erfolg der zielsicheren Aufbauarbeit des Führers bestärkt jeden Deutschen in dem festen und unbeirrbaren Glauben, daß die restlose Erfüllung unserer alten Kampfparole Wirklichkeit werden wird:**

Freiheit und Brot für jeden Deutschen!

**In Dankbarkeit gegen das Schicksal, das unser Werk so sichtbar segnete, und im Vertrauen darauf, daß das Glück, das aus unserer eigenen Arbeit entspringt, uns auch im kommenden Jahre des deutschen Aufbaues nicht verlassen wird, betreten wir damit das vierte Jahr der nationalsozialistischen Revolution.**

**Es lebe der Führer!**

**Berlin, am 25. Januar 1936.**

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda
Dr. Goebbels.

---

und der Führer erstmals in voller Größe erkannt hat — eine völkische Unerläßlichkeit dar."

Der Stabschef wies in diesem Zusammenhang an Hand geschichtlicher Beispiele nach, daß die bewaffnete Macht schlechthin innerpolitisch, also völkisch gesehen, nur ein bedingt stabiler Faktor sei. Auch die Krieger- und Wehrverbände hätten, obwohl sie sich in formal militärischer und waffentechnischer Ausbildung weit stärker betätigt hatten als die viel kleinere SA, weder den Zusammenbruch 1918 verhindern, noch die Weimarer Republik beseitigen können.

Wir sehen eindeutig, daß es zwischen den soldatisch-politischen und den soldatisch-militärischen Organisationen keinerlei Rivalität geben kann. Der politische Soldat des neuen Deutschlands wird dafür sorgen, daß — solle Deutschland einmal angegriffen werden — die Heimat nicht mehr als leicht instizierbarer Körper zurückbleibt, sondern als das starke Rückgrat der Front, das gegen alle politischen Seuchen immun ist. Denn darüber kann es keine geteilte Meinung geben: Hätte das Deutschland der Vorkriegszeit schon über ein politisches Soldatentum verfügt, wäre der Krieg an der Front und nicht in der Heimat entschieden worden!"

Stabschef Lutze ging noch kurz auf die Judenfrage und die Haltung der nationalsozialistischen Formationen zu Kirche und Religion ein und schloß mit folgenden Worten:

„Wir haben einen Wall aufgerichtet, verankert im Glauben, im Opfer und in der Einsatzbereitschaft für die nationalsozialistische Idee. Wir werden diesen Wall verbreitern und erhöhen und damit Deutschland schützen gegen jeden Feind des Staates und so unsere hohe Aufgabe erfüllen, nicht nur für Deutschland, sondern zum Nutzen der gesamten Welt gegen den alles zersetzenden, völkerverheerenden Kommunismus. Und wir werden diesen Wall — wenn es sein muß — mit unseren Leibern decken und mit unserem Blut zu Granit härten, weil wir wissen, daß auf diesem Wall der erste SA-Mann Deutschlands steht: unser Führer!"

# Reichsakademie für deutsche Jugendführung

## Baldur von Schirach spricht

Braunschweig, 24. Januar.

Am Freitag wurde in Braunschweig durch den Reichsjugendführer Baldur von Schirach feierlich der Grundstein zur ersten Reichsakademie für deutsche Jugendführung gelegt. Für die Hitlerjugend hat der 24. Januar tiefere Bedeutung, wurde doch am 24. Januar 1932 der Hitler-Junge Herbert Norkus in Berlin von feiger kommunistischer Mörderhand getötet.

Der Reichsjugendführer gab einen Ueberblick über den bisherigen Ausbildungsgang der Führer der nationalsozialistischen Jugendverbände, der bedingt gewesen sei durch die Kampfzeit und die Schwierigkeiten der organisatorischen Arbeit in den vergangenen zwei Jahren, und fuhr fort: Wenn man der Ausbildung der Führerschaft nicht die Aufmerksamkeit zuwenden konnte, die ihr an sich gebührte, so lag es daran, daß das ungeheure Anwachsen der HJ gar nicht die Zeit ließ, die für eine intensive Führerschulung notwendig ist. Hier entsteht ein Institut, das erste seiner Art, das den Begriff des Jugendführers als Beruf und Berufung in der Zukunft prägt. Nicht mehr wird der Jugendführer in den kommenden Jahren und Jahrzehnten eine zufällige Erscheinung sein, ein Volksgenosse, der seine verantwortliche Tätigkeit gleichsam als Nebenberuf ausübt, sondern hier schaffen wir uns in der Reichsakademie für deutsche Jugendführung zu Braunschweig die Stätte, in der ein neuer Erzieherstand ausgebildet und für seine Aufgabe erzogen wird. Gleichzeitig verankern wir damit im Leben des Staates den großen revolutionären Gedanken der Selbstführung der Jugend, den wir als uns alle verbindende Idee in unserer Jugendarbeit empfinden. So wird auch in der Art der Erziehung bei der Führung dieses Institutes ein neuer grundlegender Unterschied zu beobachten sein gegenüber allen ähnlichen Einrichtungen. Der Lehrkörper dieser Reichsakademie wird nach anderen Gesichtspunkten ausgewählt werden als der Lehrkörper anderer deutscher Hochschulen; hier wird vor allem die große Charakterschule entstehen für die kommende Jugendführung. Die Anstalt hat nach Geist und Gesetz des Nationalsozialismus eine historische Aufgabe zu erfüllen.

Der Reichsjugendführer umriß in großen Zügen die Linien der kommenden Arbeit der HJ und fuhr fort: Diese Stätte wird zusammen mit ihrer Schwesterakademie in München die Aufgabe haben, dafür zu sorgen, daß alle, die in Zukunft deutsche Jugend führen, dies im Geiste der nationalsozialistischen Bewegung und im Geiste des Führers tun. In den Grundstein, der hier aufgemauert ist, werden wir in einer eisernen Kassette Erde von Langemarck versenken, die unsere Kameraden aus Westfalen in den vergangenen Wochen von den Gräbern der gefallenen Studenten geholt haben. Damit legen wir zugleich ein Bekenntnis ab zu unserer heroischen Sendung und ein Gelöbnis zu den tapferen Kameraden, die uns vorangegangen sind, und in fremder Erde ruhen als Forderung und Verpflichtung für die ganze heute lebende deutsche Generation.

Der Reichsjugendführer tat die drei Hammerschläge mit den Worten: „Durch Sozialismus zur Nation."

Das Lied der Jugend: „Vorwärts, vorwärts schmettern die hellen Fanfaren" beendete die erhebende Feier.

---

## Göring besucht Schulen

Berlin, 24. Januar.

Eine freudige Ueberraschung erlebten am Freitagvormittag die Kinder einiger Schulen im Berliner Norden und Osten, als plötzlich und vollkommen unerwartet Ministerpräsident Göring bei ihnen auftauchte, am Unterricht teilnahm und sogar belehrend in den Unterrichtsstoff eingriff.

Sein erster Besuch galt der Königsstädtischen Oberrealschule. Die Quinta hatte gerade Deutschunterricht, als der Ministerpräsident kurz nach 12 Uhr in das Klassenzimmer eintrat. Lehrer und Schüler mußten sich erst von der Ueberraschung erholen, ehe der Unterricht auf Weisung des Ministerpräsidenten weiterging. Die Jungen mußten ihre Hefte und Bücher zeigen und ab und zu griff der Ministerpräsident persönlich in den Unterricht ein. Es war eine Freude, wie munter und frisch die Schüler an die Arbeit gingen mit dem Bestreben, ihr bestes Können zu zeigen. Auch einer anderen Klasse, in der gerade Geschichtsunterricht gegeben wurde, und im Turnsaal wurde ein Besuch abgestattet.

**Der nächste Besuch führte in die Lessing-Aufbauschule, in der gerade in der ersten Klasse vor fünfzehn- und sechzehnjährigen Jungen und Mädel Geographieunterricht mit dem Thema: „Die geographische Lage der deutschen Landschaften" gegeben wurde. Der Ministerpräsident benutzte hier die Gelegenheit, um seinen gespannt lauschenden Zuhörern anschauliche Erklärungen zum Verständnis des deutschen Schicksals aus der Gegenwart heraus zu geben. Auch in anderen Klassen, deren Unterrichtsstoff sich abwechselte, griff Ministerpräsident einzelne Schüler heraus, um sie zu befragen, und konnte dabei mit Freude feststellen, wie geweckt die Jungen alle Fragen beantworten konnten.**

**Der Ministerpräsident ließ sich eingehend von den Schulleitern Bericht über die Lehrpläne erstatten. Einer besonderen Besichtigung wurden die Baulichkeiten und Unterkunftsräume der Schule unterzogen.**

---

**Am Donnerstag wurden in Santiago de Chile vier Angestellte der Staatseisenbahn fristlos entlassen, da ihnen die Beteiligung an einer Verschwörung nachgewiesen werden konnte, die einen kommunistischen Staatsstreich zum Ziele hatte.**

**Wegen eines Anschlages auf hohe Hofbeamte wurden in Tokio fünf Personen verhaftet. Die Hofbeamten sollen sich, nach Ansicht der Verschwörer, zu wenig für den Kaisergedanken eingesetzt und die staatsfeindliche Organtheorie begünstigt haben.**

**Die Universitätsbibliothek in Kyoto wurde durch Feuer zerstört. Fast alle Bücher konnten geborgen werden.**

## Das Kabinett Sarraut gebildet

Albert Sarraut

Paris, 24. Januar.

Albert Sarraut hat beim Verlassen des Elysée die endgültige Kabinettsliste bekanntgegeben. Die Persönlichkeiten sind die der gestrigen Liste, nur sind einige Ressorts verschoben. — Das zweite Kabinett Sarraut (das erste war vom 27. Oktober bis 24. November 1933 am Ruder) setzt sich aus 23 Ministern und Unterstaatssekretären zusammen (vier Senatoren, 18 Abgeordneten und einem Nichtparlamentarier). Den Stamm bilden, wie zu erwarten war, neun Radikalsozialisten. Die links von ihnen stehende sozialistische Vereinigung, eine von Paul-Boucour geführte Zusammenfassung der sogenannten Neusozialisten, der französischen und der republikanischen Sozialisten hat drei Vertreter gestellt. Die rechts von den Radikalsozialisten befindlichen Unabhängigen der Linken haben einen Abgeordneten entsandt. Die von Flandin geleitete demokratische Vereinigung, die die Mittelparteien der radikalen Linken, der Linksrepublikaner und eine Anzahl der Abgeordneten des republikanischen Zentrums umfaßt, ist mit sechs Sitzen im Kabinett bedacht worden.

Im Vergleich zu dem Kabinett Laval ist die neue Regierung nach links ausgerichtet worden. Man kann sie als linke Konzentrationsregierung bezeichnen.

Zur Beurteilung der außenpolitischen Einstellung Flandins ist daran zu erinnern, daß er als Ministerpräsident an den Beschlüssen von Stresa und an der sogenannten Londoner Erklärung vom Februar 1935 beteiligt war. Flandin, der stets für ein Zusammengehen mit England eintrat, ist im übrigen ein Vertreter des Wirtschaftsliberalismus.

*

Das neue Kabinett Sarraut findet in den Rechtskreisen scharfe Ablehnung. Die Sozialisten dürften aus diesem Grunde für das Kabinett eintreten.

## Die Londoner Feierlichkeiten

London, 24. Januar.

Etwa 10 000 Personen schritten am Freitag stündlich an dem Katafalk König Georgs in der Westminsterhalle vorüber. Viele Frauen und Männer hatten die Nacht bei Wind und Wetter in der Nähe des Einganges im Freien verbracht. Als um 8 Uhr früh die Türen geöffnet wurden, zählte die Menschenmenge bereits nach Tausenden. Unaufhörlich stellten sich im Laufe des Tages die Menschen an, so daß die Reihe zeitweise über eine Meile lang war. Bis in die Abendstunden dürften rund 100 000 Personen an der sterblichen Hülle des Königs vorübergeschritten sein. Ueber das Programm der Beerdigungsfeierlichkeiten am kommenden Dienstag werden jetzt nähere Einzelheiten bekannt. Danach werden fünf Sonderzüge die Teilnehmer am Vormittag von Paddington nach Windsor befördern. Etwas später verläßt der eigentliche Beerdigungszug mit der Leiche des Königs London. Er wird gegen 12.15 Uhr englischer Zeit in Windsor eintreffen; auf dem Wege von der Westminsterhalle zur Eisenbahnstation Paddington wird die Lafette mit dem Sarge von fünf Offizieren und 142 Matrosen gezogen werden. Auf der ganzen Strecke werden Truppenteile der Marine und Seesoldaten Spalier bilden. In Windsor werden der König, die königlichen Prinzen und die ausländischen Monarchen unmittelbar hinter dem Leichenwagen hergehen, während die Königin, die Herzogin von York und die übrigen Damen in Landauern dem Zuge folgen werden, an dem im übrigen 3000 Mann der verschiedensten Truppenteile zusammen mit Vertretern ausländischer Regimenter teilnehmen werden.

## König Georgs feierliche Aufbahrung in der Westminsterhalle

Auf dem Sarge liegt die goldene Königskrone, die mit 500 Edelsteinen geschmückt ist; daneben sind die übrigen Abzeichen der Königswürde, das Zepter, der Reichsapfel und die Insignien des Hosenbandordens. (Scherl-Bilderdienst-M)

Landesbibliothek Oldenburg

Rede Dr. Goebbels'

# Großkundgebung in der Rheinlandhalle in Köln

Köln, 25. Januar.

Die Partei- und Volksgenossen aus der Hansestadt Köln und aus dem ganzen Gaugebiet fanden sich am Freitagabend zu einer schon seit Wochen angekündigten Großkundgebung mit Reichsminister Dr. Goebbels in der Kölner Rheinlandhalle ein. Unter den Anwesenden sah man auch zahlreiche konsularische Vertreter des Auslandes, so die der Vereinigten Staaten, Frankreichs, Italiens und der Schweiz. Dr. Goebbels, von starkem Beifall empfangen, ging davon aus, daß das deutsche Volk in den vergangenen drei Jahren seit der nationalsozialistischen Revolution eine innere und äußere Umwälzung durchgemacht hat, die seinen Charakter vollkommen verändert habe. Heute sei uns das alles bereits zur Selbstverständlichkeit geworden, und daher werde manchmal die Größe dieser Umwälzung nicht mehr richtig erkannt und gewürdigt.

Es sei sehr leicht, zu kritisieren, wenn man keine Verantwortung trage. Die Männer des vergangenen Systems hätten sich stets hinter Mehrheitsbeschlüssen irgendeines Parlaments verstecken können. „Heute," so rief Dr. Goebbels unter dem Beifall der Massen aus, „heute trägt der Führer mit seinen Mitarbeitern die Verantwortung vor Gott und den Menschen für alles was sie tun, und niemand kann sie ihnen abnehmen."

Wenn die Partei, so wie heute, führende Persönlichkeiten nicht nur für ihre eigene riesige Organisation und alle ihre vielen Gliederungen einzusetzen, sondern auch für den Staat, die Provinzen und Gemeinden abzugeben hat, dann sei es klar, daß es da und dort noch an geeigneten Führerschätzen etwas fehle. Aber nirgends werde der Führernachwuchs so systematisch herangebildet wie im nationalsozialistischen System. Die Partei sei aber die Gewähr dafür, daß dieses Führertum aus dem Volke heraus erwachse und nicht aus einer bevorrechtigten Schicht bestimmt werde. Daher sei der nationalsozialistische Staat nicht eine über den Wolken thronende Autokratie, sondern im Gegenteil eine veredelte Demokratie.

Dr. Goebbels ging dann auf die Frage der gelegentlichen Knappheit einzelner Lebensmittel ein. Das deutsche Volk nehme diese gelegentliche Knappheit gern in Kauf, weil es wisse, daß es damit seine Freiheit und Sicherheit erkaufe. Jenen Leuten, die unsere Regierung so „witzig" finden, hielt Dr. Goebbels entgegen: „Ich weiß nicht, was daran witzig ist, wenn eine Regierung seit nunmehr drei Jahren unter einer Fülle von Sorgen sich abmüht um die Zukunft des deutschen Volkes. Ich weiß nicht, was daran witzig ist, wenn z. B. am 16. März vorigen Jahres der Führer und seine Männer der Regierung eine furchtbare Verantwortung übernahmen, um dem Volk die Wehrfreiheit zu erringen. Ich finde es viel witziger, wenn der Spießer diese Wehrfreiheit als Selbstverständlichkeit in Kauf nimmt, aber glaubt, die Welt gehe unter, wenn er einmal ein halbes Pfund Butter weniger bekomme.

Wie sehr diese Sätze dem Volke aus der Seele gesprochen waren, zeigte der gewaltige Beifall und die stürmische Heiterkeit, die diese Kennzeichnung des Spießertums hervorrief. Dr. Goebbels erinnerte dann daran, wie töricht die Parteien in der Vorkriegszeit unsere innere Kraft gelähmt haben. Diese Erfahrungen seien nicht spurlos an den Männern der Regierung vorübergegangen, und sie seien daher auch zu unpopulären Maßnahmen entschlossen, wenn die Sicherheit des deutschen Volkes es erfordere. Wer den Mut zu unpopulären Maßnahmen habe, der werde dann später, wenn die Richtigkeit der Maßnahmen offenbar geworden sei, wahrhaft populär werden.

Mit innerster Anteilnahme verfolgt die Versammlung die Stelle der Rede, in der Dr. Goebbels darauf hinweist, wie genau ihm all' die Nöte des kleinen Mannes bekannt seien, und in der er an Beispielen zeigt, wie unwahr es ist, daß die Regierung von einer chinesischen Mauer umgeben sei.

Die Versammlung stimmt dem Minister lebhaft zu, als er meint, gewisse ausländische Journalisten, die so besorgt um die politische Entwicklung in Deutschland täten, würden besser daran tun, sich um die Zustände in ihrem eigenen Lande zu bekümmern.

Mit hinreißender Begeisterung bekannte sich Dr. Goebbels dann zu unserer Aufgabe, dem Führer bei seinen großen geschichtlichen Entscheidungen zur Seite zu stehen. Diese Aufgabe sei jedem einzelnen Parteigenossen gestellt. Wenn er auch in der Geschichte einst nicht einzeln mit Namen genannt werde, als die treue und zuverlässige Garde der Bewegung würden sie insgesamt in die Geschichte eingehen.

„Es soll mir heute keiner sagen, es habe sich in Deutschland nichts geändert. Wenn man heute die Regimenter des Arbeitsdienstes oder der Armee durch die Straße ziehen sieht, dann weiß man, was sich in Deutschland geändert hat." Aus den Handlungen der Systemgrößen ragte nicht eine einzige Handlung hervor, die die Jahrhunderte überdauert. In hundert Jahren aber werde man die Wiedererringung der Wehrfreiheit durch den Führer den Taten Steins, Scharnhorsts und Gneisenaus zur Seite stellen.

Der Minister streift dann die Fragen der Außenpolitik und betont nochmals die Neutralität Deutschlands in den gegenwärtigen Konflikten um Abessinien. Aber diese Neutralität sei heute ein Ausdruck unserer Stärke. „Ich weiß es, und ich versichere es, in zehn Jahren werden die Nöte von heute unsere schönsten Erinnerungen sein. Denn dann werden unsere Erfolge klar vor uns stehen."

Mit einem Appell an die Alte Garde der Partei zu kameradschaftlichem Zusammenhalt in altem Kampfgeist schloß Dr. Goebbels seine Ausführungen.

Mit lang anhaltendem stürmischen Beifall dankte ihm die Menge.

# Reichsstraße Oldenburg — Wilhelmshaven nördlich Varel wird ausgebaut

## Kurve soll verschwinden — Herstellung einer Klinkerfahrbahn in sechs Meter Breite

Seit einiger Zeit herrscht auf der Straße Varel—Langendamm, an der Kurve bei der sogenannten, bekannten „Galgenkuhle", ein außergewöhnliches betriebsames Leben. Dem außerordentlich lebhaften Verkehr hierselbst Rechnung tragend, machte sich eine Verbreiterung des Straßenkörpers, sowie Begradigung oder Abschwächung, der bei der „Galgenkuhle" befindlichen Kurve, notwendig. Langwierige Vorarbeiten wie Bohrungen, Vermessungen und Planaufstellungen wurden durchgeführt und um die Kurve verschwinden zu lassen, wurden nicht allein eine Anzahl der an der Straße stehenden, jahrhundertealten Eichen gefällt, sondern von den in der historischen Galgenkuhle stehenden alten Eichen, ebenfalls nahezu 50 Bäume umgelegt. Bei der Fällung dieser Bäume gab es manche interessante Augenblicksbilder zu beobachten. Während das Stammholz als Nutzholz Verwendung fand, wurde das Kronenholz, Aeste und Zweige, Holzsammlern überlassen. Diese hatten sich bald in großen Scharen angesammelt, und jedesmal, wenn wieder ein Stamm niedergelegt war, entstand ein großer Sturmangriff der Holzsammler auf die Aeste und Zweige. Oft 20 bis 30 Kinder, Frauen und Männer, alle mit kurzen Beilen bewaffnet, stürmten auf die gefällten Bäume los, und jeder suchte nach besten Kräften den größten Anteil zu ergattern. Daß es bislang ohne Verletzungen mit den scharfen Beilen ablief, ist zu verwundern.

Inzwischen sind große Feldbahnanlagen gelegt, und Tag für Tag ist ein Transportzug mit Kohlenlokomotive dabei, den bedeutend tiefer als die Straße liegenden Teil der Galgenkuhle, der mit zur Verbreiterung der Straße herangezogen wird, wieder mit Sand anzufüllen, wozu wohl etwa 4000 bis 5000 Kubikmeter Sand erforderlich sein dürften. Insgesamt bedarf es wohl einer Erdbewegung von etwa 12 000 bis 15 000 Kubikmeter. Die gewaltigen Sandmassen können in unmittelbarer Nähe der Baustelle gewonnen werden. Die der Galgenkuhle gegenüber liegenden großen Aecker des Vareler Waisenhauses, die teilweise 1 bis 1,50 Meter höher liegen als die Straße, werden abgegraben. Dabei wird zunächst der Mutterboden abgegraben, der aber später wieder verwandt wird. Der unter der schwarzen Muttererde lagernde gelbe Sand wird nun teilweise bis zu 1,50 Meter und mehr abgegraben und mit Loren zum Bestimmungsplatz befördert, wo er geebnet, mit Wasser eingeschlemmt und mittels Explosionsramme eingestampft wird.

Die ganze Straße soll auf sechs Meter verbreitert werden und zwar vom Ausgang der Stadt, beim Vareler Waisenhaus, bis zur Abzweigung nach Borgstede. Gewaltige Mengen Klinker sind bereits angefahren. Die jetzige Fahrbahn wird aufgerissen. Ein neuer Chausseekasten entsteht. Die alten Klinker werden als flacher Untergrund unter die neue Klinkerfahrbahn wieder verwandt, die hochkant gepflastert werden soll. Der genaue Verlauf der Straße liegt noch nicht endgültig fest. — Die vom staatlichen Straßenbauamt Oldenburg ausgeschriebenen Arbeiten, woran sich mehrere Oldenburger Tiefbaufirmen beteiligten, wurden nunmehr der Vareler Tiefbau- und Straßenbaufirma Wilhelm Meyer übertragen. Das Bauprojekt wird beschleunigt in Angriff genommen.

# Letzte Radiomeldungen

### Die Kältekatastrophe in Nordamerika

Newyork, 25. Januar.

In den Nordstaaten hält die grimmige Kälte unvermindert an. Neue Wintergewitter haben sich über verschiedene Gegenden entladen. Die letzte Aufstellung ergibt, daß in den letzten drei Tagen infolge der Kälte allein in 16 Staaten 129 Menschen umgekommen sind. Minnesota, Norddakota, Illinois und Iowa melden noch Temperaturen von minus 35 bis minus 49 Grad Celsius.

Während der Kälte ereigneten sich auch zahlreiche große Brände. Ihre Bekämpfung gestaltete sich wegen des Frostes besonders schwierig. 18 Menschen sind im ganzen bei diesen Bränden ums Leben gekommen. Im Norden des Staates Newyork brannten am Freitag nicht weniger als drei Dörfer ab.

Milwaukee, das berühmt ist als Stadt der Bierindustrie, hatte unter der Kälte besonders schwer zu leiden. Infolge des anhaltenden Frostes hat die Industrie den Bierversand eingestellt. In den Oststaaten hat die Kälte etwas nachgelassen. Aber auch hier liegen noch zahlreiche Ortschaften völlig verschneit und abgeschlossen von der Außenwelt.

*

### Wolkenbrüche in Südamerika

Buenos Aires, 25. Januar.

Schwere Wolkenbrüche sind in den letzten Tagen über die Provinz Corrientes niedergegangen und haben Städte und Dörfer unter Wasser gesetzt. Im Bezirk Esquina ertranken 20 Personen, meist Kinder. Die leichtgebauten Landhäuser, die der ärmeren Bevölkerung gehören, sind von den anbrandenden Fluten vollkommen niedergerissen und weggeschwemmt worden. Die Bevölkerung hat sich in den von den Ueberschwemmungen heimgesuchten Gebieten auf die Anhöhen geflüchtet. In der Stadt Corrientes haben die Wassermassen die im Bau begriffene Uferpromenade mit sich gerissen. Die Behörden leisten alle erdenkliche Hilfe.

*

### Fahnenflüchtige der italienischen Eingeborenentruppe in Kenya interniert

London, 25. Januar.

„Daily Telegraph" weiß aus Nairobi zu berichten, daß 380 Mann der italienischen Eingeborenentruppen fahnenflüchtig geworden seien und die Grenze nach Kenya überschritten hätten. Nachdem sie ihre Waffen niedergelegt hätten, seien sie von der Regierung Kenyas in einem Konzentrationslager interniert worden.

### Auf dem Eise eingebrochen und ertrunken

Der Lehrer Seitz aus Salpia (Ostpreußen) lief auf einem See Schlittschuh und zog einen mit drei Kindern besetzten Schlitten hinter sich her. Auf dem dünnen Eis brach der Schlitten plötzlich ein, und die Kinder stürzten ins Wasser. Der Lehrer sprang den Ertrinkenden sofort nach und konnte auch zwei von ihnen fassen. Es gelang ihm jedoch nicht mehr, sich auf das Eis zu retten. Er ging mit den beiden Kindern unter und ertrank. Das dritte Kind konnte von hinzueilenden Leuten gerettet werden. Lehrer Seitz war erst 23 Jahre alt.

Der Völkerbundsrat hat den von Eden vorgelegten Bericht über die Danziger Frage einstimmig angenommen. Eden gab zu dem Bericht noch eine Erklärung ab. Senatspräsident Greiser stellte in seiner Antwortrede heraus, wie wenig der Bericht Danzig befriedigen könne.

Das Repräsentantenhaus hat mit 324 gegen 61 Stimmen einen Einspruch Roosevelts gegen die Bonusvorlage überstimmt.

Die Essener Nationalzeitung berichtet über einen ungeheuerlichen Vorfall bei der Beerdigung eines Soldaten der Arbeit, der bei dem Versuch, einen Kameraden zu retten, selbst zu Tode gekommen war. Der Pastor Jobnen benutzte die Beerdigung zu einer konfessionellen Hetze, weil der Verstorbene, der katholisch war, eine evangelische Frau geheiratet hatte.

# Seefeld bestreitet alles

Schwerin, 24. Januar.

Im Seefeld-Prozeß wandte sich am Freitag die Vernehmung des Angeklagten dem Hauptpunkt der Anklage zu, den Knabenmorden. Seefeld bestreitet diese Morde nach wie vor. Er geht um alle für ihn heiklen Punkte herum und hat auch gegen die stärksten Verdachtsmomente keine andere Erwiderung als die immer wiederkehrende ausweichende Antwort: „Das kommt für mich nicht in Frage."

Die nähere Behandlung aller Untersuchungsergebnisse und Zeugenaussagen zu den Mordfällen wird erst erfolgen, wenn das Schwurgericht die Zeugen selbst dazu hören wird. Vorerst werden dem Angeklagten die Ermittlungsergebnisse zu den Mordfällen nur in ihren Hauptzügen vorgehalten. Bei Beginn der Freitagsverhandlung wurden dem Angeklagten viele Taschentücher aus seinem Rucksack gezeigt, darunter eine ganze Reihe Kindertaschentücher. Seefeld sagt mit seiner altgewohnten Verteidigungstaktik, er wisse nicht, wann und wo er zu den Taschentüchern kam.

Der Oberstaatsanwalt gibt dann einen Ueberblick über die Umstände, die vor einem Jahr zur Aufklärung der geheimnisvollen Kindermorde und zur Verhaftung Seefelds als des mutmaßlichen Täters führten. Ueber diese Tatsachen ist seiner Zeit berichtet worden.

Im Wittenberger Fall, wo am 22. März 1935 der Schüler Günther Thomas ermordet worden war, gab Seefeld zu, in Wittenberge gewesen zu sein, bemühte sich aber, die Daten zu vertuschen, so daß er weder am Tage vor dem Mord noch nach dem Morde in Wittenberge gewesen sein will. Seine ganze Verteidigung läuft darauf hinaus, die Zeugen, die ihn gesehen haben, Lügen zu strafen und seine Anwesenheit in Wittenberge auf eine einzige Nacht zu beschränken, die er von abends 8 Uhr bis morgens 6 Uhr im Bahnhofswartesaal verbracht haben will.

Aehnlich versuchte Seefeld im Fall Heinz Zimmermann, der am 23. Februar 1935 in Schwerin verschwunden, und erst am 31. Mai in einer dichten Schonung Buchholz als Leiche gefunden worden ist, die Aussagen der Zeugen in Zweifel zu ziehen und den Zeitpunkt seiner Anwesenheit in Schwerin zu verdunkeln. Nach seinem Tagebuch war er aber am Morgen des 23. Februar von Mirow bei Goldenstädt nach Schwerin-Görries gegangen. Gegenüber dem Vorhalt der Zeugenaussagen wiederholte Seefeld immer wieder: „Das kommt gar nicht in Frage!"

Auch bei der Erörterung des Falles des elfjährigen Heinz Joachim Neumann aus Wismar, der am 16. Februar 1935 mit einem Fischauto nach Schwerin gekommen war, um hier seine Verwandten und einen Schulfreund zu besuchen, verwickelt sich der Angeklagte in zeitliche Widersprüche.

Der Vorsitzende weist darauf hin, wie viele Zeugen den Seefeld an verschiedenen Punkten der Stadt an dem fraglichen Vormittag in der Stadt Schwerin gesehen haben. Seefeld behauptet wiederum, die Zeugen müßten sich geirrt haben. Er ist offenbar bestrebt, die Zusammenhänge der beiden Schweriner Mordfälle von Zimmermann und Neumann durcheinanderzubringen, um das Vernehmungsfeld zu verwischen.

Der Vorsitzende bringt die Sprache auf die Lakaltermine in Buchholz, wo Seefeld im Verlauf der Voruntersuchung überraschend an das Grab des kleinen Neumann geführt worden war. Nach anfänglichen Versuchen, abzulenken, schildert Seefeld im wesentlichen richtig, wie der Oberstaatsanwalt ihn an die offene Gruft geführt und er dort einen Eid geschworen habe, daß er nicht der Täter sei. Er habe keinen Meineid geschworen und habe das reinste Herz und die ruhigste Seele.

Vorsitzender: „Wie können Sie sagen, Ihr Herz sei rein, wo Sie doch die scheußlichsten Sittlichkeitsverbrechen zugegeben haben!"

Seefeld erwidert achselzuckend, das mit den Sittlichkeitsverbrechen, das sei eben nun sein Schicksal, aber „abgemurkst" habe er noch keinen, das komme gar nicht in Frage.

Zum Schluß wurde Seefeld noch zu dem Neuruppiner Mordfall vernommen. In Neuruppin sind am 16. Oktober 1934 der 4½jährige Arthur Dill und der 7jährige Edgar Dittrich, genannt Eitel, unweit des Weges von Neuruppin nach Altruppin ermordet worden. Bei Eintritt in diesen Verhandlungsgegenstand erinnerte der Vorsitzende an einen ungeklärten Fall von Harburg, wo im Jahre 1929 zwei kleine Knaben gleichzeitig verschwunden waren und an den ebenfalls an zwei Knaben zugleich begangenen Entführungsversuch Seefelds in Grabow.

Die in Neuruppin verschwundenen Knaben sind am nächsten Tage in friedlicher Schlafstellung tot aufgefunden worden. Seefeld, der bisher seine Anwesenheit in Neuruppin stets geleugnet hatte, gab heute zu, an jenem Tage in Neuruppin gewesen zu sein. Im Laufe der Vernehmung verwickelte er sich in noch gröbere zeitliche Widersprüche, als schon bei den zuvor erörterten beiden Mordfällen. Seine Zeitangaben werden vom Gericht mit Hilfe von Fahrplan und Landkarte sofort widerlegt.

Die Vernehmung zu den weiteren Mordfällen wird am Sonnabendmorgen um 9 Uhr fortgesetzt.

Landesbibliothek Oldenburg

# CAPITOL

**Henny Porten** in

# Krach im Hinterhaus

Ein Triumph der Heiterkeit. Deutschlands beste Lustspieldarsteller in einem Film! – Rotraut Richter, Berth. Ebbecke, Else Elster, Gerhard Bienert, Hilde Sessak

**Dazu das gute Vorprogramm**

**Spielzeiten:**
Wochentags 4.00 5.45 8.15
Sonntags 3.00 5.30 8.15

# Klubhaus Donnerschwee

**Veranstaltung des MSV. „Sportfreunde"**

zugunsten des WHW.

am Sonntag, dem 26. Januar 1936, abends 19.30 Uhr

**Konzert**
**Turnerische Vorführungen**
**Tanz**

Eintritt einschl. Tanz 0.50 RM

# Forstamt Hasbruch

verkauft:

1. Am Dienstag, dem 28. 1. 1936, aus dem Revier Hatten, Forstort Große Breiteloge Nr. 540—729:

a) öffentlich meistbietend:
168 Rm. Buchen-, Eichen-Derbbrennholz.
b) freihändig an Selbstverbraucher, Handwerker usw.:
16 Fstm. Eichen-, Werk- und Pfahlholz.
49 Fstm. Kiefern-Sägestücke, Balken und Sparren.
3 Fstm. Edeltannen, Balken und Sparren.
1,5 Fstm. Lärchen-Nutzholz.
175 Stück Fichten- und Edeltannenstangen 1.—7. Kl.

Beginn 13 Uhr beim Wirt Adolf Schnitker in Hatten. Vorzeigen am Verkaufstage von 9 Uhr ab von der Baumschule beim Forsthause aus.

2. Am Donnerstag, dem 30. 1. 1936, aus dem Revier Reiherholz, Forstort Schnitthilgenloh Nr. 1500—1787 (ausgenommen die Nummern mit blauem Kreuz):

a) öffentlich meistbietend:
140 Rm. Buchen-, Eichen- und Kiefern-Brennholz.
b) freihändig an Selbstverbraucher, Handwerker usw.:
36 Fstm. Eichen, Stellmacher- und Pfahlholz.
100 Fstm. Kiefern, Sägestücke, Balken, Sparren.
1,5 Fstm. Lärchen, Pfahlholz.
4 Fstm. Fichten, Sparren.
17 Fstm. Fichten- und Kiefern-Stangen 1.—7. Kl.

Beginn 13 Uhr bei Knutzen in Lintel. Vorzeigen am Verkaufstage von 9 Uhr an vom Eingang zum Schnitthilgenloh bei Rodiek's Hause aus.

3. Am Sonnabend, dem 1. 2. 1936, aus dem Revier Hatten, Forstort Wehe:

a) öffentlich meistbietend:
16 Rm. Buchen- und Eichen-Derbbrennholz.
b) freihändig an Handwerker, Selbstverbraucher usw.:
135 Fstm. Eichen-, Werk- und Pfahlholz.
8 Fstm. Lärchen-Nutzholz.
1 Fstm. Fichten-Sparren.
c) gegen schriftliche Gebote (Händler zugelassen):
1 Fstm. Fichtenstämme Kl. 1a = 1 Los.
935 Stück Fichtenstangen 1.—7. Kl. = 7 Lose.

Beginn 13 Uhr beim Wirt Heinr. Thölstedt in Hatten. Vorzeigen am Verkaufstage von 9 Uhr ab von der Bank am Kirchweg aus. Losverzeichnisse zu c) durch den Revierbeamten oder den Vorzeiger. Die schriftlichen Gebote zu c) müssen vor Beginn des Verkaufs beim Verkaufsleiter abgegeben werden. Sie müssen je Los auf volle RM abgerundet sein.

## Kleine Anzeigen

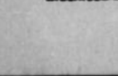
Flottes

**Gemischtwarengeschäft**

auf dem Lande krankheitshalber auf 10 Jahre od. länger zu verpachten. Der Mietpreis beträgt 65 RM, Umsatz ca. 50 000 RM im Jahr. Der Antritt kann zu jeder Zeit erfolgen. Wohnung mit Keller und Lagerraum vorhanden. Das vorhand. Warenlager muß mit übernomm. werden. Es kommen nur zahlungsfähige Interessenten in Frage. Angebote erbeten unt. R N 393 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Ein Sofa zu verkaufen. Kastanienallee 49.

**Wer will im Frühjahr ein Fahrrad kaufen??**



Heute schreiben! Wir machen Ihnen einen Vorschlag, der Ihnen sofort gefallen wird!

**E. u. P. Stricker, Fahrradfabrik Brackwede-Bielefeld 450**

Die Gemeinde Rodenkirchen will ihren zu Großenmeer-Barghorn belegenen Grundbesitz, bestehend aus der von Bölts benutzten Wohnbaracke mit 3,3197 Hektar

— Ländereien —

zum Antritt auf Mai d. J. verkaufen.

Das Grundstück kann noch zum Teil abgegraben werden. Das Gleismaterial, bestehd. aus 610 Meter Schienen und 2 Loren, kann mit übernomm. werd.

Interessenten wollen sich umgehend mit mir in Verbindung setzen.

**Th. Schmidt**, vereid. und öff. best. Versteigerer, **Großenmeer**.

Keine Mißerfolge. Sie wissen: Angeler oder Satruper

**Viehwaschpulver**

ist seit 1836 unbestritten das Radikalmittel. Für trock. Behandlung verwendet der Landwirt das Satruper Viehstreupulver. Zu haben bei: Drogerie C. W. Rohrmann, Elsfleth.

**Verkaufe hochtragende Kuh**
H. v. Häfen, Delfshausen.

Verzogen nach Gartenstraße 1
**Looft,** Tierarzt

Fordern Sie überall **Kösters Kaffee**

**Alt-Osternburg**
Jeden Sonntag **Tanz**

Zum drögen Hasen
Sonntag
**Kaffeekonzert u. Tanz**

# Landstelle und Gastwirtschaft

Gastwirt J. Windmann in Sandhatten (ca. 4 Kilom. von Bahnstation Huntlosen) beabsichtigt, seine

**Gastwirtschaft und Handlung »Zur Leuchtenburg«**

bestehd. aus Geschäftshaus und Nebengebäude sowie 1,2312 Hektar Garten- und Ackerland beim Hause, mit Antritt 1. Mai 1936 und nachstehende Ländereien zu verkaufen (Auf dem Grundstück wird seit über hundert Jahren Gastwirtschaft betrieben): Ackerland Backskamp, groß 50 Ar 50 Quadratmeter, Ackerland Backskamp, groß 47 Ar 21 Quadratmeter, Grundstück Südhorn (Ackerland und Weiden), groß 1,1807 Hektar, Ackerland Lehmkuhle, groß 25 Ar 03 Quadratmeter. Aufsatz erfolgt stückweise und im ganzen.

2. Verkaufstermin
**Dienstag, 4. Februar 1936,**
nachmittags 3 Uhr,
in der zu verkaufenden Gastwirtschaft. Auf annehmbare Gebote erfolgt Zuschlag.

**H. Ripken, beeid. Versteig.**
Kirchhatten, Telephon Nr. 56

**2-3 ha Weideland**
verkauft günstig
**Heinr. Hillje, Grundst.makler**
Telephon 4188

**Fuhrwerkswaagen?**
Nur vom Fachmann
**W. M. Busse**
Mottenstr. 9. Telephon 3412

**Wäscherei- und Plätterei-Maschinen**
Fabrik..iederlassung
Gebr. Poensgen A.-G.
Hamburg 15, Spaldingstr. 160. Ruf 242324

Komplette 72teilige
**Bestecke**
100 Gr. Silberauflage, mit rostfreien Klingen, mod. Muster, für 67 RM gegen bar, evtl. in Raten. Angebote unter T B 422 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Selbst. Handwerker führt Maurer- und Dacharb. schnell, gut und preiswert aus. Angebt. unter S R 415 an die Gesch. d. Bl.

**Autoruf 3963**
Fernfahrten Km. von 15 Pf. an.
**Wagen für Selbstfahrer**
Walther Meyer, Dwostraße 3.

**Schreibschränke**
für Schüler, sehr praktisch, von 60 RM an.
Denkmann, Bürgereschstr. 5/7, beim „Lindenhof".

Zu verkaufen
**junge hochtragende Kuh**
Diers, Bürgerfelde, Alexanderstraße 218.

**Wohnhaus mit Garten in Weener (Ems)**
erbteilungshalber zu verkaufen. Angebt. an Julius Buschmann, Blankenburg a. Harz, Harzstr. 6.

**Zwei eichene Schränke**
Kleiderschrank und Waschschrank zu verkaufen.
W. Eilers, Edewecht, Bahnhof.

Verkaufe einen für Eigenbedarf
**gekörten Bullen**
bester Abstammung.
D. Oltmanns, Belhausen bei Hahn.

**Landes-Theater**

Sonnabend, 25. 1., 17—19
„Vom unfolgsamen Wolkenkind". 0.50 u. 1.—

Sonntag, 26. 1., 15.30—17.45: O 7. Einheitspreisvorstellg. „Die Mitschuldigen" und „Der zerbrochene Krug"
19.30—22.15: „Der Vogelhändler" 0.50—2.— RM

Montag, 27. 1., 20.15—22.30: Einmal. Ensemblegastspiel Henny Porten in „Maria Garland" 0.70—3.50

Dienst., 28. 1., 20.15—22.45: A 19 Neuaufführung „Zigeunerliebe"

Mittw., 29. 1., 20.15—22.30: NSKG IA, IIB O „Großreinemachen"

Donn.t., 30. 1., 20.15—22.45: B 20 O „Der Verrat von Novara"

Freitag, 31. 1., 20.15—23.00: C 21 O „Das Glöckchen des Eremiten"

Sonnab., 1. 2., 20.15—22.30: NSKG II C O „Großreinemachen"

Sonntag, 2. 2., 16—18: „Vom unfolgsamen Wolkenkind". 0.50 u. 1.—
19.30—22.00: „Zigeunerliebe". 0.50—3.-
O = Wahlanrecht

**Brautschleier Brautkränze**
in großer Auswahl
**J. H. Eilers**
Achternstraße 44/45

**Krimpfreie Flanelle**
Nur beste bewährte Fabrikate
**Wilh. Martin Meyer**
Schüttingstr. 10

**Künstliche Augen**

fertigt nach d. Natur an und jetzt ein: **Carl Müller, Jena** Augenkünstler **in Oldenburg:** Hotel Erbgroßherzog, am Markt 4, am **30. Jan.** Sprechzeit 8—16 Uhr. Lieferant aller Kassen

KRAFTFAHRZEUG-INNUNG OLDENBURG
Sonntagsdienst haben:
**Raschke & Ahlers** Nadorster Str. 105, Tel. 2724
**Gebr. Linnemann** Bremer Straße 51, Tel. 4182

**Aerztetafel**

**Sonntagsdienst** hat
**Dr. Eilers**
Achternstraße 35, Telephon 3874
Der Sonntagsdienst gilt nur für Notfälle und für den Fall, daß der Hausarzt nicht zu erreichen ist

**Verreist**
bis einschl. Mittwoch, den 29. 1
**Dr. Koopmann**

## Heiraten

Jg. Mädchen, 33 J., ev., wünscht nett. Herrn kennenz. Einige Ersparn. vorh. Ang. unter T L 431 an die Geschäftsstelle d. Blattes

Wwe., 44 J., kath., m. eig. Heim, wünscht sol. Herrn kennzul. Ang. unt. T M 432 an d. Gesch. d. Bl.

27jährige gesunde Waise, in sehr guten Vermögensverhältnissen, sucht soliden, aufrichtigen Lebenskameraden in fester, mgl. gehob. Posit. Ang. unt. T N 433 an die Geschäftsstelle d. Blattes

## Verlobungs-Anzeigen

Wir geben unsere Verlobung bekannt

**Leni Martens**
**Walter Meyer**

Oldenburg i. O. 26. Januar 36 — Haarenufer 20, Kaiserstraße 11

Kein Empfang

## Vermählungs-Anzeigen

*Ihre Vermählung geben bekannt*

***Hinrich Theilen***
*Oberfeldwebel Stab II / I R 16*
***Mariechen Theilen***
*geb. Qualmann*

*Jever, zzt. Oldenburg-Kreyenbrück* — *Oldenburg, Artillerieweg 38*
*25. Januar 1936*

Ihre Vermählung geben bekannt

Pfarrer
Hans Salzmann und Frau
Eva geb. Jahn

Oldenburg, 25. Januar 1936

Ihre Vermählung geben bekannt

Wilhelm Wobker
Untffz. 13. Komp., I.R. 16
Friedel Wobker geb. Ekel

Oldenburg, 25. Januar 1936 / Am Schießstand 41

Ihre Vermählung geben bekannt

**Heinrich Meyer und Frau Lisa**
geb. Meyer

Huntlosen, den 25. Januar 1936

## Todes-Anzeigen

Oldenburg, den 23. Januar 1936.

Nach einem rastlos tätigen Leben wurde heute, abends 7½ Uhr, mein lieber Mann, unser guter Onkel, der

Regiments-Schneider a. D.
**Hermann Beyer**

im Alter von 80 Jahren von seinem schweren Krankenlager durch einen sanften Tod erlöst.

In tiefster Trauer
**Anna Beyer** geb. Müller
und Angehörige.

Die Beerdigung findet statt am Montag, 27. Janr., nachm. 3 Uhr, auf dem alten Friedhof in Osternburg. Andacht 2.30 Uhr im Sterbehause, Dragonerstraße 64.

Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Oldenburg, den 23. Januar 1936.

Heute abend endete ein sanfter Tod das rastlos tätige Leben unserer lieben, guten Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter

**Sophie Waldeck**
geb. Oltmanns

im 96. Lebensjahre.

In tiefer Trauer
**Karoline Grave** geb. Waldeck
und Angehörige.

Die Beerdigung findet am Montag, 27. Januar, mittags 12 Uhr, vom Sterbehause, Bürgereschstr. 39, aus statt. Trauerandacht um 11.45 Uhr im Hause.

## Danksagungen

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme an dem Verlust unserer lieben Mutter sagen wir allen, sowie Herrn Pastor Thorade für seine trostreichen Worte

**unseren herzlichsten Dank**

Im Namen der Angehörigen
**Gerh. Martens**

Oberlethe, den 24. Januar 1936

Für die vielen Aufmerksamkeiten zu unserer Vermählung

danken wir herzlich

Dipl.-Ing. **Magnus Witting**
**Oda Witting**

**Warnemünde, Januar 1936**

Landesbibliothek Oldenburg

1. Beilage zu Nr. 24 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Sonnabend, dem 25. Januar 1936

### Ein Faktotum des Vatikans

# Der Kutscher von fünf Päpsten gestorben

Rom, 24. Januar.

**Wie soeben aus dem Vatikan berichtet wird, ist der ehemalige Kutscher von fünf Päpsten, der den Marstall des Vatikans nicht weniger als 71 Jahre lang leitete, im Alter von 91 Jahren gestorben.**

In seinem Häuschen, in der Nähe des dem heiligen Johannes geweihten Stadttores, konnte man bis vor einigen Tagen den alten Rinaldo Jacchini in seiner päpstlichen Livree am Fenster sitzen sehen und ihn über seine Erlebnisse während seiner langen Dienstzeit im Vatikan befragen. Der Greis, der schon fast blind und taub war, stand gerne Rede und Antwort; denn er ist mit Leib und Seele seinem Beruf nachgegangen. Obwohl er nun schon seit 1928 in Ruhestand getreten war, weil auch im Vatikan das Auto das Pferdefuhrwerk verdrängt hatte, bezog er für sich und seine kinderreiche Familie auf besondere Verfügung des Papstes Pius XI. hin, sein volles Gehalt.

**Das Attentat auf den toten Papst**

Wenn auch der Körper des Greises sichtlich verfallen war, seine geistigen Kräfte waren jung geblieben. „Ich habe fünf Päpsten gedient, Pius IX, Leo XIII., Pius X., Benedikt XV. und Pius XI.“, so begann er meist seine Lebensschilderungen, um sich dann gleich an das böse Abenteuer zu erinnern, das er in der Nacht zum 12. Juli 1881 zu bestehen hatte.

„Pius IX., mein erster Herr, war gestorben. Ich hatte jetzt den Auftrag, ihn noch während der Nacht auf den Friedhof von Verano zu bringen. Es war das erste Mal seit 1870, daß seine Heiligkeit den Vatikan verließ. Wir hofften, den Transport in aller Stille bewerkstelligen zu können, ohne das geringste Aufsehen zu erregen. Aber mitten auf der Engelsbrücke wurden wir von einer betrunkenen Menge angefallen, die Miene machte, den Sarg in den Tiber zu werfen. Ich beeilte mich, meine Pferde in Trab zu setzen, und es gelang mir auch tatsächlich, der Gefahr zu entrinnen. Kaum einige Schritt weiter, warf ein Mann einen Blumenkranz mir geradewegs in den Schoß. Diesen Blumenkranz habe ich zur Erinnerung bis heute aufgehoben.

Daß ich in päpstliche Dienste trat, war eine Selbstverständlichkeit, denn ich bin ja im Vatikan geboren. Mein Vater war Kutscher des Kardinals Antonelli, des Kardinalstaatssekretärs von Pius IX. Seine Eminenz empfahl mich seiner Heiligkeit, und so trat ich als Sechszehnjähriger zunächst als Postillon in den päpstlichen Dienst. Wenige Jahre später schon wurde ich päpstlicher Wagenlenker und Leiter des Marstalls.

In den Jahren vor 1870 kam man mit dem Wagen von Rom aus schnell auf das flache Land. Wir fuhren meistens zum Monte Pincio. Der heilige Vater pflegte aus dem Wagen auszusteigen und ein großes Stück zu Fuß zu gehen. Ich mußte vorausfahren und ihn erwarten. Später, nach 1870, fuhren die Päpste nur noch in den vatikanischen Gärten spazieren.

**Als der Weltkrieg ausbrach**

Alle meine Herren waren von großer Güte, aber einen habe ich besonders verehrt und geliebt, und das war Pius X. Denken Sie nur, wenn die Spazierfahrt beendet war, dann winkte mir Pius X. mit der Hand zu und sagte: „Auf Wiedersehen Rinaldo, ich danke dir.“ Ich habe mich immer wieder über diese Worte gefreut und mich durch sie geehrt gefühlt. Eines Tages sprach er, „Rinaldo, komm zu mir, ich will dir etwas geben!“

Ich begab mich in das päpstliche Empfangskabinett, und Pius X. erschien dort mit einer kupfernen Schatulle in der Hand, die er mir überreichte.

„Behalte das als Andenken an mich.“

In der Schatulle befand sich eine silberne Uhr mit seinen Initialen auf dem Deckel. Diese Uhr habe ich wie eine Reliquie aufbewahrt. Für alle Reichtümer der Welt werde ich sie nicht hergeben; denn mit der Uhr hat es noch eine besondere Bewandtnis. Papst Pius X. schenkte sie mir, als er sein Ende nahen fühlte, es war in den ersten Tagen nach Kriegsausbruch. Noch heute erinnere ich mich seiner vielen Seufzer und der Worte, die er immer wieder vor sich hinmurmelte: „Meine armen Kinder!“

Auch die anderen Päpste, denen Rinaldo Jacchini diente, wußten dessen Verdienste zu schätzen. Selbst Leo XIII., der ein besonders ernster und strenger Kirchenfürst war, war von Gerechtigkeitsgefühl durchdrungen. „Man sprach mit ihm nur kniend, während man bei den anderen nur einen Augenblick das Knie beugte, um ihnen den Ring zu küssen!“

**Der Marstall wurde Museum**

Von Benedikt XV. bekam Rinaldo seine erste Verdienstmedaille, von Pius XI. die dritte und ein Diplom, als er mit seinem Landauer die letzte Fahrt durch die vatikanischen Gärten gemacht hatte.

Seither hat das Auto auch im Vatikan seine Herrschaft als Verkehrsmittel angetreten. Der alte Marstall ist ein Museum geworden, indem man unter anderem die achtspännige Galakutsche aufbewahrt, von der ein Kupferstich Pius IX. im Innern und Rinaldo auf dem spitzen Pferd zeigt.

Ferner sind auch Photos der anderen Kutschen und vorzügliche Oelgemälde von Rinaldo in seiner Livree ausgestellt. Auf einem Bild befinden sich in einer Ecke die Siegelabdrücke der fünf Päpste, denen Rinaldo Jacchini gedient hat.

„Wir fuhren meist zwei- oder vierspännig, und zwar mit ungarischen Rassepferden, die ich mir sämtlich selbst abrichtete; sie gehorchten mir so gut, daß ein Schnalzen mit der Zunge genügte, um sie zu lenken.

71 Jahre, das scheint eine lange Zeit zu sein, wenn man sie aber hinter sich hat, dann kann man kaum glauben, daß man während dieser Zeit zum Greis wird. Nun, ich kann sagen, daß ich viel Schönes in meinem Beruf erlebt habe.“

# „Tischlein deck' dich!“

## Anni veranstaltet „Festessen“

Köln, 24. Januar.

Mit Anni, der 22jährigen „Perle“, war seit einigen Wochen eine merkwürdige Veränderung vorgegangen. Obschon sie gerade jetzt wieder einmal ohne Stellung war und ihr „Schlafgeld“ im Mansardenzimmer von ihrer kleinen Unterstützung bezahlen mußte, lebte sie in Saus und Braus. Täglich brachte sie die teuersten Leckerbissen aus der Stadt mit nach Hause, manchmal vier, fünf Torten und eine ganze Batterie Konserven auf einmal, und Bekannte, die sie unterwegs traf, schleppte sie mit auf ihre Bude und setzte ihnen zu essen und zu trinken vor, was sie sich nur wünschen konnten.

Annis Eßvorräte waren unerschöpflich, und sie wurden jeden Tag von neuem aufgefüllt. In einer großen Schüssel bewahrte sie pfundweise die Butter auf, Eier gab es schockweise in ihrem Schrank, Würste der verschiedensten Sorten hingen in rauhen Mengen an Kördelchen, Delikatessschinken, Brathühner, selbst Pralinen, Liköre und Wein waren in dem kleinen Mansardenzimmer aufgestapelt.

Die Bekannten und Hausbewohner munkelten, daß Anni einen reichen Freund aus der „Freßbranche“ haben müsse, der sie in dieser geradezu grotesken Weise überfütterte. Aber Anni war in dieser Beziehung über jeden Verdacht erhaben, sie „hatte es nicht mit den Männern“.

Anni war in der Lage, so ziemlich jeden Gaumenwunsch zu erfüllen. Wenn jemand ihrer Gäste nach dem „Diner“ Pflaumenkonfitüren schlemmen wollte, oder zu dem Nußschinken Spargelkonserven begehrte, dann brauchte Anni nur einmal eben in die Stadt zu gehen, und nach 10 Minuten brachte sie das Gewünschte mit heim. Das ging nicht mit rechten Dingen zu, denn sie machte sich bald sogar einen „Sport“ daraus, ihre Bekannten mit Lebensmitteln aller Art zu beschenken, und dabei kam es ihr gar nicht darauf an, etwa einen 10-Pfund-Klumpen Butter oder einen pfündigen westfälischen Schinken, Ananas oder was sich nur sonst an Eßbarem denken läßt, ihrem Besuch beim Heimgang aufzunötigen.

Annis Geheimnis wurde jetzt vor dem Schöffengericht der Oeffentlichkeit preisgegeben. Die „wüste Schlemmerin“ war nämlich in einem Großrestaurant in Stellung gewesen und hatte ihrer Chefin abgeguckt, wie man per Telephon die kostspieligsten Bestellungen ins Haus zaubern kann, wenn man nur einen kreditwürdigen Namen hat. Und Anni hat dann einfach aus Rache über ihre Entlassung sich den Namen ihrer Chefin ausgeliehen, die Lieferanten des Großrestaurants wochenlang angeklingelt und ihren Wunschzettel aufgegeben: „Machen Sie die Sachen sofort fertig, das Mädchen zum Abholen ist schon unterwegs!“ Dieses Mädchen zum Abholen war natürlich Anni selbst. Nach Monaten erst kam der Schwindel bei der Abrechnung mit dem Restaurant heraus. Jetzt muß Anni auf 8½ Monate ins Gefängnis, und der Uebergang vom Schlemmermenü zur Gefängniskost wird ihr wohl schwer fallen.

## Hahn als Lebensretter

Sieben Menschen vor dem Flammentod bewahrt

Warschau, 24. Januar.

In der kleinen polnischen Grenzgemeinde Mofzczenici brach in einem Bauernhäuschen ein Brand aus, der beinahe fünf Menschenleben gefordert hätte, wenn nicht ein Hahn die Leute rechtzeitig auf das Feuer aufmerksam gemacht hätte.

Mitten in der Nacht wurde der Bauer durch das laute Krähen seines Hahnes aus dem Schlaf geweckt. Da in der letzten Zeit zahlreiche Diebstähle von Vieh und Geflügel in der ganzen Gegend vorgekommen waren, nahm der Mann sofort an, daß das Gesindel nun auch seinen Hof heimsuchen wollte. Er bewaffnete sich mit einem Revolver, warf eiligst einen Mantel um und schlich durch einen Hinterausgang auf den Hof hinaus. Zu seinem Schrecken mußte er nun feststellen, daß das Dach seines kleinen Hauses in Flammen stand. Rasch kehrte er ins Haus zurück, weckte seine Frau und mit ihrer Hilfe gelang es dann auch, die noch schlafenden Kinder ins Freie zu tragen.

Währenddessen hatte das Feuer bereits auf den angrenzenden Hühnerstall übergegriffen und großen Schaden angerichtet. Das Dach des Stalles stürzte über dem eingeschlossenen Federvieh zusammen und begrub auch den wackeren Lebensretter.

## Bussard stürzt sich auf Segelflugmodell

Frankfurt a. M., 24. Januar.

Ein Segelflugmodell, das sich auf dem Flugplatz des Fliegerstützpunktes Sprendlingen stolz in die Luft erhoben hatte, wurde von einem stattlichen Bussard augenscheinlich mit einem lebenden Vogel verwechselt. Der Bussard stürzte sich auf das Modell, hackte seine Krallen in dessen Rumpf und ließ auch nicht los, als er mit ihm zu Boden ging. Unten auf der Erde verteilte er wütende Schnabelhiebe an alle, die sich ihm näherten. Und so ließ sich das wertvolle Modell nur befreien, indem man den Bussard tötete.

## Das alte Herkulaneum

Neue Ausgrabungen und großartige Funde

Neapel, 24. Januar.

Während der Grundriß von Pompeji, das zusammen mit Herkulaneum dem furchtbaren Ausbruch des Vesuvs im Jahre 79 zum Opfer fiel, schon seit Jahren freiliegt, ist es den Ausgrabungen des vergangenen Jahres vorbehalten geblieben, auch die verschüttete Stadt Herkulaneum endgültig ihrem Grab unter den Lavamassen zu entreißen. Diese Ausgrabungen sind auf besonderen Befehl Mussolinis vorgenommen worden. Sie haben Herkulaneum ein neues Aussehen verschafft. Es wurden großartige Funde gemacht. Gebäude mit zwei und drei Stockwerken, mit großen Sälen zu ebener Erde, in denen die reichen römischen Patrizier wohl ihre lauten Feste abgehalten haben mögen, von Arkaden und weiten Gartenanlagen umgeben. Diese Villen der vornehmen Römer in Herkulaneum müssen an Pracht und Luxus selbst die übertroffen haben, die man in Pompeji ausgegraben hat.

Die Ausgrabungen werden weiter mit großem Eifer betrieben. Man hofft nunmehr in wenigen Monaten den gesamten Grundriß Herkulaneums ans Tageslicht gebracht zu haben.

## Wilde Bienen überfallen Kapstadt

Kapstadt, 24. Januar.

Zu einer Panik kam es vor einigen Tagen im Stadtpark von Kapstadt, wo sich hunderte von Passanten, meistens Frauen und Kinder, befanden. Eine dichte Wolke wilder Bienen näherte sich dem Park und überschwemmte ihn in wenigen Minuten. Eine tolle Flucht der Spaziergänger setzte ein, die von den Bienen verfolgt wurden.

Eine große Anzahl der Leute mußte nach den Krankenhäusern gebracht werden. Sie waren an allen freien Körperteilen gefährlich zerstochen worden. Verschiedene Frauen wurden ohnmächtig, und schließlich mußte ein Junge, der sich das Schauspiel aus der Nähe ansehen wollte, von einem mutigen Retter aus Lebensgefahr befreit werden.

Schließlich sperrte die Polizei den Park und beauftragte die Feuerwehr mit der Vertreibung der Bienen. Aber noch bevor die üblichen Mittel versucht wurden, hatten die Insekten Kapstadt verlassen.

## Reiter aus mehreren Jahrhunderten beim Internationalen Reit- und Fahrturnier in Berlin

Im Rahmen der „Grünen Woche“ wird, wie auch in früheren Jahren, das große Berliner Internationale Reit- und Fahrturnier durchgeführt. Unter den Schauvorführungen wird man auch eine Darstellung „Reiterlieder und Märsche aus deutscher Geschichte“ sehen — Hier sind Teilnehmer in den verschiedenartigsten Soldatentrachten aus mehreren Jahrhunderten während einer Probenpause.

(Scherl-Bilderdienst-M)

**Gute Möbel in niedrigen Preislagen**
mit denen Sie zufrieden sind, führen wir in reicher Auswahl. Unsere Fenster zeigen nur einen kleinen Ausschnitt
Besichtigen Sie ohne Kaufzwang mein großes Lager

**Möbelhaus Janßen**
Heiligengeiststraße 32 (3 Stockwerke

Landesbibliothek Oldenburg

# Unterhaltung und Wissen

Unterhaltungsteil des „Nachrichten für Stadt und Land"
Nummer 24 \ Sonnabend, den 25. Januar 1936

## Zieten aus dem Busch

Zum 150. Todestag am 27. Januar

Hans Joachim von Zieten war keiner von jenen hervorragenden Strategen und klug abwägenden Feldherren, wie sie die preußisch-deutsche Geschichte in Clausewitz, Gneisenau, Moltke und Schlieffen aufzuweisen hat, sondern ein Draufgänger, ähnlich dem Marschall Vorwärts, dem die Stirnader vor Zorn schwoll, wenn die Sache nicht „flutschte".

Zieten ist neben Seidlitz die stärkste Verkörperung des schneidigen Angriffsgeistes, der die junge preußische

Kavallerie schon im Laufe weniger Kriegsjahre zu der gefürchtetsten Waffe des großen Königs machen sollte. Die Infanterie stand festgefügt, als Friedrich das Erbe seines Vaters antrat, aber eine kriegstüchtige Reiterei mußte erst geschaffen werden. Seydlitz und Zieten haben das Werk vollbracht.

Welcher Gegensatz zwischen diesen beiden Generälen! Seydlitz war eine glänzende Erscheinung von gewinnender Liebenswürdigkeit, ein Edelmann, der sich auf dem Parkett zu bewegen wußte, Zieten hingegen ein derber Kriegsmann, linkisch, ja geradezu verlegen, sobald er die Nähe der „Hofschranzen" auch nur witterte. Der Garnisondienst war ihm im Innersten zuwider, er fühlte sich in seiner Haut nur im Feldlager inmitten seiner Husaren wohl.

Man erzählte sich, daß ihm die Dickschädeligkeit des märkischen Adels, dem er entstammte, schon manchen Streich gespielt hatte. Unter Friedrich Wilhelm I. hatte Zieten jedenfalls wegen Beleidigung eines Vorgesetzten den Abschied nehmen müssen, und nur auf inständige Bitten einiger hoher Offiziere, die in dem Gutsherrn auf Wustrau die unverwüstliche Soldatennatur schätzten, wurde er von dem jungen König wieder in Gnaden aufgenommen.

Friedrich hat seinem Reitergeneral bis zum Tode ein tiefes Gefühl der Dankbarkeit bewahrt. Er schrieb über ihn einst die folgenden Worte nieder: „Ich habe meinen wachsamen Zieten: er hat Kraft und Kühnheit; Erfolge würden nicht imstande sein, ihn übermütig zu machen, Mißgeschick ihn nicht niederdrücken; er ist zufrieden, wenn er nur mit dem Feinde zum Schlagen kommen kann. Vor allem aber hat er eine ganz singuläre Eigenschaft: wenn er das Terrain nicht gesehen hat, ist er nicht imstande, eine einigermaßen ausreichende Disposition zu entwerfen; wenn er das Terrain aber gesehen hat, macht er ausgezeichnete Dispositionen und zwar mit einer Schnelligkeit, Genauigkeit und Richtigkeit, welche in Erstaunen setzen. Er braucht nur einen Augenblick, um zu sehen und sich zu entscheiden."

Zieten war vielleicht der volkstümlichste General des Siebenjährigen Krieges, er fand den rechten Ton zum Herzen seiner „Kerls" und konnte sie zu den gefährlichsten Unternehmungen entflammen. Anekdoten über ihn gingen von Mund zu Mund, und am Lagerfeuer verherrlichte man seine Taten in kräftigen Soldatenliedern. Der Ruf „Zieten aus dem Busch" wirkte in den Reihen der Preußen wie eine Fanfare.

Seinen Ruhm begründete er durch den tollkühnen Ritt mitten durch die österreichischen Stellungen bei Jägerndorf, als er im Jahre 1745 dem Markgrafen Karl den Befehl zum Aufbruch überbrachte. Mit nur 500 Husaren schlug sich Zieten unter fortwährenden Gefechten den Weg durch die feindlichen Truppen, die eine Stärke von 14 000 Mann hatten. Noch mehr als einmal wendete er das Schlachtenglück zugunsten seines Königs.

Zietens Reiter waren überall; sie waren ebenso große Meister in verwegenen Handstreichen und Ueberraschungen, die Schrecken unter den Feinden verbreiteten, wie im breiten Angriff, der einem Sturmwind gleich über das Feld brauste. „Der Zieten immer erster, wenn Preußen avanciert. Hingegen immer letzter, wenn Preußen retiriert", — sang man bei den Soldaten Friedrichs des Großen.

Um die Gestalt des alternden Generals rankte sich ein Kranz rührender Geschichten und Legenden. In ihm sah man des Königs treuesten Waffengefährten, der so oft gewacht hatte, wenn Offiziere und Soldaten von den Anstrengungen des Feldzugs ermattet in tiefen Schlaf gefallen waren. In der schönen Szene an der Tafel Friedrichs in Sanssouci kommt das zum Ausdruck. Zieten war während der Unterhaltung eingeschlummert, und die anderen Gäste wollten ihn gerade wecken, als der König mit den Worten abwehrte: „Laßt ihn schlafen, er hat früher so viel für uns gewacht."

In Wustrau, dem Stammsitz seiner Väter, hat der alte Reitergeneral die letzte Ruhestätte gefunden, im Gedenken des Volkes aber lebt er unvergänglich fort als die höchste Verkörperung schlichten Soldatentums und hinreißenden Reitergeistes.

## Rot bricht Eisen

Von
Otto Ehrhart-Dachau

Das Hermelin, die große Wieselfähe, begann allmählich unter der Kälte zu leiden. Es war noch prächtig im Fell, seine jahrelange Erfahrung half ihm immer noch Beute finden und den Fallen entgehen. Schon zu oft hat die Fähe mit diesen Dingen zu tun gehabt. Sie weiß, wie zwischen den Bügeln hängende, erschlagene Iltisse und Wiesel oder in der Kastenfalle tobende Freunde aussehen. Sie hat ja selbst eines ihrer Jungen daraus befreit. Seitdem prüft sie alles genau, was eisern riecht. Man soll die Pfoten davonlassen.

Ihr Leben bewegt sich zwischen Hunger und Jagd. In den letzten Tagen konnte sie den Hunger noch leidlich stillen. Gestern abend aber hat sie gar nichts gefunden. Alles Raubzeug ist derart eifrig draußen, daß man den Mund kaum noch voll kriegt. Das einzige, was sie heute erwischt, war ein kranker Zaunkönig: Knochen und Federn und ein Fingerhut Fleisch.

Um Mitternacht zog sie schon wieder aus dem Bau, spürte den Bachrand und das halbe Dorf ab, aber am Hühnerstall des Sonnenbergers, hinter dem es grausam verführerisch duftete, hatte schon der Fuchs vergeblich an den Brettern genagt. Es fiel ihr das Rattenloch ein, durch das man in den Stall des Bösswirts gelangen konnte; aber der Bauer hatte den Boden von innen mit Eisenblech beschlagen. Im Raps am Sickershof versuchte sie an die dort äsenden Hasen zu gelangen; sie pirschte am Rain entlang, aber als sie sich vorsichtig über die Deckung schob, hoppelten die schon wieder drunten über das freie Feld. Die hatten jetzt alle nervöse Sohlen. Ueber den Kieningswiesen jauchzten die Waldkäuze. Das war schon üble Musik, die kein Wiesel erfreuen kann. Sie schlich an die Roth hinunter.

Das Eis war mit großen, funkelnden Kristallen bewachsen. Da ihr die leise klirrenden Scherben unangenehm waren, begab sie sich ins Bruchland hinein. Sie erhob sich und längte sich zum Pfahl. Auf den Kieningswiesen trabte mit hängender Lunte ein Fuchs. Er lief wie ein hungriger Hund mit tiefem Kopf, steckte den Fang in den Schnee, um eine Fährte zu prüfen. Er lief fast im Kreise. Plötzlich warf er auf und fiebte den Wind. Ein paarmal umzog er immer näher eine bestimmte Stelle im Graben, über der der Dampf der offenen Quelle stand. Jetzt verschwand er, — und die Fähe fuhr zusammen, als sie einen heiservnen Laut und gleichzeitig das Zusammenschnappen der großen Bügel des Eisens hörte. Die beiden Waldkäuze aber warfen sich hoch über den Wald, um in jäh klatschendem Balzflug niederzustoßen.

Das Wiesel bekam einen betörenden Dunst: Enten! Es wurde lang und drückte sich, jede Deckung nützend, an den Bach hinunter. Hinter der Schilfwand, auf einem Rasenstück im Wasser hockte ein schlafender Erpel. Drei Enteuvögel und zwei andere Erpel schwammen, bis auf eine, schlafend, den Kopf im Gefieder vergraben, im seichten Wasser. Sie schienen sich sehr sicher zu fühlen. Das Wiesel lag reglos, nur die Schwanzspitze zuckte. Es drückte sich immer näher ans Ufer heran und schnellte dann dem Erpel mit einem genau berechneten Sprung an den Hals. Kreischen und Flügelschlagen. Die Enten gewannen die reine Luft und strichen voller Entsetzen ab. Der Erpel dagegen kam mit seiner weißen Last noch bis ans Bruchland, in das er verendend stürzte. Wie betrunken biß sich die Fähe in die blutwarme Beute ein und war im besten Zuge, endlich wieder einmal eine richtige Mahlzeit zu halten, als sie einen Vogelschatten über sich spürte. Dicht über ihr strich der Waldkauz hin, aber es gelang ihm nicht, die Fähe zu fassen, die sich instinktiv dicht an die Ente gepreßt hatte. Mit ein paar weiteren Sprüngen gewann sie, ehe der Nachtvogel wenden konnte, das Schilf, in dem sie schnell Deckung fand. Der feinhörige Kauz aber baumte auf einer nahen Erle auf, bereit, das Wiesel, sobald es sich verraten würde, zu schlagen. So hielt er mit schiefem Kopf Ausschau, bis sein Weib immer sehnender vom Wald her lockte und er der Werbung nicht länger standhalten konnte. Das Wiesel wartete noch eine Weile; es kam gerade noch zurecht, um zu sehen, wie eine Füchsin mit seiner Ente die nahe Jugend gewann. Laut auf kickerte es vor Wut und Enttäuschung.

Die Nacht neigte sich schon dem Tag entgegen, als die Fähe wieder Mäusefunst spürte. Er kam unter den faulenden Balken hervor, frisch, stark; es war allerdings noch ein Nebengeruch dabei, den sie jedoch nicht beachtete, denn sie war jetzt toll vor Gier. Sie suchte und fand auch bald den Weg, eine bequeme Oeffnung im Holze, in der sie schnell verschwand. — Und die Falle schlug zu! Der Jäger hatte in einem vergitterten Kästchen eine lebende Maus untergebracht.

Zuerst versuchte die Fähe wahllos das Holz zu zerbeißen. Sie kam aber nicht weiter damit. Die Wände waren zu glatt. Das kalte, vereiste Gitterwerk widerte sie lange an. Doch es gab keinen andern Ausweg. In rasender Arbeit nagte sie die Lötung weg und bog einen Draht beiseite.

Bald mit blutigem Gebiß und mit zerschundenen Pfoten schafft sie weiter. Sie hat jetzt zwei Maschen verdrängt und den verbissenen Draht nach innen gebogen. Das Herz hämmert zum Zerspringen; sie fühlt, daß sie bald erlahmen würde. Aber die Zähne schrapen, die Krallen pressen den Draht zur Seite, der ganze Körper stemmt mit und muß verdrängen helfen. Jetzt liegt schon eine Art System in der Sache. Wieder muß ein Draht zur Seite. Endlich gelingt es ihr, den Kopf durch die Oeffnung zu zwängen, die rechte Pfote drängt sich mit durch und hilft dem Körper vollends ins Freie. Das Wiesel fällt und bleibt ermattet im Graben liegen. Endlich schleppt es sich mit blutender Spur zur Wieselburg hinauf, um sich dort in der Tiefe des heimeligen Baus von den Strapazen der elenden Nacht zu erholen ...

Als der Jäger kaum eine halbe Stunde später die Falle untersucht, ist er doch verblüfft. Was für ein tapferes, freiheitwildes Tier mußte es gewesen sein, das das starke, oft erprobte Gitter mit Tausenden von Bissen derart zerschnitten hatte, daß der verbogene Draht wie das Flechtwerk eines Vogelnestes um die mühevoll geschaffene Oeffnung stand. Und er gönnte ihm gern die so schwer erkaufte Freiheit.

## No net hudla!

Schwäbische Gmütlichkeit

Von Paul Eipper

Wenn ich hier ein paar schildbürgerisch heitere Geschichten aus meiner schwäbischen Heimat erzähle, so sei zunächst mit allem Nachdruck festgestellt, daß der Chronist weder sich selbst über seine Landsleute belustigen will, noch gar bei den Lesern dieses Berichtes eine geringschätzige Auffassung über die Schwaben hervorrufen möchte.

Ganz im Gegenteil; auch die Gemütlichkeit ist ein wesentlicher Teil jener Kraft, die im Schwabenland zu allen Zeiten beispielhafte Menschen hervorbrachte; sie hat zudem ungemein Liebenswertes. Im übrigen gilt auch heute noch, was Uhland reimt: „Der wackere Schwabe forcht' sich nit, ging seines Weges Schritt vor Schritt". Es gibt selbst bei uns eine Stelle, wo „der Eichstrich erreicht ist"; davon sagt ein anderes Sprichwort: „Saugrob und gradaus, dös ischt der Schwob!"

Aber mit besonderer Stärke wirkt in Stadt und Land die sehr bezeichnende Beschwörung: „No net hudla!" Das ist äußerlich und innerlich echteste Schwaben-Mundart und bedeutet in nüchternem Hochdeutsch: „Bitte, nur nichts überstürzen; wir haben Zeit!" Selbstvertrauen spricht daraus und das Wissen um den Wert der Gründlichkeit. Unter solchen Gesichtspunkten hat ein Zeppelin sein Luftschiff gebaut, ein Daimler den ersten Benzinmotor, so schreibt Eduard Mörike seine herrlichen Gedichte. Sie alle wußten, daß zu guter Ernte vor allem die gründliche Reife nötig ist.

Wie im Großen wirkt sich dergleichen auch im Kleinen aus, im Grotesken. „No net hudla", meinte gewiß der Beamte am Fahrkartenschalter des Stuttgarter Hauptbahnhofs, bei dem ich kürzlich mittags um 1.30 Uhr eine Karte für den Zweiuhr-Zug nach Aalen kaufte. Oben an der Sperre betrachtete sich der „Knipser" gründlich mein Billet und belehrte mich, daß ich unnötigerweise Eilzug-Zuschlag bezahlt hätte, denn dies sei ein Personenzug. Ich hätte aber noch genügend Zeit, die Karte umzutauschen und das übrige Geld zurückzuholen. Etwas zögernd stieg ich die Freitreppe hinunter, fürchtete ein langes Palaver, sagte aber tapfer mein Sprüchlein her und war — trotz meiner schwäbischen Abstammung — fröhlich erstaunt, als der Schalterbeamte ohne weiteres den Umtausch vollzog, wobei er mild lächelnd zu mir sagte: „Ja no, Sie welket wirklich jetzt scho fahre? I han denkt, Sie fahret doch erscht abends mit dem Eilzug!"

Weil wir gerade bei der Eisenbahn sind: dicht bei Stuttgart liegt die Hochebene Fildern. Eine ehrwürdige Sekundärbahn hält die Verbindung zwischen den kleinen Ortschaften aufrecht, und obwohl das „Zügle" mehrmals am Tag verkehrt, so kennt doch der Zugführer die meisten seiner Kunden persönlich. So wußte er auch, daß die Besitzerin eines Landhauses sich in Stuttgart einer Operation hatte unterziehen müssen, und als nach wochenlanger Abwesenheit jene Dame wieder auf dem Bahnhöfle erschien, bot der Zugführer der mühsam Gehenden ritterlich den Arm: „Nei, nei, in den vollbesetzte Wage dürfe Sie net eisteige; des ischt no nix für Sie", sagte er und bugsierte die sich Sträubende sanft aber unnachgiebig in das hochgelegene — Bremserhäuschen am Wagenende. Damit war's aber nicht genug der Hilfsbereitschaft: auch in der folgenden Woche erzwang der Gute stets diese Beförderungsart, so daß jener Dame nichts übrig blieb, als künftighin mit dem Post-Omnibus nach Stuttgart zu fahren; denn sie brachte es nicht übers Herz, dem Zugführer einzugestehen, daß sie nicht — schwindelfrei war und beim Fahren im Bremserhäuschen alsbald seekrank wurde. — —

Landbriefträger und Ortsgendarmen sind in Württemberg meist ausgeprägte Originale. Von beiden weiß ich Geschichten, und diese sind — wie alle hier erzählten — restlos wahr.

Ein Landbriefträger hatte dreißigjähriges Dienstjubiläum. Weil innerhalb seines Bezirks auch ein Dichter wohnte, so erschien am festlichen Tage in der Stuttgarter Zeitung ein ehrender Aufsatz über den „Herrn Postrat". Dies aber hatte zur Folge, daß von nun an der erste (und einzige) Briefbestellgang erst am späten Abend beendet wurde; denn der Postbote läutete — einerlei, ob etwas abzugeben war oder nicht — an jedem Haus seines weitgestreckten Reviers, versammelte die betreffende Familie um sich und las ihr mit zunehmendem Pathos seinen Gedenkaufsatz vor.

Der Landjäger aber, der aus Gefälligkeit den abgelegenen Siedlern auch die Morgenmilch brachte, wurde einst von einer Dame um Rat gefragt; es sei jetzt so gefährlich, bei Dunkelheit vom Ort über die Landstraße nach der Siedlung zu gehen, weil die Radfahrer meist kein Licht hätten und ein Zusammenstoß oft kaum zu vermeiden sei. An wen man sich wohl in dieser Sache um Abhilfe wenden müsse? „An mi net", erwiderte liebenswürdig lächelnd das „Auge des Gesetzes".

An der Tübinger Universität amtierte der ebenso verehrte wie strenge, zudem sehr hochgewachsene Prälat Blank. Kam da einst ein Kandidat, um bei dem Hochragenden seinen Antrittsbesuch zu machen. Vor Schüchternheit verwirrt, begann der Jüngling zu stottern, vergaß die einstudierte Begrüßungsrede und preßte roten Kopfes endlich den Satz hervor: „Mein werter Name ist Huber". Worauf der Prälat ihm die Hand schüttelte und lächelnd von seiner Höhe heruntersprach: „Sehr erfreut; und mein Allerwerteste ist Blank".

Landesbibliothek Oldenburg

# ARBEIT UND WIRTSCHAFT

Handelsteil der „Nachrichten für Stadt und Land"
Nummer 24 Sonnabend, den 25. Januar 1936

## Börse und Geldmarkt

**Gedämpftere Kursbewegungen am Aktienmarkt — Rentenwerte ohne Umsatz**

Zu Beginn des Berichtsabschnitts erwiesen sich die Momente, die schon in der vorigen Woche auf die Entwicklung der Aktienmärkte Einfluß nahmen, weiterhin wirksam. In erster Linie waren es wieder die Abschlußerwartungen, die man hinsichtlich zahlreicher Gesellschaften hegt, wobei es jedoch in vielen Fällen nicht feststeht, ob sich die Hoffnungen verwirklichen werden. Die freundlich gestimmte Börse war zudem auch für die sonst aus der Wirtschaft vorliegenden günstigen Meldungen weiter sehr empfänglich. Lebhafte Beachtung fanden insbesondere die Feststellungen des Statistischen Reichsamts, daß an der erfolgreichen Gestaltung der Arbeitsschlacht im Jahre 1935 die Industrie wiederum an erster Stelle beteiligt ist. Hatten somit zunächst weitere Kurssteigerungen das Uebergewicht, so traten mit dem Beginn der neuen Woche gewisse Ermüdungserscheinungen ein. Unverkennbar ist bei dem bisher mit Kaufaufträgen rege am Geschäft beteiligt gewesenen Publikum eine Sättigung eingetreten, so daß Neuanschaffungen in nennenswertem Ausmaß nicht mehr erfolgten. Da sich auch der berufsmäßige Börsenhandel vorweg vielfach reichlich eingedeckt hatte, mußte er später das übrig behaltene Material wieder abstoßen, so daß hiervon ein leichter Druck auf die Kursbewegung ausging. Da jedoch das Publikum seinerseits an dem erworbenen Besitz festhielt, kam es, abgesehen von Ausnahmen, nicht zu stärkeren Abschwächungen. Ein Vergleich der Kurse vom letzten Tag des Berichtsabschnitts mit dem entsprechenden Tag der Vorwoche zeigt jedenfalls, daß sich Kursgewinne und Verluste ungefähr ausgeglichen haben.

Sonderbewegungen, wie sie in der Vorwoche an der Tagesordnung waren, konnten kaum noch verzeichnet werden. Bemerkenswert fest lagen die Werte des Siemens-Konzerns, da man mit der Möglichkeit einer Dividendenerhöhung von 7 auf 8 % bei der Siemens & Halske AG und mit einer Aufnahme der Dividendenzahlung in Höhe von etwa 3 % bei den Siemens-Schuckert-Werken rechnen zu können glaubt. Da jedoch eine Bestätigung von maßgebender Seite nicht vorlag, blieb die Bewegung unsicher. Nichtsdestoweniger konnten Siemens & Halske einen Wochengewinn von 6½ % erzielen, während Schuckert ihren Kursvorsprung wieder einbüßten, ja sogar leicht unter den Stand der Vorwoche zurückgingen. Von den stärker beachteten Maschinenbauwerten begegneten nur noch Berliner Maschinen weiterem Interesse (+ 3¼ %), während Orenstein unter dem Eindruck einer Verlautbarung von seiten der Verwaltung, derzufolge sie allen geäußerten Abschlußerwartungen fernstehe, um 5 % zurückgingen. Einen kräftigen Rückschlag erlitten auch Bemberg: nach Aeußerungen von gut unterrichteter Seite soll die Gesellschaft in gleicher Weise wie die übrige Kunstseidenindustrie durch die schwierigen Verhältnisse dieses Gebietes im Jahre 1935 betroffen worden sein. Jedenfalls rückte die Bemberg-Verwaltung von dem Inhalt der holländischen Meldungen ab, die von einem etwa unveränderten Abschluß für 1935, also von der zu erwartenden Ausschüttung einer wieder 5 %igen Dividende sprachen. Die Aktie gab um insgesamt 13 % nach. Afu-Kunstseide blieben demgegenüber bemerkenswert widerstandsfähig. Am Montanmarkt lenkte nach wie vor die Aktie der Vereinigten Stahlwerke die Aufmerksamkeit auf sich. Nach den erheblichen Kursgewinnen des Papiers trat zunächst verstärkter Abgabedruck ein, der später indessen durch Rückkäufe wieder ausgeglichen wurde. Der Schlußkurs lag noch etwa 1 % über dem der Vorwoche. Von den Nebenwerten konnten Westdeutsche Kaufhof unter Schwankungen einen etwa 1½ %igen Gewinn aufweisen. — Kennzeichnend für das Nachlassen der Umsatztätigkeit ist eine vergleichsweise Gegenüberstellung der in den letzten Tagen umgegangenen Beträge in einzelnen Standardwerten. So betrugen die Schätzungen — nur um solche kann es sich naturgemäß handeln — bei Rheinstahl (in 1000 RM) ab 17. Januar 36, 75, 60, 60, 48, 48, in Stahlverein 120, 300, 250, 200, 66, 90, in Siemens 35, 90, 100, 28, 35, in AEG 90, 90, 30, und an den letzten Tagen je 60. In Farben schwankten die Umsätze zwischen 120 bis 150.

Am **Kassamarkt** lagen entsprechend der schwächeren Haltung der Bemberg-Aktie Glanzstoff zum Schluß um 10 % unter dem Stand der Vorwoche. Die Bast AG verlor 7¼, die Pommersche Provinzial-Zuckersiederei 7 %, dagegen konnten Mundlos auf Verlautbarungen über eine gute Beschäftigungslage des Unternehmens um 8½ % anziehen. Vereinigte Altenburger Spielkarten zogen um 7 %, Schlesische Gas um insgesamt 21 % an.

Der Markt der **festverzinslichen Werte** steht seit geraumer Zeit im Zeichen ziemlich unveränderter Kurse, so daß die Indexziffer des Statistischen Reichsamts nur um Prozentbruchteile von 95 abweicht. Lebhaftere Beachtung fanden vorübergehend Schutzgebietsanleihen, die in der Hoffnung möglicher Erfolge in dem Prozeß gegen die Mandatarstaaten auf etwa 11 % anzogen und sich trotz gelegentlicher Schwankungen auf diesem Stande behaupten konnten. Die Reichsaltbesitzanleihe blieb mit 109³/₈ (109½) fast unverändert, die Gemeindeumschuldungsanleihe wurde zuletzt halbamtlich mit 87,30, also erneut 5 Rpf. niedriger notiert. — Vorübergehend schien sich in einigen Pfandbriefen und Obligationen ein etwas lebhafteres Geschäft anbahnen zu wollen, doch blieben solche Bewegungen bereits in den Ansätzen stecken. Auch die Auslandsrenten, im vorangegangenen Berichtsabschnitt zeitweilig stark beachtet, schlossen sich in bezug auf Umsatztätigkeit den deutschen Renten an. Bemerkenswert waren die Kursrückgänge bei den türkischen Staatsanleihen, die an den deutschen Börsen zum Teil noch stärker waren als im Ausland. Dazu mögen zwei Gründe beigetragen haben: Einmal Transferbefürchtungen und zum anderen die Frage der Valutierung der Titel, die bekanntlich aus dem 1935 erfolgten Umtausch der Vorkriegsanleihen in neue 7½ %ige Obligationen herrühren.

Der **Geldmarkt** verharrte weiter im Zeichen größter Flüssigkeit. Wenn auch die Blanko-Tagesgeldsätze zuletzt bei 2¾ bis 3 % belassen wurden, so trug diese Festsetzung doch einen mehr offiziellen Charakter. Tatsächlich konnten erste Nehmer auch weit darunter ankommen (etwa 2½ %). Die Diskont-Compagnie vergütete nach wie vor nur noch 1 % und hat angeblich an einzelnen Tagen überhaupt keine Gelder mehr hereingenommen. Das Anlagegeschäft blieb weiter rege. Nachdem schon in den letzten Wochen zwei neue Schatzanweisungsemissionen neu begeben wurden, erfolgte am 23. Januar die Auflegung einer neuen Serie per 15. Dezember 1937 zu einem unveränderten Diskont von 3¾ %. Für Privatdiskonten wurde der Satz bei 3 % in der Mitte belassen.

Im **internationalen Devisenverkehr** vollzog sich, wenn auch unter mehrfachen Schwankungen, eine kräftige Erholung des Dollar. Diese Befestigung ließ den Dollar nach einem Tiefstand von 15,04¼ gegen den französischen Franken wieder bis in die Nähe des Goldpunktes steigen und bewirkte gleichzeitig einen Rückgang des englischen Pfundes von seinem Höchststand von 4,97½ auf 4,94¹¹/₁₆. Dagegen hat der französische Franken eine neue, zeitweilig durch englische Interventionen allerdings abgebremste Abschwächung erfahren. Diese Kursbewegung ist mit den innerpolitischen Spannungen zu erklären, zum Teil mag sie auch in der heiklen Kassenlage des Staatsschatzes zu suchen sein. Die zur Behebung dieser Finanzkrise mit London aufgenommenen Verhandlungen wegen eines Ueberbrückungskredits sollen aber als gescheitert anzusehen sein. Der Schweizer Franken und der holländische Gulden blieben verhältnismäßig widerstandsfähig.

## Der Spiegel des Tages

**23 v. H. mehr Angestellte als 1932**

Die Beschäftigung der Angestellten hat im letzten Jahr ununterbrochen weiter zugenommen. Zwar war die Zunahme laut „Wirtschaft und Statistik" mit fast 7 Vzt. der Höchstbeschäftigung von 1934 nicht ganz so stark wie im Vorjahr, immerhin war sie relativ größer als bei den Arbeitern. In einer beträchtlichen Zahl von Wirtschaftsgruppen hat die Zahl der Angestellten im letzten Jahre sogar noch stärker zugenommen als im Jahre 1934. Eine Betrachtung der Beschäftigungsentwicklung der letzten Jahre zeigt, daß die Neueinstellungen seit dem Konjunkturumschwung dort am größten waren, wo während der Krise, die stärksten Entlassungen stattgefunden haben. Während im Vergleich zu 1932 die Zahl der in der gesamten Industrie beschäftigten Angestellten um 22,7 Vzt. zugenommen hat, bleibt sie gegenüber dem Jahre 1929 noch um 14,5 Vzt. zurück. Lediglich im Fahrzeugbau, der durch die Wirtschaftsmaßnahmen der Reichsregierung besonders gefördert wurde, liegt die Zahl der beschäftigten Angestellten im Jahre 1935 um 11,4 Prozent über dem Stande des Jahres 1929.

**1,25 Milliarden Arbeitsstunden mehr als im Vorjahr**

Das Statistische Reichsamt stellt in seinem Bericht über die Industrie im dritten Jahre der Arbeitsschlacht fest, daß der Kampf der nationalsozialistischen Regierung gegen die Arbeitslosigkeit auch im dritten Jahr erfolgreich gewesen sei. Nach einem Hinweis auf die Entwicklung der Zahl der Arbeitslosen erklärt das Reichsamt, daß Ende November 1935 die Gesamtzahl der beschäftigten Personen um 800 000 größer war als zur gleichen Zeit des Vorjahres. An der erfolgreichen Gestaltung der Arbeitsschlacht ist die **Industrie wieder an erster Stelle** beteiligt. Das gesamte Arbeitsvolumen der deutschen Industrie, d. h. die Zahl der von den Arbeitern und Angestellten der Industrie insgesamt geleisteten Stunden, betrug im Jahre 1935 nicht weniger als 14,6 Milliarden. Das sind 1,25 Milliarden Stunden mehr als im Jahre 1934 und 5,3 Milliarden mehr als 1932.

**Preise und Lebenshaltungskosten**

Nach einem Rückblick über die Preisentwicklung im Jahre 1935, den das Statistische Reichsamt im ersten Januarheft von „Wirtschaft und Statistik" veröffentlicht, ist der gesamte Preisstand von Ende 1934 bis Ende 1935 nur wenig gestiegen (im Großhandel um 2,4 v. H., Lebenshaltungskosten um 1 v. H.). Die Aufwärtsbewegung der Preise hat sich im Jahre 1935 gegenüber den beiden Vorjahren verlangsamt. Die stärksten Preiserhöhungen waren für Vieh und Fleisch zu verzeichnen. Daneben hatten auch die Preise für Textilwaren bis Mitte 1935 angezogen; inzwischen sind die Preise der Textilien vereinzelt wieder zurückgegangen. Die Preise für Schlachtvieh haben wieder den Stand der Jahre 1910/1914 erreicht, während die Preise der meisten übrigen im Inland erzeugten Waren über dem Vorkriegsstand liegen. Die Mehrzahl der wichtigsten Lebensbedürfnisse ist im Preis unverändert geblieben; dies gilt u. a. für Brot, Mühlenerzeugnisse, Teigwaren, Zucker, Milch, Bier, Wohnungsmiete, Gas, Strom, Kohle, Schuhe, Einrichtungsgegenstände, Fahrgeld und die meisten Kulturbedürfnisse. Kartoffel, Erbsen und Grieß sind billiger als vor einem Jahr.

## Berliner Börse

Die Haltung am Aktienmarkt war bei Eröffnung recht freundlich, wobei sich allerdings die meisten Besserungen im engen Rahmen hielten. Stärker gesteigert waren Siemens, die 3% gewinnen konnten, wobei wieder die bekannten Dividendenschätzungen von 8 Vzt. für das abgelaufene Geschäftsjahr im Umlauf waren. Im Zusammenhang damit konnten sich auch Schuckert um 3 Vzt. befestigen. Das Geschäft war im allgemeinen wieder nicht besonders umfangreich; da aber auch Verkaufsorders kaum vorlagen, schritt die Kulisse zu Rückkäufen. Klöckner-Werke konnten sich ebenso wie Feldmühle um je 1 Vzt. befestigen. Am Rentenmarkt eröffnete Reichsaltbesitz mit 109⁴/₈ um ⅛ Vzt. gebessert. Auch Reichsbahnvorzüge konnten um den gleichen Betrag anziehen. Nach Feststellung der ersten Kurse mußten Siemens eine Kleinigkeit ihres Gewinnes wieder hergeben, während sonst die Tendenz allgemein weiter freundlich wurde.

## Landwirtschaftliche Märkte

**Bremen**, 24. Januar. **Cifnotierungen.** Preise per 100 Kg. in hfl. Cif Bremen-Weser. Weizen: Manitoba 1 Jan. 5,80, Febr. 5,80, Barusso 79 Kg. Jan. 5,60, Febr. 5,60, Rosafé 79 Kg. Jan. 5,70, Febr. 5,70. Gerste, Plata 64—65 Kg. Jan. 3,20, Febr. 3,20. Mais: Plata Jan. 2,72½, Febr. 2,75. Roggen, Plata 72—73 Kg. Jan. 3,30, Febr. 3,35.

**Delmenhorst**, 24. Januar. **Schweinemarkt.** Auftrieb: 878 Tiere. Es kosteten: Ferkel 5—6 Wochen alt 16—18 RM, pro Pfd. 70—75 Rpf., 6—8 Wochen alt 19—21 RM, pro Pfd. 65—67 Rpf., 9—10 Wochen alt 22—24 RM, pro Pfd. 60—63 Rpf., 10—12 Wochen alt 25—27 RM, pro Pfund 55—58 Rpf. Auswärtige Händler belebten den Marktverlauf sehr, so daß der Handel als flott bezeichnet werden muß. Auf dem Markte verblieb kein Ueberstand. Größere Aufkäufe gingen ins Rheinruhrgebiet und dem benachbarten Bremen. Dem Markte waren größtenteils Sechswochenferkel von erstklassiger Qualität zugetrieben. Läuferschweine kosteten 22—40 RM. Größere Läuferschweine waren entsprechend teurer. Ausgesuchte Spitzenware wurde über Notiz bezahlt, mindere Qualitäten waren entsprechend billiger. Fettschweine, die stark gefragt werden, kosten 43—50 RM pro Zentner Lebendgewicht. Namentlich sind Tiere über 200 Pfund Lebendgewicht stark gefragt, die aber sehr sparsam sind.

**Hamburg**, 24. Januar. **Schweinemarkt.** Auftrieb: 2773, darunter 698 aus Beobachtungsgebieten. Preise: a) 55, b) 53, c) 51, d) 49, e) 49; Sauen, fette Speck. 53, andere 49. Handel: zugeteilt.

**Berlin**, 24. Januar. **Schlachtviehmarkt.** Auftrieb: 1959 Rinder, 1756 Kälber, 3555 Schafe, 6653 Schweine. Preise: Ochsen 40—42, Bullen 42, Kühe 27—42, Färsen 40—42, Fresser 37—42, Kälber 32—60, Lämmer und Hammel 30—54, Schafe 22—42, Schweine 48½—54½. Verlauf: Rinder glatt, Spitzentiere über Notiz, Kälber langsam, Schafe ruhig, bleibt Ueberstand, Schweine verteilt.

## Schiffsnachrichten

**Norddeutscher Lloyd, Bremen.** Aegina nach Südamer.-Südafrika 20. 1. Victoria nach Kapstadt — Aller nach Australien 24. 1. Port Pirie, voraussi. ab 26. 1. — Ansgir heimk. 23. 1. Yokohama nach Kobe — Arucas nach Fruchtf. Kan. Ins. 21. 1. Las Palmas — Askania nach Nordbras. 23. 1. Madeira pass. nach Maranhao — Bremen 23. 1. Neuyork — Bremerhaven nach Ostasien-Südsee 21. 1. Rabaul — Donau heimk. 23. 1. Gibraltar pass. nach Rotterdam — Goslar heimk. 23. 1. Antwerpen nach Delfzijl — Isar heimk. 23. 1. Belawan nach Colombo — Köln nach Golfh.-Australien 23. 1. Melbourne — Minden nach Cuba-Golfh. 23. 1. Ouessant pass. nach Havanna — Mosel nach Australien 24. 1. Sydney — Neckar nach Ostasien 23. 1. Dairen nach Taku — Oder nach Ostasien 23. 1. Hongkong nach Schanghai — Rioi heimk. 23. 1. Borkum F. S. pass. nach Bremen — Roland heimk. 23. 1. Finisterre pass. nach Rotterdam — Saar nach Cuba-Mexiko 23. 1. San Miguel pass. nach Vera Cruz — Weser nach Westk. Nord-Amerika 22. 1. Ouessant pass. nach Cristobal — Witte üheimk. 23. 1. Rotterdam — Witram heimk. 23. 1. Antwerpen.

**Hamburg-Amerika-Linie** (einschließlich Deutsch-Austral- und Kosmos-Linien.) Ostküste Nordamerika und Golfhäfen: Osiris heimk. 21. 1. an Neuorleans — Newyork ausg. 23. 1. ab Southampton nach Cherbourg — Deutschland heimk. 23. 1. ab Neuyork nach Cherbourg — Westküste Nordamerika: Tacoma heimk. 23. 1. Azoren pass. nach Antwerpen — Westindien, Mittelamerika: Cordillera ausg. 23. 1. an Curacao — Phoenicia ausg. 23. 1. ab Cristobal — Feodosia heimk. 23. 1. Vlissingen pass. nach Hamburg — Adalia heimk. 22. 1. Ponta Delgada pass. nach Le Havre — Troja ausg. 22. 1. Vlissingen pass. nach Cristobal — Westküste Südamerika: Karnak ausg. 23. 1. Ouessant pass. nach Cristobal — Südafrika, Australien, Niederl.-Indien: Naumburg ausg. 23. 1. an Antwerpen — Ostasien: Münsterland heimk. 22. 1. ab Dairen nach Yokohama — Havelland ausg. 23. 1. an Houston — Oldenburg heimk. 24. 1. Perim pass. nach Port Said — Neumark heimk. 23. 1. Ouessant pass. nach Rotterdam — Nordmark heimk. 22. 1. ab Colombo nach Aden — Trampfahrt: Itauri heimk. 23. 1. ab Narvik nach Rotterdam — Dortmund ausg. 21. 1. ab Emden nach dem La Plata.

**Deutsche Afrika-Linien.** (Woermann-Linie — Deutsche Ost-Afrika-Linie — Hamburg-Bremer Afrika-Linie.) Westafrika: Wakama ausg. 24. 1. Vlissingen pass. — Wolfram heimk. 23. 1. Kap Finisterre pass. — Wadai ausg. 22. 1. Finisterre pass. — Schiffbek ausg. 21. 1. in Freetown — Süd- und Ostafrika: Watussi ausg. 23. 1. von Las Palmas — Adolph Woermann heimk. 24. 1. von Rotterdam.

**Rob. M. Sloman jr., Hamburg.** Alicante 23. 1. Hamburg nach Valencia f. O., ausg. — Barcelona 23. 1. Finisterre pass. Almeria nach Hamburg, heimk. — Capri 23. 1. Genua, ausg. — Cartagena 23. 1. Nordenham, heimk. — Genua 22. 1. Finisterre pass. Valencia nach Hamburg heimk. — Lipari 23. 1. Palermo nach Valencia f. O., heimk. — Livorno 22. 1. Cartagena nach Hamburg, heimk. — Malaga 22. 1. Barcelona nach Savona, ausg. — Marsala 22. 1. Valencia nach Hamburg, heimk. — Castellon 23. 1. Valencia, heimk. — Palermo 22. 1. Ouessant pass. von Hamburg nach Alicante, ausg. — Procida 24. 1. Siracusa ausg. — Savona 24. 1. Hamburg nach Catania, ausg. — Tarragona 18. 1. Finisterre pass. Bremen nach Neapel, ausg. — Trapani 22. 1. Finisterre pass. Cartagena nach Hamburg, heimk. — Valencia 20. 1. Antwerpen nach Civita Vecchia.

**Deutsche Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Hansa", Bremen.** Drachenfels heimk. 22. 1. von Port Said — Frauenfels ausg. 23. 1. Gibraltar pass. — Lauterfels 22. 1. Calcutta — Lichtenfels heimk. 22. 1. von Vigo — Ockenfels 23. 1. Antwerpen nach Bombay — Rauenfels ausg. 23. 1. Perim pass. — Schönfels 22. 1. Port Said — Stahleck 22. 1. Portimao — Uhenfels ausg. 22. 1. Safaja.

**Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Neptun", Bremen.** Ajax 23. 1. Antwerpen nach Bremen — Andromeda 23. 1. Rotterdam nach Köln — Egeria 24. 1. Emmerich pass. nach Köln — Eifel 23. 1. Gibraltar pass. nach Bremen — Fortuna 24. 1. Rotterdam — Helios 24. 1. Antwerpen — Klio 24. 1. Gandia — Kronos 24. 1. Vigo nach Cartagena — Niobe 23. 1. Holtenau pass. nach Bremen — Olbers 24. 1. Antwerpen — Orest 24. 1. Lobith pass. nach Rotterdam — Pax 24. 1. Lübeck — Perseus 24. 1. Köln nach Rotterdam — Phoebus 23. 1. Rotterdam nach Hamburg-Altona — Pluto 23. 1. Riga nach Stocka — Schichau 24. 1. Elbing nach dem Rhein — Stella 24. 1. Holtenau pass. nach Bremen — Triton 24. 1. Pasajes.

**Argo Reederei AG, Bremen.** Albatros 24. 1. Hull nach Bremen — Bussard 23. 1. Kopenhagen nach Gdingen — Condor 24. 1. Middlesbrough — Drossel 24. 1. Danzig — Erpel 24. 1. Kotka nach Bremen — Forelle 23. 1. Rotterdam nach Bremen — Ganter 24. 1. Brunsbüttel pass. nach Helsingfors — Greif 24. 1. Hull — Orla 24. 1. Abo — Schwalbe 23. 1. Memel nach Antwerpen — Sperber 23. 1. Rotterdam nach Riga — Zander 24. 1. Bremen nach Middlesbrough.

**Unterweser Reederei AG, Bremen.** Fechenheim 24. 1. ab Stugsund — Kelkheim 24. 1. Iggesund.

**Rickmers-Linie, Hamburg.** Bertram Rickmers 23. 1. Holtenau pass. nach Stettin — Sophie Rickmers heimk. 22. 1. ab Singapore — R. C. Rickmers heimk. 19. 1. ab Dairen — Deike Rickmers ausg. 21. 1. ab Port Said.

**Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Rhederei, Hamburg.** Larache heimk. 22. 1. in Gandia — Pasajes 22. 1. von Antwerpen nach Casablanca — Oldenburg ausg. 23. 1. in Port Lyautey — Palos ausg. 23. 1. in Antwerpen — Melilla ausg. 23. 1. in Antwerpen — Travemünde 23. 1. von Nemours nach Tanger — Lisboa 23. 1. von Melilla nach Nemours — Helene 23. 1. von Bilbao nach Hamburg — Tanger 23. 1. von Pasajes nach Bilbao — Porto heimk. Finisterre pass. — Las Palmas heimk. 24. 1. Ouessant pass. — Tenerife ausg. 24. 1. Ouessant pass.

**Schiffsverkehr in Oldenburg (Stau).** Der Güterumschlag am Oldenburger Stau blieb weiter lebhaft. Eingelaufen und gelöscht ist das MS „Bille" mit 85 T. Weserkies aus Hoya, das MS „Eintracht" mit 70 T. Weserkies aus Hoya, das MS „Ebenezer" mit 150 T. Weserkies aus Hoya, das MS „Bernhard" mit 75 T. Weserkies aus Hoya, das MS „Magda" mit 60 T. Weserkies aus Hoya, das MS „Mimi" mit 75 T. Weserkies aus Hoya, das MS „Thea" mit 30 T. Sand aus Farge, das MS „Anna" mit 40 T. Sand aus Farge sowie ein Floß von 200 T. Langholz aus Holzminden. — Ausgelaufen ist das Motorschiff „Bernhardine" mit 10 T. Muskator nach Bremen. Die Fracht des nach Neustadt in Dänemark ausgelaufenen Motorseglers „Vorwärts" beträgt 135 T. Koks.

**Schiffsverkehr in Brake.** An den Pier der Fett-Raffinerie legte der Dampfer „John A. Eßberger", ein Motor-Tankschiff, mit 1020 T. Tran von Ostermoor (Unterelbe): der Dampfer fuhr nach erfolgter Entlöschung wieder dorthin zurück, um neue Ladung zu holen. Die Entlöschung der Dampfer bei der Fett-Raffinerie nimmt immer nur wenige Stunden in Anspruch, werden doch durchschnittlich 150—200 Tonnen stündlich gelöscht. — An den Braker Pier legte das Motorschiff „Seeadler" mit 30 T. Futtermehl von Hamburg (via Bremen) kommend; nach erfolgter Entlöschung nahm das Schiff etwa 10 T. Fettsäure für Hamburg wieder an Bord. MS „Minna", leer von Oldenburg kommend, lud 42 T. Roggen nach Wesermünde, MS „Elfriede" mit 4 T. Reith vom Harriersand, fuhr nach der Entlöschung leer nach Hammelwarden. MS „Tede" wurde mit 10 T. Getreideabfäller nach Düsseldorf abgefertigt. Am Donnerstag legte der Bremer Leichter „Kurhessen" mit 572 T. Bruchsteinen von Minden unter die Greiferanlagen. MS „Lene" brachte Reith vom Harriersand. MS „Alma" kam leer von Nordenham an. Beladen wurde MS „Alma" mit 63 T. Getreide nach Bremerhaven.

| Berliner Börse | 24.1. | 14.1. |
|---|---|---|
| Ablös. Schuldanleihe | 109⅛ | 109,8 |
| do. ohne Auslosung | —,— | —,— |
| 6% Hann. Bodkr. S. 5 | —,— | —,— |
| 6% Hann. Ldkr. 26 | 97¾ | —,— |
| Hann. Landeskr. S. 4 | —,— | —,— |
| Hann. Landeskr. | —,— | —,— |
| Oldb. Staatl. Kred.: | | —,— |
| 6% Gpf. v. 25 | 96⅝ | —,— |
| 6% „ S. 2 | 97½ | —,— |
| 6% „ S. 4 | —,— | —,— |
| 6% „ S. 5 | —,— | —,— |
| 6% „ S. 1 u 3 | —,— | —,— |
| 5½% Liqu.-Sch. | 101,— | —,— |
| 6% Gm. K. Sch. S. 2 | 97½ | —,— |
| 6% „ S. 3 | 95,— | —,— |
| 6% „ S. 1 | 95,— | —,— |
| 5% Roggen Stück | —,— | —,— |
| 6% Pr. Ctr. B. G. Pf. | 97,— | —,— |
| 6% Reichsanleihe 29 | —,— | —,— |
| 5% Reichsanleihe 27 | 100⅛ | 100,3 |
| 6% Schl. H. Gpf. 24 | 93,— | —,— |
| 6% Schl. H. Gpf. 30 | —,— | —,— |
| **Steuergutscheine** | | |
| fällig: 1934 | 103⅝ | 103⅝ |
| 1935 | 107⅝ | 107⅝ |
| 1936 | 110⅞ | 110⅝ |
| 1937 | 110⁵/₁₆ | 110,2 |
| fällig: 1938 | 109,6 | 109,3 |
| Steuerich.-Verr.-t. | —,— | —,— |
| AKU | 53⅝ | 53⅛ |
| Bayr. Motor.-Werke | —,— | 122⅞ |
| J. P. Bemberg | 90⅝ | 104,— |
| Berger Tiefbau | 118⅞ | 119½ |
| Bergmann Elektr. | —,— | 95,— |
| Berl. Handelsges. | 116,— | 118,— |
| Bremer Vulkan | —,— | —,— |
| Bremer Wollkämm. | 153,— | 149⅝ |
| Chade | —,— | —,— |
| Comm.- u. Privatb. | 87,— | 87,— |
| Contin.-Caoutchouc | 163⅝ | 164½ |
| Cont. Linoleum | 138⅝ | —,— |
| Daimler Benz | 96⅛ | 96,— |
| Deutsche B. u. Disk. | —,— | 87,— |
| Deutsche Conti Gas | 120,— | 123½ |
| Deutsche Erdöl | 108,— | 108½ |
| Deutsche Linoleum | 145 | 145⅝ |
| Dresdner Bank | 86,— | 87,— |
| Dynamit Nobel | 78,— | 78⅞ |
| Elektr. Lieferungsg. | 114½ | 115½ |
| J. G. Farben | 150½ | 149½ |
| Feldmühle Papier | 117,— | 116⅝ |
| Felten & Guilleaume | 111⅞ | 114⅞ |
| Ford Motor Co. | —,— | —,— |
| Gelsenkirch. Bergw. | —,— | —,— |
| Gesfürel | 127,— | 126⅛ |

| | 24.1. | 14.1. |
|---|---|---|
| Hapag | 15⅝ | 15⅝ |
| Hamburg-Süd | —,— | 17⅞ |
| Hansa-Dampf. | —,— | —,— |
| Harpener Bergbau | 108⅛ | 103⅛ |
| Hirschkupfer | —,— | —,— |
| Hoesch-Eisen | 86⅛ | 86⅝ |
| Ilse-Bergbau | 158,— | 157,— |
| Kaliw. Aschersleben | 127,— | 125⅞ |
| Klöcknerwerke | 82⅝ | 83⅞ |
| Mannesmann-Röhr. | 81,— | 81½ |
| Mansfeld Bergbau | 125⅛ | 124½ |
| Meining. Hyp.-Bk. | 96⅛ | 97,— |
| Norddeutscher Lloyd | 16 | 17⅝ |
| Nordsee T. Fisch | 73⅛ | 74,— |
| Oberschl. Kokswerke | 117,— | 117⅛ |
| Orenstein & Koppel | 77⅛ | 80⅝ |
| Otavi Minen-St. | 17½ | 18½ |
| Ph. Bergbau | —,— | —,— |
| Polyphonwerke | —,— | —,— |
| Reichsbahn Vz. | 121½ | 121⅝ |
| Reichsbank | 184½ | 182⅝ |
| Rhein. Braunkohlen | 218,— | 215⅛ |
| Rhein. Stahlwerke | 109,— | 108⅝ |
| Salzdetfurth Kali | 187½ | 183,— |
| Schubert & Salzer | 134,— | 134,— |
| Schuckert & Co. | 126⅞ | 125½ |
| Siemens & Halske | 172,— | 167⅛ |
| Stöhr-Kammgarn | 108⅛ | 107,— |

| | 24.1. | 14.1. |
|---|---|---|
| Gebr. Stollwerck | 91⅛ | 92½ |
| Thörls Oelfabrik | 102⅛ | 103⅝ |
| Ver. Glanzstoff | 136,— | 136,— |
| Ver. Stahlwerke | 77,— | 78,— |
| Westeregeln Alkali | 120½ | 121⅛ |
| Zellstoff Waldhof | 117,— | 119,— |
| **Devisen (Mittelkurse)** | | |
| 100 holl. Gulden | 168,70 | 168,87 |
| 100 belg. Belga | 42,000 | 41,950 |
| 100 norw. Kronen | 61,750 | 61,670 |
| 100 dän. Kronen | 54,820 | 54,840 |
| 100 schwed. Kronen | 63,410 | 63,320 |
| 100 ital. Lire | 19,870 | 20,000 |
| engl. Pfund | 12,300 | 12,290 |
| US-Dollar | 2,4780 | 2,4750 |
| 100 franz. Frcs. | 16,375 | 16,430 |
| 100 schweiz. Franken | 80,800 | 80,910 |
| 100 span. Peset. | 33,960 | 34,030 |
| 100 österr. Schill. | 49,000 | 49,000 |
| **Hanseatische Börse** | | |
| Amtlich: | | |
| Br. chem. Fabr. Hude | 150 G | 152— |
| Bremer Rolandm. | 137 G | 137 G |
| Hanseat. Jutesp. | 98 G | —,— |
| Reis- u. Handelsges. | 124 b | 123 b½ |
| Oldenb. Landesbank | 72,— | —,— |

Landesbibliothek Oldenburg

# Die Grüne Woche 1936 im Aufbau

Br. Berlin, 24. Januar.

Auf dem Berliner Ausstellungsgelände am Kaiserdamm sind die Vorbereitungen zur Grünen Woche 1936 in vollem Gange. Am Sonnabendvormittag soll in Anwesenheit des Ministerpräsidenten Göring und des Reichsernährungsministers Darré die Eröffnung stattfinden. Viel Arbeit ist bis dahin noch zu leisten. Tag und Nacht hindurch sind Hunderte von fleißigen Händen am Werke, damit der erwartenden großen Zahl der Besucher aus dem ganzen Reiche ein übersichtliches Bild der deutschen Landwirtschaft und aller Wirtschaftsgebiete, die mit ihr verbunden sind, gegeben werden kann. In allen Hallen wird gehämmert, kreischen die Sägen, werden Zwischenwände gezogen, Beleuchtungskörper angebracht. Durch die Einfahrten rumpeln ununterbrochen die schweren Lastwagen, die die Ausstellungsobjekte heranfahren. Ueberall liegen noch Bretter herum, stehen Farbeimer, Leitern, Gerüste, aber schon sind inmitten undurchdringlicher Staubwolken in langen Reihen die Scheuerfrauen am Werke, die Hallen wieder zu säubern. Und langsam wächst aus dem scheinbaren Durcheinander, aus dem Rhythmus der Arbeit das Gesicht der Grünen Woche 1936.

### Die Ehrenhalle des Reichsnährstandes

Den Mittelpunkt, sozusagen das Schwergewicht der Ausstellung, stellt die große Ehrenhalle des Reichsnährstandes dar. Der Beschauer steht in einem weiten, rechteckigen, säulenumschlossenen Hof, der durch das überlagernde Dach der Halle fast den Eindruck eines Tempels gewinnen läßt. Wuchtig und doch schlank streben die kantigen Pfeiler empor, die den mächtigen Fries tragen. An der Rückwand des Hofes aber wächst wie ein Altar das riesige Ehrenmal auf. Zwei überlebensgroße Figuren flankieren das die Mitte einnehmende Zeichen des Reichsnährstandes: linkerhand der Bauer, rechts der Soldat — Nährstand und Wehrstand, symbolische Darstellung der Grundlagen, aus denen die Volksgemeinschaft erwächst. In silbergrauer Farbe sind Pfeiler, Fries und Mal gehalten, die Wucht und Geschlossenheit dieses Baues noch stärker betonend. Und doch hat die Ehrenhalle in aller baulichen Strenge und Einfachheit nichts Schweres, Bedrückendes an sich. Sie verkörpert in sich den neuen Stil, den die großen Bauten tragen, die seit der Machtübernahme überall in Deutschland erstanden sind — den Stil der Größe, der Geradlinigkeit, frei von allem Kitsch, von Schnörkeln und gipsernen Verzierungen — den Stil des Heldenhaften.

### Die Schau der deutschen Jäger

Auch hier bildet wieder den Mittelpunkt ein Ehrenhof. Aber ein bewußter Gegensatz zu der großen Ehrenhalle des Reichsnährstandes. Ein großes, pfeilergetragenes Tor durchbricht das Halbrund des Hofraumes. Zwei springende Brunnen inmitten einer Rasenfläche geben dem Bilde etwas Heiteres, Beschwingtes, bereiten den Besucher vor auf das bunte Bild der Jagdausstellung, in die man durch das Tor hindurch eintritt. Der erste Raum dieser Ausstellung des deutschen Weidwerkes ist dem Reichsjägermeister Ministerpräsident Göring gewidmet. Rings an den Wänden sind die Jagdtrophäen angebracht, die General Göring sich auf seinen Streifen in den brandenburgischen Forsten, in den Heiden Niedersachsens, den bayerischen Bergen und den Seen- und Waldgebieten Ostpreußens erschoß: prachtvolle Geweihe von Hirschen, Damschauflern, Elchen, Steinböcken, buntleuchtende Trapphähne, der König der deutschen Vogelwelt, der Auerhahn, und ein in Polen geschossener Wolf. Um die Halle des Reichsjägermeisters herum gruppieren sich die Ausstellungsräume aller deutschen Jagdgaue: Mecklenburg, Pommern, Ostpreußen, Schlesien, Sachsen, Kurmark, Braunschweig, Schwaben, Franken und Bayern. 6000 Beutestücke haben die deutschen Jäger hier zusammengetragen — eine stolze Schau des Weidwerks. Der deutsche Wald hat sich in seinen Bewohnern hier ein Stelldichein gegeben: der mächtige Elch, Hirsche, Rehböcke, das flinke Damwild, Wildschweine, Gemsen und Steinböcke.

Eine besondere Schau ist dem deutschen Jäger im Auslande gewidmet. Aus dem hohen Norden, aus Ueberfee, aus den Bergen der Alpen und den Steppen des Ostens — aus allen Jagdgebieten der Welt sind hier die schönsten und seltensten Stücke zusammengetragen. Einen Hauptanziehungspunkt dieses Teiles der Ausstellung bilden zwei Elchgeweihe aus Kanada, deren Träger im Brunftkampfe so heftig aneinander gerieten, daß sie sich mit ihren mächtigen Schaufeln verhakten und, da sie sich nicht mehr befreien konnten, verenden mußten.

### Die Hallen der Landwirtschaft

Die Grüne Woche soll dem landwirtschaftlichen Besucher natürlich in erster Linie einen Ueberblick geben über all die Erzeugnisse der Industrie, des Handwerks und des Handels, die er für seine Arbeit benötigt, sie soll ihn aber auch bekannt machen mit dem Stand der Erntegewinnung, den besten Anbauarten, den Methoden einer intensiven Bewirtschaftung, wie sie in allen Teilen des Reiches verschieden und mannigfaltig ausgeübt werden. So sind um die Halle I, die sogenannte Repräsentationshalle ist, die Ausstellungen der landwirtschaftlichen Maschinen, des landwirtschaftlichen Hausbedarfs, die Geflügelausstellung, die Schau des deutschen Weinbaues und andere aufgebaut. Auch die im Sommer 1935 abgebrannte Halle III ist wieder erstanden. Mit ihrem in Backstein errichteten Turmaufbau unterbricht sie das Bild der langen Reihe der Ausstellungshallen in wirkungsvoller Weise. Auf diesem Teil des Ausstellungsgeländes wird bereits an den Vorbereitungen für die Mitte Februar beginnende Autoausstellung gearbeitet. Zwei Tage nach Schluß derGrünen Woche 1936 soll schon die neue Ausstellung eröffnet werden. Wenn der letzte Besucher der Grünen Woche die Hallen verläßt, werden die ersten Kraftwagen und Maschinenteile wieder durch die Tore einrollen. Bis dahin wird auch das Funkturmrestaurant wieder instand gesetzt sein, das ebenso wie der Funkturm selber während der Grünen Woche leider noch gesperrt bleibenmuß. Aber eine gewisse Entschädigung bietet den Besuchern der Grünen Woche das in Halle V aufgebaute Funkdorf, wo jeden Tag musikalische und heitere Darbietungen die vielen Tausende erfreuen, die in wenigen Tagen die Ausstellungshallen am Kaiserdamm füllen werden.

---

### Auf einem Werkflug tödlich verunglückt

Auf einem Werkflug verunglückten am Freitag bei Dessau der bekannte Flugkapitän der Junkers-Werke, Friedrich Wilh. Neuenhofen, und Ingenieur Heinrich Kreft tödlich Flugkapitän Neuenhofen war als Jagdflieger in zehn Luftkämpfen Sieger geblieben und stand in der Nachkriegszeit seit 1921 in den Diensten der Junkers-Werke, die er bei den verschiedensten Auslandsflügen erfolgreich vertrat. 1929 errang er auf einer Junkers W 34 den Welthöhenrekord.

---

# Die Arbeitsbeschaffung der Deutschen Rentenbank-Kreditanstalt auf dem Lande

Die nationalsozialistische Arbeitsbeschaffungspolitik, die in drei Jahren die Zahl der Arbeitslosen um zwei Drittel senken konnte, erstreckt sich in erster Linie auf die Groß- und Mittelstädte. Die Arbeitsbeschaffung auf dem Lande ist eine Aufgabe der Landwirtschaftlichen Zentralbank, der Deutschen Rentenbank-Kreditanstalt, die jetzt einen Ueberblick über ihre Tätigkeit herausgab. Insgesamt erhielt die Rentenbank rund 333 Millionen RM Kredite, 50 Millionen aus dem Papen-Programm, 179 Millionen aus dem Sofortprogramm und 106 Millionen aus dem Reinhardt-Programm. Von dem letzten Betrag gingen 20 Millionen als Kreditfonds an die Provinz Ostpreußen. Hierfür und für die 50 Millionen aus dem Papen-Programm liegen keine statistisch auszuwertenden Unterlagen vor. — Unser Schaubild gibt einen Ueberblick über die Verwendung der restlichen 262 Millionen RM aus dem Sofort- und dem Reinhardt-Programm. Träger der Arbeit sind in erster Linie die Gemeinden, die mit 58,8 v. H. beteiligt sind, die Meliorations-Genossenschaften, die mit 20,7 v. H. in Erscheinung treten. Ferner beteiligten sich die Länder mit 11,9, die Kreise mit 7,5, die Provinzen mit 0,9 und das Reich mit 0,2 v. H. Der Einsatz der 262 Millionen Reichsmark hat 57,5 Millionen Arbeitstagwerke ermöglicht.

Es ist also, wie man deutlich erkennt, mit den eingesetzten Mitteln gelungen, große dauernde Werke zu schaffen, die zu der dringend notwendigen Erkämpfung der deutschen Nahrungsfreiheit beitragen helfen. (Zeichn.: Alf. Luschnat, Scherl-M

---


## Kleine Anzeigen

**Zu verkaufen Adler Primus**
neu überholt, Karmann-Kabriolett-Karosserie, neue Bereifung, sehr gut erhalten.
Radio: Wechsel-Gleichstrom, Oelgemälde: Waldpartie
sehr billig abzugeben. Zu erfrg. in der Geschäftsstelle d. Blattes.

**Fast neues Haus mit groß. Obst- und Gemüsegarten**
zu verk. Einheitswert 5000 RM. Gemeinde Westerstede. Evtl. ohne Anzahlung.
Angebote unter T K 430 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

**Herrenrad (gebr.) zu verk.**
Alexanderstraße 103.

**Stutzflügel** billig zu verk. Näheres unter L P 319 an die Geschäftsst. d. Blatt.

Zu verkaufen mehrere
**hochtragende Jungsauen**
Herm. Thole, Großenkneten
Telephon. Ahlhorn 60

Gut erh. Herrenfahrrad und eis. Kinderbettstelle zu verk. Nachfrg. in der Geschäftsstelle d. Blattes.

**Zu verk. gut erh. Rechtsherd**
Eversten, Verbindungsweg 99.

**Kleinanzeigen**
**überall — helfen Dir auf jeden Fall!**

**Altes Bürobedarfsgeschäft**
unter bes. günstigen Bedingung. zu verk. Angeb. unter S B 419 an die Geschäftsstelle d. Blattes

## Kaufgesuche

**Gebr. gut erh. Kinderwagen**
zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis unter S S 416 an die Geschäftsstelle dieses Blattes

Im Auftrage zu kaufen gesucht
**2—3jährige Pferde**
Angebote erbitter
E. Schildt, Bloherfelde,
Telephon 3677.

**Hausgrundstück**
zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis und näheren Angaben unter T O 434 an die Gesch. d. Bl.

## Geld u. Hypotheken

**5000 RM 1. Hypothek**
auf Geschäftshaus in der Stadt gesucht. Angebote unter T A 421 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

## Gefunden

Gefunden an der Hauptstraße ein Fahrrad. Zu erkundigen Hauptstraße 17, Bäckerei.

## Mietgesuche

Wohn. ges., 2½—3 Z. und Küche, mgl. mit Bad u. Land. Prs. ang. unt. S T 417 an d. Gesch. d. Bl.

Pens. Beamt. (2 Pers.) s. Oberwohng. zum 1. 4. od. 1. 5. Ang. unt. S U 418 an d. Gesch. d. Bl.

**Suche zwei leere Zimmer**
mit Verpflegung an freundlicher Lage. Angebote mit Preisangb. unter F 106 durch Büttners Annoncen-Expedit. im Handelshof.

2—3-Z.-Wohnung, mgl. mit Bad und Heiz., evtl. mbl., für 2 Personen ges. Ang. unter S M 412 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Zum 1. 5. oder später eine 3-Z.-Wohnung zu mieten ges. Preis ca. 30 RM. Ang. unt. S K 410 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

## Vermietungen

**Schönes Zimmer**
sofort oder 1. 2. zu vm. Achternstraße 48 II, Eing. Schüttingstr.

Zu verm. kl. Oberwohnung, am liebsten an berufstätige Frau. Schützenhofstraße 40

Schlafzimmer zu verm. Donnerschweer Straße 34, Hinterhaus.

Leeres sep. Zimmer zum Unterstellen von Möbeln usw. preiswert zu verm. Lerchenstr. 33 prt.

Möbl. Zimmer (Schreibtisch) zu verm. Bleicherstr. 6 unten lks.

## Stellen-Gesuche

Suche für meinen Sohn zu Ostern eine
**— Lehrstelle —**
in einem Gemischtwarengeschäft.
Heinr. Deeken, Kaufmann, Westerstede i. Old.

## Stellen-Angebote

### Männliche

Taubstummenarbeitsstätte sucht
**zuverläss. Generalvertreter**
zum Vertrieb von Erzeugnissen an Private. Angebote an Taubstummen- und Invaliden-Arbeitsstätte, Wesermünde-G.

Gesucht zum 1. 3. oder 1. 4. ein
**einfacher junger Mann**
von 16 bis 20 J. für Landwsch.
Ww. Hedenlamp, Hemmelsberg (Oldenburg Land).

**Vertreter(innen)**
mit guter Privatkundschaft für den
**Verkauf von Kleiderseiden**
gesucht. Verdienstmöglichkeit. Höchste Verdienstmöglichkeit. Wöchentl. Provisionsauszahlg. Ausführl. Angb. unter S W 420 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Gesucht zum 1. April oder später jüngerer
**landwirtschaftlicher Gehilfe**
Johann Helms, Wahndel, Rasteder Chaussee.

Gesucht z. 1. Mai einfacher **junger Mann** bei Gehalt und Familienanschluß für unsere Landwirtschaft in Eckwarden. Zu melden bei
Boedecker, Alexanderheide, Post Meisendorf.

**Tüchtiger Güger (ledig)**
ges. Für Kost und Logis wird gesorgt. Angebote unter T E 425 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Gesucht auf sofort od. später ein landwirtschaftlicher Gehilfe.
Ad. Büsselmann, Eversten, Hundsm. Straße 51 Tel. 4896.

**Laufjunge gesucht**
für nachmittags.
Aug. Ohmstede, Lange Str. 63.

### Weibliche

Gesucht zum 1. April für meinen Geschäftshaushalt
**junges Mädchen**
das selbständig arbeiten kann, am liebsten vom Lande.
Frau Th. Wulff, Strückhausen.

Gesucht zum 1. Februar
**tüchtiges Alleinmädchen**
für Geschäftshaushalt.
Otto Hanken, Wangerooge.

Gesucht zum 1. März für unseren Geschäftshaushalt eine
**erfahrene Gehilfin**
Otto Meiners, Frieschenmoor, Telephon Schwei 73.

Gesucht zum 1. März für mittelgroße Landwirtschaft eine
**erfahrene Haushälterin**
Zu erfr. in der Geschäftsst. d. Bl.

Krankheitsh. gesucht ein ehrlich,
**solides junges Mädchen**
für Haushalt und Wirtschaft.
Herm. Hennings, Nadorster Hof.

Krankheitshalber gesucht sofort oder später
**landwirtschaftliche Gehilfin**
die melken kann.
Johann Niehaus, Sannum bei Huntlosen.

Ges. zu März oder April zuverl.
**einfaches junges Mädchen**
für Haus und Landwirtschaft.
Angebote unter V Sch an die Filiale Lange Straße 45.

Für kleinen Haushalt (zwei Personen) Hilfe gesucht für halbe Tage. Kriegerstraße 24.

Für eine mittelgroße Landwsch in Butjadingen wird zu Mai
**eine Haushälterin gesucht**
Angebote mit Zeugniss, erb. unter S H 408 an die Gesch. d. Bl.

**Haustochter**
von 16 bis 18 Jahren für Privathaushalt schicht um schicht (evtl. kl. Taschengeld) zum 15. Febr. gesucht. Angebote unt. Nr. 122 an Buchhandlg. „Kosmos", Brake i. Old.

Zum 1. März oder 1. April ein Lehrkäufer, nicht unt. 17 Jahren, für Schlachterei in Oldenb. gesucht. Ang. unter K 87 an Bischoffs Anzeig.-Ann., Osternburg.

**Einfaches junges Mädchen**
für Haus und Garten, sofort ges.
D. Gloystein, Wardenburg.

Gesucht zum 1. Februar eine im Haushalt und Kochen erfahrene
**ehrliche Hausgehilfin**
Frau G. Pape, Lange Straße 56.

## Pensionen

**Gut bürgerliche volle Pension**
gesucht für älteren Herrn zum 1. 4. oder 1. 5. Stube und Kammer. Angebote unter T C 423 an die Geschäftsstelle d. Blattes.


Landesbibliothek Oldenburg

**2. Beilage** zu Nr. 24 der „Nachrichten für Stadt und Land" vom Sonnabend, dem 25. Januar 1936

## Inventur

Zum bevorstehenden Inventurverkauf!

Daß sich jedes Jahr aufs neue
auch die Hausfrau einmal freue,
und daneben auch aus stillen
Gründen, die die Kasse füllen,
macht der Kaufmann alle Jahre,
da ansonsten sich die Ware
leicht zu Ladenhütern häufe,
große Räumungsausverkäufe.
Doch auf „Hochdeutsch" heißt dies nur:
Inventur!

Jedem Gatten wird beim Klange
dieses Zauberwortes bange,
kennt er doch nur zu genau,
dessen Wirkung auf die Frau!
Sei es, daß dieselbe Stoffe,
oder ein Kostüm erhoffe — — —
einerlei! — Sie muß dabei sein,
für die Tage muß sie frei sein,
ein Gedanke gilt jetzt nur:
Inventur!

Dem Verkäufer im Geschäfte
schwinden seine besten Kräfte
im Getümmel dieser plagereichen Inventurkampftage.
Heiße Schlachten toben zwischen
stoffbepackten Ladentischen. —
„Gnäd'ge Frau? Sie wünschen, bitte? —
Ja, natürlich! — Neu'ste Schnitte — —
Wundervoll, bei der Figur — —!
Inventur!

Daß die Kauflust nicht erlahme,
Dafür sorgt schon die Reklame;
doch was nützt die Lust, die da ist,
wenn die Kraft dazu zu rar ist.
Denn zur Kaufkraft ist zumeist
nötig, was man „Zaster" heißt.
Und ist der auch noch so rar,
Dafür ist er immer da.
Werte Hausfrau! Mache nur
einmal Kassen-
Inventur!

Fitt.

# Aus Stadt und Land

* Oldenburg, 25. Jan. 1936

## Oldenburger Landestheater

Heute nachmittag:
Letzte Aufführung des Märchenspiels
„Vom unfolgsamen Wolkenkind"

Morgen nachmittag:
Die klassischen Lustspiele
„Die Mitschuldigen"
„Der zerbrochene Krug"

Morgen abend:
Letzte Aufführung der herrlichen Operette
„Der Vogelhändler"

Montag:
Gastspiel Henny Porten in
„Maria Garland"
Glück und Not, Last und Lust des Lebens gestaltet Henny Porten mit schlichten Mitteln und überlegenem Können; stets bietet sie große Kunst.
Da der Vorverkauf zu diesem Gastspiel bereits sehr stark eingesetzt hat, ist es ratsam, sich schnellstens noch Eintrittskarten zu besorgen.

## Oldenburger Kunstverein

Sonntagvormittag 11 Uhr findet die Eröffnung der Ausstellung des Werkes von Gerhard Bakenhus im Augusteum statt! Alle Oldenburger, denen die urwüchsige Kunst des Landsmannes etwas zu sagen hat, finden sich ein! Reden werden nicht gehalten. Das Werk von Gerhard Bakenhus redet für sich!!

# Eine Musterwohnungsordnung für das Reich

Im Rahmen einer Betrachtung über die Bedeutung der Wohnung für die Gesundheitsfürsorge erklärte Regierungsrat Dr. Liese im „Reichsgesundheitsblatt", daß es letzten Endes gleichgültig sei, ob es sich um die Geschoßwohnung oder um die Alleinbauwohnung handele, wenn sie gesundheitstechnisch unzulänglich sei. An den gesundheitspolitischen Belangen dürfe in keinem Falle vorbeigegangen werden. Wenn es häufig doch geschehe, so liege es sicher zum Teil daran, daß gerade auf dem Gebiet der „gesunden Wohnung" zeitweilig zu viel mit überspannten und auch mit der Zeit abgegriffenen Schlagworten gearbeitet worden sei. Man habe es nicht immer verstanden, ungerechtfertigte Uebertreibungen an sich begründeter Ansprüche auf Licht, Luft, Sonne usw. zu vermeiden, und es sei dabei leider in den Fehler verfallen, dies durch Rücksichten auf die Volksgesundheit zu begründen. Die nun dauerhaft aus Stein und Ziegeln dastehenden Zeugen jener Verirrungen dürften nun aber nicht zu einem Gegenargument gegen die Respektierung begründeter hygienischer Ansprüche werden. Der Referent behandelt dann insbesondere die Wohnmängel, die durch Wohnungsüberfüllung sowie durch ordnungswidrige und unhygienische Benutzung der Wohnung entstehen, und die Ursache von Gesundheitsschäden werden. Er spricht die Erwartung aus, daß die Pläne für die Aufstellung einer Muster-Reichs-Bauordnung in absehbarer Zeit verwirklicht werden, und daß alsbald als Ergänzung dazu die Aufstellung einer für das ganze Reichsgebiet gültigen Muster-Wohnungsordnung tritt.

## Winterhilfswerk Oldenburg-Stadt

Filmvorführung für das WHW

Der Film „Friesennot", der am 31. Januar in den beiden Lichtspielen Wall-Licht und Capitol läuft, wird auch den vom WHW betreuten Volksgenossen zugänglich gemacht werden.

Hierfür wurden insgesamt 1500 Freikarten ausgegeben, die für eine Nachmittagsvorstellung — Beginn 13.30 Uhr — Gültigkeit haben.

## Deutsches Volksbildungswerk

Volksbildungsstätte Oldenburg

Unsere engere Heimat ist reich an vorgeschichtlichen Denkmälern, besonders an Steinsetzungen. Lange war man sich über die Bedeutung dieser Steinsetzungen nicht klar. Die bekannte Ausgrabung des Hünenbettes in Kleinenkneten hat manches Rätsel gelöst, das die Steinmale bisher umgab. Herr Mantey, der Mitarbeiter von Professor Wempe, zeigt am kommenden Montag in einem Lichtbildervortrag in der Deutschen Oberschule die Ausgrabung in Kleinenkneten und ihre bedeutsamen Ergebnisse. — Der Vortrag findet nicht am Mittwoch, sondern am Montag statt.

## Anzeigenwerbung und Inventurverkauf

Beratung der Einzelhandelsgeschäfte durch die Zeitungsverleger

Der Leiter der Bezirksgruppe Niedersachsen der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel, Stadtrat Schlottmann (Hannover), teilt mit: Die Wirtschaftsgruppe Einzelhandel hat aus Anlaß des bevorstehenden Inventurverkaufs ihre Gliederungen aufgefordert, bei den Kaufleuten des Einzelhandels auf den Wert der Zeitungsanzeige als wirksames Werbemittel hinzuweisen. Die Wirtschaftsgruppe würdigt in dem Rundschreiben auch Gründe einer mitunter zu bemerkenden Werbezurückhaltung des Einzelhandels, z. B. die verringerten Betriebsmittel des Einzelhandels und teilweise die Anzeigenpreise. Oft fehle es zudem gerade in kleineren und mittleren Betrieben an der nötigen werbetechnischen Erfahrung bei der Formulierung und richtigen Unterbringung der Anzeige. Diese Hemmung soll dadurch überwunden werden, daß die Zeitungsverlage besonders sorgfältig den Inserenten aus dem Einzelhandel bezüglich einer wirksamen Text- und Bildwerbung beraten. Die Wirtschaftsgruppe weist ferner darauf hin, daß durch die Anzeige eines der wichtigsten Instrumente der Aufklärungspolitik des nationalsozialistischen Staates, die Zeitung und Zeitschrift, unterstützt wird.

## Aus deutscher Vergangenheit

Frau Onken-Joswich las in der Volksbildungsstätte Oldenburg

Hundertfünfzig Jahre deutscher Geschichte ließ Frau Gerda Onken-Joswich gestern am geistigen Auge ihrer zahlreichen Hörer in der Schultzeschen Buchhandlung am Schloßplatz vorüberziehen. Sie setzte einen Gedanken des Generalobersten von Seeckt über einen Brief Friedrichs des Großen an die Spitze, in dem die Sonderehre des Soldaten auf das kürzeste formuliert ist, die in der Pflichterfüllung besteht und von Dienstgrad und Rang völlig unabhängig ist. Diese Auffassung ist die Wurzel des Zweiten Reiches. Es folgte eine Geschichte, die den großen Preußenkönig und den Geist seiner Truppe besonders deutlich macht: „Die Bleiuhr" von Hans Franck. Zwei kleine Erzählungen Wilhelm Schäfers, „Die Gräfin Hatzfeld" und „Der Knicker", führen in die Zeiten des Niederganges, jene in die Zeit, die Napoleon auf der Höhe seiner Macht sah, diese in die der Barrikadenkämpfe. Eine weitere Geschichte desselben Verfassers — „Der Fuß der Tänzerin" — läßt den Einfluß einer schönen und launenhaften Frau am Hofe des Bayernkönigs erkennen.

Es folgen einige hübsche Bismarck-Anekdoten von Börries von Münchhausen und von W. P. Zieger. Die Größe deutschen Heldengeistes, insonderheit den der deutschen Mutter kündet die ergreifende Geschichte „Die Mutter" von Ludwig Fr. Barthel und den Triumph deutscher Ehre über französische Anmaßung die wahre Erzählung aus der Zeit der Rheinlandbesetzung durch die Franzosen „Der Schuß ins Brot" von Heinz Steguweit, von der dieser mit Recht sagt, sie sei unglaublich.

Geschickt leitet die Vortragende mit einem Gedanken Hugo Eckeners, der den unvergänglichen Glauben an das deutsche Volk und seine Sendung als die Grundbedingung für den Wiederaufstieg desselben kündet, zu der letzten köstlichen Erzählung über, aus Wilhelm Scharrelmanns „In der Pickbalge", in der dargestellt wird, wie der Schneider als kühner und doch so ängstlicher Dachreiter den großen Augenblick erlebt, wo er zum ersten Male ein deutsches Luftschiff sieht und den jahrtausende alten Traum der Völker durch die Großtat deutschen Geistes erfüllt sieht. Frau Onken-Joswich hatte ihre Hörer vom ersten Satz an im Banne, die sich dem hohen Genuß ihrer feinsinnigen Vortragsweise mit größtem Behagen hingaben und mit herzlichem Beifall dankten.

## Gemeinschaftsempfang der RLB-Ortsgruppe Oldenburg

In der Entwicklungsgeschichte des Reichsluftschutzbundes bedeutet die am 14. November 1935 vom Reichsluftfahrtminister, General Göring, vor über 20 000 Amtsträgern des RLB im Berliner Sportpalast gehaltene große Rede, in der Göring zu grundsätzlichen Fragen des zivilen Luftschutzes Stellung nahm, einen bedeutsamen Markstein. Hermann Göring legte in dieser Rede ein begeistertes Bekenntnis zum Reichsluftschutzbund ab und spornte damit die versammelten Amtsträger zu weiterer uneigennütziger Arbeit für die Luftschutzsache und damit für das Volksganze an.

Diese Rede Hermann Görings war von so grundsätzlicher Bedeutung, richtete sich so eindringlich an jeden Deutschen, ob Mann, ob Frau, daß sie am Freitagabend über alle deutschen Rundfunksender, ausgenommen den Deutschlandsender, wiederholt wurde. Die Ortsgruppe Oldenburg des RLB hatte ihre Amtsträger und deren Angehörige, sowie Freunde der Luftschutzsache am Freitagabend im „Graf Anton Günther" zu einem Gemeinschaftsempfang zusammengerufen. Die Leitung des Abends lag in Händen des Schulungsleiters der Ortsgruppe, Dr. Stolze. Die durch Rundfunk übertragene Rede des Reichsluftfahrtministers hinterließ einen starken Eindruck und dürfte auch über den Rahmen dieses Gemeinschaftsempfanges hinaus bei allen Volksgenossen eindringlich für den Luftschutz geworben und seine Notwendigkeit für die Verteidigung unseres Vaterlandes erneut ins Bewußtsein gerufen haben.

*

* **Unveränderte Einheitswerte für die Grundsteuer 1936.** Der Reichsfinanzminister teilt durch Verordnung mit, daß in Abweichung vom Grundsteuer-Rahmengesetz die Einheitswerte, die der Veranlagung für das Rechnungsjahr 1935 zugrunde liegen, auch für die Grundsteuer des Rechnungsjahres 1936 maßgebend bleiben. Erst vom 1. April 1937 an sollen die neuen Einheitswerte einheitlich in ganz Deutschland zur Einführung gelangen. Die Verordnung bestimmt weiter, daß für Neu- und Nachfeststellungen, die für die Zwecke der Grundsteuer auf den 1. Januar 1936 vorzunehmen sind, noch die Vorschriften des alten Reichsbewertungsgesetzes gelten.

* **Stundung von Telegraphengebühren.** In einigen Verkehrsbeziehungen können nach besonderen Abmachungen mit den in Betracht kommenden Funk- und Kabelgesellschaften Telegramme nach Uebersee in Deutschland ohne sofortige Bezahlung der Gebühren aufgeliefert werden. In diesen Fällen werden die Gebühren bei den Postämtern für Rechnung der Gesellschaft, mit der die Vereinbarung getroffen ist, gestundet, durch die Gesellschaften vom Empfänger eingezogen und an veranlaßt sahen, das besondere Stundungs- (Collect-) Verkehr mit Mexiko, Mittelamerika, Westindien und Südamerika wegen der schwankenden Währungsverhältnisse zu Unzuträglichkeiten geführt, so daß sich die Funk- und Kabelgesellschaften veranlaßt sahen, das gesondere Stundungs (Collect-) Verfahren für Telegraphengebühren im Verkehr mit diesen Ländern ab 1. Februar 1936 aufzuheben. Derartige Telegraphengebühren sind also vom 1. Februar 1936 ab vom Absender zu entrichten.

* **Personal-Aenderungen beim Landesfinanzamt Weser-Ems.** Zoll- und Verbrauchsabgabenverwaltung. Ernannt: zum Zollassistenten Zollbetriebsassistenten Paul Meyer, Brake (1. 11.). Planmäßig angestellt: Zollwachtmeister auf Probe Hüer, Brake (1. 11.). Versetzt: Zollinspektoren:

**Der Reichsluftschutzbund ruft!**

# Ehrentag der Luftschutzarbeit im Stadtteil Osternburg

## Verpflichtung von Selbstschutzkräften durch den Polizeiverwalter

Oldenburg, 25. Januar.

Die von der Ortsgruppe Oldenburg des Reichsluftschutzbundes gegenwärtig durchgeführte „Luftschutz-Werbewoche für den Stadtteil Osternburg" findet am heutigen Sonnabend ihren Höhepunkt mit einer im Saale der „Harmonie" stattfindenden Verpflichtungsfeier für mehrere Hundert im Stadtteil Osternburg durch die Ortsgruppenschule des RLB ausgebildete Selbstschutzkräfte. Bei dieser ersten in Osternburg stattfindenden Verpflichtung kann aus Raumgründen nur ein Teil der tatsächlich ausgebildeten Kräfte verpflichtet werden. Diejenigen bereits ausgebildeten Kräfte, die durch die Ortsgruppe nicht zur Teilnahme an dieser Verpflichtungsfeier aufgefordert sind, werden zu einem späteren Zeitpunkt verpflichtet. Die Verpflichtung nimmt der Polizeiverwalter der Landeshauptstadt Oldenburg in einem feierlichen Akt vor. Die Selbstschutzkräfte verpflichten sich durch Handschlag und durch Unterzeichnung eines Verpflichtungsscheines, nach Belehrung über ihre Aufgaben in der Selbstschutzorganisation des zivilen Luftschutzes ihre Pflichten getreulich zu erfüllen und allen Anforderungen nach besten Kräften nachzukommen.

Für die Verpflichtungsfeier ist von der Ortsgruppe ein dem würdigen Charakter des Abends entsprechendes Programm aufgestellt worden, das die eigentliche Verpflichtung mit musikalischen Darbietungen umrahmt. Im zweiten Teil des Abend wird auch der Turn- und Sportverein Osternburg mitwirken. Durch das Erscheinen von Fahnenabordnungen mehrerer Organisationen wird der feierliche Anlaß dieser Veranstaltung unterstrichen. Da die Teilnahme an der Verpflichtungsfeier kostenlos ist, wird mit einem starken Besuch gerechnet. Neben den zu verpflichtenden Selbstschutzkräften sind besonders auch deren Angehörige und darüber hinaus alle Volksgenossen und Freunde der Luftschutzsache, auch Nichtmitglieder des RLB, an diesem Ehrenabend der Luftschutzarbeit im Stadtteil Osternburg willkommen!

Sie finden bestimmt das Richtige!
Besuchen Sie meine Nähmaschinen- und Fahrradschau. Preisliste kostenlos
Plunderlieb, Oldenburg, Lange Str. 73

W. Brandorff am Markt
Beleuchtungskörper, Staubsauger, Licht- u. Kraftanlagen

Kohlen prompte Lieferung
G. Hotes Tel. 4444
Kontor Achternstr. 12

Pelz-Mäntel Jacken
Anfertigung u. Reparatur
C. F. Hartmann
Kürschnermeister
Achternstraße 61

Die gute Zigarre
von Franz Hassenbürger
Heiligengeiststr 7 / Ruf 4738
im „Capitol"

Landesbibliothek Oldenburg

Stemmler als Bezirkszollkommissar von Bremen nach Varel, Hertel von Brake nach Wesermünde, Zollassistent Lindhorst von Bremen nach Dangast, Frerichs von Tettenserſiel nach Bremen (sämtlich 1. 12.). In den Ruhestand versetzt: Oberzollinspektor Theilen, Oldenburg (31. 12.).

* **Bestandene Meisterprüfungen.** Vor der Meisterprüfungskommission für das Schuhmacherhandwerk zu Oldenburg bestanden folgende Prüflinge die Meisterprüfung mit Erfolg: die Schuhmacher Johannes Sack aus Damme, Bernhard Sack aus Damme, Johannes Wulf aus Dinklage, Heinrich Wübbeler aus Ambergen, Amtsbezirk Vechta, und Ad. Janßen aus Hagen, Amtsbezirk Vechta.

* **Arbeitsjubiläum.** Auf eine 35jährige Dienstzeit bei der Deutschen Reichsbahn, Werk-Abt. Oldenburg, konnte gestern der Schlosser und Elektroschweißer Heinr. Drewes, Blücherstraße, zurückblicken. Der Jubilar steht im 52. Lebensjahr und erfreut sich allgemeiner Wertschätzung. Von der Reichsbahndirektion wurde ihm durch den Abteilungsleiter das Treuegeld überreicht, und die Glückwünsche auch für sein ferneres Wohlergehen ausgesprochen. Von seinen Arbeitskameraden erhielt der Jubilar eine Sonderehrung.

* **Geländesport-Arbeitsgemeinschaften an den höheren Schulen.** Der Reichs- und preußische Erziehungsminister teilt mit, daß gegen die Bildung von Geländesport-Arbeitsgemeinschaften an den höheren Schulen für solche Schüler, die den Voraussetzungen für den Erwerb des SA-Sportabzeichens entsprechen, keine Bedenken bestehen. Eine Befreiung vom Turnunterricht komme jedoch nicht in Betracht, ebenso sei nicht beabsichtigt, die Zulassung zur Reifeprüfung vom Erwerb des SA-Sportabzeichens abhängig zu machen.

* **Am zweiten Tage der Hengstkörung in Oldenburg** wird in den Räumen der „Astoria" eine Großkundgebung der Landesbauernschaft Oldenburg stattfinden. Nach der Eröffnungsansprache des kommissarischen Landesbauernführers, Pg. Hobbie, werden Ministerpräsident Pg. Joel, Oldenburg, Stabsleiter der Reichshauptabteilung II, Pg. Dr. Krohn, Berlin, und Reichsabteilungsleiter Pg. Karl Motz, Berlin, das Wort zu grundlegenden Ausführungen ergreifen. Da mit einem starken Besuch der Versammlung zu rechnen ist, kann nur empfohlen werden, rechtzeitig die Plätze im Saale der „Astoria" zu belegen. Die Großkundgebung wird von musikalischen Darbietungen umrahmt. Es wird aber auch schon vor Beginn der Versammlung eine Musikkapelle für Unterhaltung sorgen.

* **Instandsetzungsarbeiten in der unteren Hunte.** Die Zeit des geringeren Verkehrs auf dem Küstenkanal und damit auch auf der unteren Hunte wird dazu benutzt, um die technischen Einrichtungen des Wasserweges in Ordnung zu bringen. In Huntebrück wird das Leitwerk, das dringend reparaturbedürftig ist, gründlich überholt. Für die Dauer der Instandsetzungsarbeiten ist die südliche Durchfahrt für die Benutzung gesperrt.

* **Der Radfahrweg an der Bremer Heerstraße** geht der Vollendung entgegen, soweit es sich um die Strecke von der Schützenhofstraße bis zum Bahnhof Osternburg handelt. Der hier befindliche Graben ist dicht geworfen worden und gleichfalls die bisherige Berme aufgehöht worden. Der Radfahrweg wird neben dem Reitweg angelegt. Die Fahrbahn wird wird Schlacken befestigt.

* **Auf dem Gertrudenfriedhofe** wurde in den letzten Tagen eine Ausästung der Bäume und des Buschwerks vorgenommen. An allen Stellen werden die überflüssigen Aeste beseitigt. Drei der in der Nähe der Friedhofsmauer an der nach der Alexanderstraße zu gelegenen Seite des Friedhofes stehenden Bäume mußten beseitigt werden. An ihrer Stelle sind bereits neue Bäume angepflanzt.

* **Deutscher Reiseverkehr nach der Schweiz.** Natürliche Personen, die im Deutschen Reich ihren ausschließlichen Wohnsitz oder gewöhnlichen Aufenthalt haben und zur Erholung nach der Schweiz reisen, können ohne Genehmigung der zuständigen Devisenstelle die nachstehend aufgeführten Zahlungsmittel im Gegenwert von höchstens 500 RM für die Person und den Kalendermonat erwerben und nach der Schweiz verbringen: 1. MER-Reisekreditbriefe, 2. MER-Reiseschecks, 3. MER-Hotelgutscheine, 4. MER-Gutscheine für Gesellschafts- und Pauschalreisen (MER = Mitteleuropäisches Reisebüro). Die Kreditbriefe usw. haben eine Gültigkeitsdauer von drei Monaten, daneben sind die Reisenden berechtigt, die Freigrenze von 10 RM monatlich in Anspruch zu nehmen. Die Mitnahme von weiteren 50 RM ist nicht mehr statthaft. Für den zweiten und dritten Kalendermonat des Aufenthalts in der Schweiz können Zahlungsmittel der oben genannten Art bis zum Gegenwert von 500 RM je Person und Kalendermonat nachgesandt werden.

* **Die Zahl der Uebertretungen der Verkehrsvorschriften** war in den letzten Tagen wieder recht groß. In der Hauptsache wurde durch falsches Parken in den Hauptstraßen gegen die gültigen Vorschriften verstoßen. Vielfach wurden auch Radfahrer angetroffen, die den Bürgersteig als Radfahrweg benutzten. In den Abendstunden wurden in den Außenbezirken der Stadt eine Kontrolle des Verkehrs vorgenommen, wobei eine ganze Reihe von Radfahrern, die ohne Licht fuhren, gebührenpflichtig verwarnt werden mußte.

* **Anziehende Ferkelpreise.** Der gute Absatz von Ferkeln ist durch die vielen abgeschlossenen Mastverträge bedingt, die infolge der günstigen Lieferung von Futtermitteln von den Bauern getätigt worden sind. Dadurch hat die Ferkelzucht in den letzten Wochen einen erheblichen Aufschwung genommen, die in erhöhten Ferkelpreisen zum Ausdruck kommt. Die Ferkelpreise haben allgemein seit dem letzten Herbst, wo ein Tiefstand der Preise erreicht war, um etwa 50 v. H. angezogen. Die jetzt gültigen Preise werden weiterhin in Kraft bleiben und vielleicht noch mehr erhöht werden, da die bestehende Nachfrage immer noch recht groß ist.

* **Unfall.** Auf einer größeren Baustelle verunglückte gestern ein Schlossergehilfe, der mit einem Schweißapparat arbeitete. Er glaubte, daß der Brenner abgestellt sei und kam diesem mit seiner Zigarre zu nahe. An der brennenden Zigarre entzündete sich eine Stichflamme, die dem Schweißer ins Gesicht schlug und das Gesich schwer verbrannte. Zum Glück haben die Augen keinen Schaden gelitten.

* **Kriminalfälle im Lande.** Ein Diebstahl von Milchkannen mit Milch ist im Amte Ammerland ausgeführt worden, wie das dort schon des öfteren vorgekommen ist. Diesmal ist der Diebstahl am Potsloger Damm ausgeführt worden. Der Manteldieb ist in Burgfelde an der Arbeit gewesen und hat dort aus der Gaststube einer Wirtschaft einem Arbeiter den Mantel, in der sich eine Arbeiterrückfahrkarte befand, gestohlen. In den Jadestädten ist ein Fernsprechautomat beraubert worden, der sich in einer öffentlichen Fernsprechstelle befand. Das dort befindliche Fernsprechbuch ist ebenfalls gestohlen worden. Ein Einbruch wur dnie Motzen verübt, und zwar in der Bootswerft. Der Einbrecher hatte es auf Zimmermannswerkzeug abgesehen.

* **Von der Straße.** Gestern fuhr an der Ecke Amalienstraße und Festungsgraben ein Auto mit einem Motorradfahrer zusammen. Es entstand beträchtlicher Sachschaden. Der Motorradfahrer erlitt Verletzungen am Kopf und am Arm und mußte sich in ärztliche Behandlung begeben. — Eine Dame überhörte gestern morgen gegen 11 Uhr am Schloßplatz die Warnsignale eines Motorradfahrers und wurde von diesem erfaßt. Sie stürzte zu Boden. Nach kurzer Zeit konnte sie aber wieder ihren Weg fortsetzen. — Ein Motorradfahrer und ein Radfahrer stießen beim Adolf-Hitler-Platz zusammen. Der Radfahrer erlitt Hautabschürfungen. Das Rad wurde vollkommen zerstört. — Ecke Kaiserstraße und Bahnhofsplatz fuhr ein Auto und ein Motorradfahrer zusammen. Es entstand glücklicherweise nur Materialschaden. — Heute morgen wurde eine Frau, die mit einem Wagen zum Wochenmarkt wollte, in dem Augenblick von einem Auto gefaßt, als sie plötzlich vom Bürgersteig auf die Straße fuhr. Sie erlitt Hautabschürfungen und Kleiderschaden. Ihr Wagen wurde erheblich beschädigt.

✻

* **Landesbibliothek.** Verleihbar werden vom 3. Februar ab — Vormerkungen vom 27. Januar an:

1. M. Frauendorfer, Idee und Gestalt der ständischen Neuordnung.
2. W. Gruber, Der Schicksalsweg des deutschen Volkes bis zum Weltkrieg.
3. W. Gaeb, Die Deutsche Rechtsfront.
4. H. Langenbucher, Dichtung der jungen Mannschaft. Betrachtungen zur deutschen Dichtung der Gegenwart.
5. Liederbuch der NSDAP. Im Auftrage der Reichsparteileitung. Hrsg. 29. Auflage.
6. Johs. Bühler, Deutsche Geschichte. Fürsten, Ritterschaft und Bürgertum von 1100 bis um 1500.
7. K. H. Dietzel, Die Südafrikanische Union. Ihre Entstehung und ihr Wesen.
8. W. Eggers, Die Oberflächenformen der jungeiszeitlichen Landschaft im südlichen Schleswig und nördlichen Holstein.
9. Oldenburger Forschungen. Heft 1: Dützmann, Karl, Graf Anton Günther von Oldenburg und der Westfälische Friede. 1643—1653. Oldenburg, Stalling, 1935.
10. Oldenburg, die Stadt im Raum Weser-Ems. Old., Stalling, 1935.
11. Heimatlese zwischen Weser und Ems. 3 Jg. 1934-35. Old., Schulze/Schwarz, 1934-35.
12. D. Kröger, Nebenleistungen bei gegenseitigen Verträgen.
13. Corpus Inscriptionum Etruscarum ... edidit Carolus Pauli. Vol. II. Sect. II. Fasc. 3.
14. Die romanischen Literaturen des 19. und 20. Jahrh. von Hanns Heiß, Friedr. Schürr u. a.
15. A. Valdenaire, Karlsruhe. Die klassisch gebaute Stadt.
16. Hesse u. Doflein, Tierbau und Tierleben in ihrem Zusammenhang betrachtet. 2. Aufl. bearb. von Richard Hesse. 1. Bd.
17. Peter Supf, Das Buch der deutschen Fluggeschichte. II. Vorkriegszeit, Kriegszeit, Nachkriegszeit.
18. Ernst Udet, Mein Fliegerleben.
19. Mia u. Walter Kircher, Vom Handweben auf einfachen Apparaten. Ein Beitrag zur Praxis der Gegenwart. 4. Aufl.
20. Gräfin von Keller, Vierzig Jahre im Dienst der Kaiserin. Ein Kulturbild aus den Jahren 1881—1921.

In die Handbibliothek wurde eingestellt (nicht verleihbar):

21. O. Callier, Wörterbuch der Polnischen und Deutschen Sprache.

✻

## Wetterbericht des Reichswetterdienstes

Ausgabeort: Bremen. (Nachdruck verboten)

Der Hochdruckrücken über Mitteleuropa ist in langsamer Ostwärtswanderung begriffen. Bei seinem Durchgang drehen bei uns die Winde von westlichen auf südliche Richtungen, und durch das Zusammentreffen verschieden erwärmter Luft kam es zu Nebel oder Hochnebel. Auf der Westseite des Hochdruckkeils kommt bereits wieder atlantische Warmluft heran, deren Aufgleit-Regengebiet das ganze nördliche Frankreich überdeckt. Damit dürfte für uns der Fortbestand der für die Jahreszeit zu warmen Witterung gesichert sein.

Aussichten für den 26. Januar: Frische, um Süd drehende Winde, bewölkt bis bedeckt, Niederschläge, mild.

Aussichten für den 27. Januar: Bei frischen Winden aus Süd bis Südwest, Niederschläge, weiterhin recht mild.

## Amtlicher täglicher Witterungsbericht

der Wetterstation Landesbauernschaft Oldenburg
Untersuchungsamt und Forschungsanstalt

Beobachtung vom 25. Januar, 8 Uhr morgens

| Barometer mm | Lufttemperat. Celsius | Windricht. u. Stärke | Niederschl. mm | Niedrigste Erdboden-Temp. |
|---|---|---|---|---|
| 751,1 | 0,6 | SO 3 | 0,0 | — 1,7 |

Vom Vortage

| Lufttemperaturen Höchste | Lufttemperaturen Niedrigste | Sonnenscheindauer in Stunden | Temperatur in 1 m Bodentiefe |
|---|---|---|---|
| 3,0 | — 0,3 | 0,0 | 4,3 |

Am 26. Januar 1936:

Sonnenaufgang 8.18 Uhr — Mondaufgang 8.56 Uhr
Sonnenuntergang 16.58 „ — Monduntergang 20.20 „
Mond in Erdnähe.

Hochwasser: Oldenburg 5.41, 18.17; Elsfleth 4.01, 16.37; Brake 3.41, 16.17; Nordenham 3.06, 15.42; Wilhelmshaven 2.21, 14.57.

## Lichtmeß — des Bauern Frühjahrsanfang

Der Monat Januar ist reich an sogenannten Lostagen, die für das künftige Wetter, die Ernte und bedeutsame Ereignisse des Jahres bestimmend sind. Als solche gelten auch der 20. und 21. Januar mit der Bestimmung: „Fabian und Sebastian lassen den Saft in die Bäume gehn." Man darf von jetzt ab kein Holz mehr fällen. An diesen Tagen erprobt der Landmann und der Gärtner an den Obstbäumen durch einen Schnitt in die Baumrinde das Wiedererwachen der Natur. Als Wintermitte gilt der 25. Januar, Pauli Bekehrung. Helles Wetter an diesem Tage bedeutet ein gutes Jahr. Die Bezeichnung des Tages hat die Vorschrift veranlaßt, daß man an Pauli Bekehrung das Haus „kehren" soll, und zwar „verkehrt", das heißt, Stuben und Hausflur von außen nach innen, Treppen von unten nach oben.

Wenn auch der wirkliche Frühling noch fern ist, so gilt für das Landvolk der Tag Mariä Lichtmeß (2. Februar) doch schon als Frühlingsanfang. Im Bauernhaus hört die Arbeit bei Licht jetzt auf, und das Abendbrot wird ohne Licht eingenommen. Auch soll das Vieh nicht mehr bei Licht gefüttert werden. Die Bäuerin stellt das Spinnrad wieder in die Ecke; denn jetzt beginnt draußen die Feld- und Bestellarbeit und nimmt alle Hände in Anspruch. Lichtmeß ist auch der Uebergang zur Faschings- und Fastenzeit, die als Erbschaft aus germanischer Heidenzeit anzusehen ist. Da will man vorher noch einmal gründlich freudigem Lebensgenuß huldigen.

## Im Zeichen der Treue

### Winterhilfsabzeichen aus Leder

Das Winterhilfswerk beschert uns in diesem Jahr Abzeichen aus den mannigfachsten Werkstoffen. Nach dem Holz- und Keramik-Schiffchen waren die Edelstein- und Erzplaketten sowie die bunten Weihnachtsreiterlein sehr begehrt. Am 2. Februar gelangt nun ein Lederabzeichen mit der Wolfsangel, der altgermanischen Rune der Treue, zum Verkauf.

Das Abzeichen wurde hergestellt in den Mittelpunkten der Buchbinderei und Lederindustrie, in Leipzig und Offenbach, Gebiete, die unter dem wirtschaftlichen Niedergang der Nachkriegsjahre schwer gelitten hatten. Auch Hachenburg auf dem Oberwesterwald wurde mit einem Auftrag bedacht. Außer dem Rückgang des Buchhandels und der Buchbinderei ist auch eine kleine Geschmacksänderung in Beurteilung der Bucheinbände verhängnisvoll. Die vergangenen Jahrzehnte hatten die kunstvolle Mehrfarbenprägung bevorzugt. Die Gegenwart liebt eine schlichte, einfache Buchhülle. Der Auftrag des Winterhilfswerks gab hier den arbeitslosen Volksgenossen auf Monate hinaus Arbeit und Brot und bahnte darüber hinaus eine Umstellung auf andere Betätigungsmöglichkeiten an, die auch für die Zukunft eine Besserung der Arbeitslage in den betreffenden Gewerbezweigen erhoffen läßt.

So schlicht das Abzeichen sein mag, so viel handwerkliches Können steckt in ihm. Die kreisrunden Lederausschnitte werden ausgestanzt, worauf die Farbe der Grundfläche aufgedruckt wird, ein Arbeitsvorgang, der sorgsamste Aufmerksamkeit verlangt. Höchste fachliche Ansprüche stellt der Druck der in Hochrelief gehaltenen Rune, muß doch der Reliefdruck genau auf die vorgedruckten Farben passen, was bei der Verschiedenartigkeit des Leders in Stärke und Beschaffenheit oft erhebliche Schwierigkeiten bereitet.

Den Straßenverkauf der ansprechenden Abzeichen werden am 2. Februar SA, SS, NSKK und NSDStB. Ganz Deutschland aber wird es als seine Pflicht ansehen, die WHW-Parole des Monats Februar zu verwirklichen, „verschworen in Treue zum Volk".

# Viehzählung widerlegt ausländische Greuelmeldungen

## 100000 Hühner mehr — Fast zwei Millionen Rindvieh über der Schätzung

Berlin, 24. Januar.

Das vorläufige Ergebnis der Viehzählung vom 3. Dezember 1935 war mit besonderem Interesse deshalb erwartet worden, weil auf einzelnen Gebieten der Fleischversorgung in der jüngsten Zeit Spannungen aufgetreten waren. Ausländische Greuellügen faselten von einem unerhörten Rückgang des deutschen Viehbestandes und knüpften die tollsten Kombinationen an diese ihre Erfindung. Die Viehzählung hat nun dieses Lügengewebe vernichtet. Es ergab sich, daß am 3. Dezember 1935 folgender Viehbestand in Deutschland vorhanden war: 3.38 Millionen Pferde (gegen 3,26 Millionen am 5. Dezember 1934), 18,91 Millionen Rindvieh (19,19), davon Kühe 11,06 (11,09), 3,92 Millionen Schafe (3,48), 22,82 Millionen Schweine (23,16), 2,50 Millionen Ziegen (2,49), 85,95 Millionen Hühner (85,85), 2,13 Millionen Bienenstöcke (2). Dieses Gesamtergebnis der Viehzählung kann, wie die parteiamtliche NS-Landpost berichtet, als erfreuliches Zeichen dafür angesehen werden, daß die gesamte Landwirtschaft zum vollen Einsatz in der Erzeugungsschlacht bereit ist.

Als Erfolg der Erzeugungsschlacht auf dem Gebiet der Steigerung unserer Wollerzeugung werde man besonders die Vermehrung der Schafbestände um 440 000 Stück ansehen können. Nicht weniger erfreulich sei im Hinblick auf die Eierversorgung die Zunahme der Hühner um 100 000 Stück. Ausschlaggebend sei die Entwicklung der Rindvieh- und Schweinehaltung. Hier sei zwar bei Rindern eine Verminderung um 280 000 Stück erfolgt; angesichts der besonders ungünstigen Futterverhältnisse der letzten beiden Jahre sei aber diese Abnahme um rund 1½ Pzt. sehr viel geringer als vielfach befürchtet wurde. Verschiedentlich sei nämlich der deutsche Rindviehbestand nur noch auf knapp siebzehn Millionen Stück geschätzt worden. Die Abnahme der Zahl der Kühe um 30 000 sei bei dem Gesamtbestand von mehr als 11 Millionen so gut wie bedeutungslos, so daß man uneingeschränkt sagen könne, daß die Grundlagen der deutschen Milchwirtschaft nach wie vor unerschüttert seien. Gerade die nächsten Wochen würden eifrige Schulungsarbeit über die Fragen der Tierhaltung bringen. Der Schweinebestand, der bereits bekanntgegeben wurde, sei dadurch gekennzeichnet, daß der Tiefpunkt im Jahre 1935 überwunden wurde.

Landesbibliothek Oldenburg

# Zur 15-Jahrfeier des Ollnborger Krings

**Oldenburg, 25. Januar.**

Das begonnene Arbeitsjahr hat für den Ollnborger Kring infofern eine besondere Bedeutung, als sich im März dieses Jahres zum 15. Male der Tag jährt, wo der Kring aus der Taufe gehoben wurde und seine Arbeit „för nedderdütsch Art un plattdütsch Wort" begann. Das dieser Tag, wo die Arbeit für unsere Heimat und ihr bodenständiges Volkstum einsetzte und der der Ausgangspunkt war für ein Schaffensbeginn und eine Arbeitsdurchführung, deren letzter Enderfolg heute nicht nur klar zutage tritt, sondern in vielerlei Hinsicht richtungweisend ist, würdig und festlich begangen wird, ist keine Frage. Fünfzehn Jahre hat das „Schienfatt" des Kring geleuchtet, hat in das Dunkel, das alles, was Heimat, Volktum, Eigenart usw. anbelangt, umgab, den retienden Schein geworfen, der uns von der wirren Irrfahrt einer Nachkriegszeit wieder auf den rechten Weg half, auf den Weg, der uns wieder unser wahres Gesicht zeigte, der uns unseren Blick dahin wandte, wo das Wort unseres Marschendichters Hermann Allmers als mahnendes Fanal leuchtete: „Wer die Heimat nicht liebt, wer die Heimat nicht ehrt, ist ein Lump und des Glücks in der Heimat nicht wert!" Die Arbeit, die der Kring während seines 15jährigen Bestehens leistete, wurde nicht getan um ihrer selbst willen, nicht aus persönlichen Interessen, nein, es saßen eine unbändige Heimatliebe und ein unverfälschtes Heimatgefühl dahinter, aus der heraus sie geboren wurde, die die junge Saat keimen, wachsen, reifen und fruchttragen ließ und die allein die Zielsetzung hatte, aus der Heimat für die Heimat zu schaffen. Fünfzehn Jahre sind eine kurze Spanne Zeit und die geleistete Arbeit ist ein kleiner Baustein im großen Werk, das uns aus Heimat und Volkstum erwachsen soll, aber dennoch wird die 15-Jahrfeier ein Anlaß sein, rückblickend das zu betrachten, was bisher getan wurde, um dann im Ausblick auf die Zukunft den bisher beschrittenen Weg in Zielstrebigkeit und Beharrlichkeit weiter zu verfolgen.

Der Krigrat beschäftigte sich neben der Erledigung minder wichtiger Angelegenheiten vor allem mit der Ausgestaltung der 15-Jahrfeier am 21. März. Um einen lebendigen Querschnitt durch das Schaffen des Kring zu vermitteln, werden an diesem Abend alle Arbeitsgruppen zum Einsatz kommen. Die unterbreiteten Vorschläge für die Art der Durchführung und der Ausgestaltung wurden eingehend besprochen und das ungefähre Programm daraufhin festgelegt. Der erste Teil des Abends bringt einen wuchtigen Auftakt durch Liedervorträge der Kringsfingers („Männerdoppelquartett „Niedersachsen"), ein Wort des Kringbaas aus Anlaß der Gründungsfeier, plattdeutsche Vorlesungen durch den Ehrenbaas des Kring, Dr. Frese, usw. Für den zweiten Teil des Abends schrieb Georg Böyers ein lebendiges Rahmenspiel, das so gestaltet ist, daß alle Arbeitsgruppen an der Durchführung beteiligt sind. Der Kringrat sieht die neue Arbeit unseres Landsmannes als besonders geeignet für die Ausgestaltung dieses Abends an. Mit den Vorbreitungen zur Durchführung der 15-Jahrfeier wird umgehend in allen Arbeitsgruppen begonnen werden. Der Veranstaltungsplan der nächsten Zeit sieht vorerst noch am 7. Februar einen Werbeabend für den deutschen Volkstanz vor.

**Rastede.**

**Die Künstlerspiele der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude"** waren am Donnerstag in Rastede zu Gast. Am Nachmittag zeigten sie in einer Kindervorstellung ihr Programm; abends spielten sie vor einem ausverkauften Hause Erwachsener. Der Ortsgruppenwalter der DAF, Pg. Borgmann, hielt einleitend eine Begrüßungsansprache und übergab das Kommando dann dem Ansager und Humoristen Burkhardt. Dieser fand schnell den Kontakt mit seinem Publikum und brachte zunächst die beiden Harrys mit ihren Kraftleistungen auf die Bühne. Es folgten die „Pechvögel vom Konservatorium" und die Rollschuhläufer Mercedos. Die Shamrocks und Jonny Walker auf dem Drahtseil ernteten gleichfalls viel Beifall. Drollig wirkte Prelle mit seinem „sprechenden Hund". Dieser Bauchredner ließ tatsächlich die Illusion einer Unterhaltung mit dem Hunde vollendet wirken. Ein Balanceakt der beiden Angoras und der Clou des Abends: Hannibal, der Wunderhengst, beendeten die Vorführungen. Die dankbare Zuschauerschaft kargte nicht mit Beifall.

**Edewecht.**

In letzter Zeit mehren sich die Diebstähle in hiesiger Gegend in starkem Maße. An verschiedenen Stellen wurde im Verlaufe der letzten Wochen Wäschediebstähle durchgeführt. Obgleich verschiedentlich Anzeige erstattet wurde, konnte der Täter bislang nicht ermittelt werden. Weiter sind noch in der Kleefelder-Portsloger Gegend zu wiederholten Malen nachts gefüllte Milchkannen gestohlen worden; erst kürzlich wieder zwei Zwanzigliterkannen mit der Nummer 261, die dem Bauer Friedrich Rose in Kleefeld gehörten. Die beiden Kannen enthielten 36 Liter Milch. Bei diesen Diebstählen wird es sich zweifellos jeweils um eine und dieselbe Person handeln.

**Bad Zwischenahn.**

**Bei der hiesigen Mast- und Zuchtviehverwertungs-Genossenschaft,** der größten in ganz Deutschland, konnte wieder eine große Anzahl von Mastverträgen abgeschlossen werden. Einzelne ängstliche Gemüter haben allerdings die zuerst angemeldeten Schweine wieder abgemeldet. Warum? Man müßte selbst die Unkosten tragen, die Tiere würden nicht versichert, und was der Gründe noch mehr waren. Es darf deswegen wohl in folgendem das Wesentlichste eines solchen Vertrages genannt werden. Geliefert werden 1500 Pfund Futtermittel für 128 RM, Mahllohn 6 RM. Sämtliche Unkosten, Provision, Fracht usw., die bis jetzt ja noch immer der Mäster bei allen gelieferten Mastschweinen trug, und die er jetzt bei diesen Mastvertragsschweinen daher auch trägt, betragen schätzungsweise 9 RM. Versichert werden die Tiere wie bisher üblich; Kostenpunkt 0,50 RM pro Tier. Gesamtunkosten also rund 143 RM. Hierzu ein Gewichtsverlust von 12 Pfund gleich 6,80 RM. Nun käme der Wert des Schweines, das man mit 1500 Pfund gelieferten Futtermitteln erzielt. Nehmen wir an, daß zu einem Pfund Lebendgewichtszunahme 4,5 Pfund Futtermittel erforderlich sind. Man hat dann also mit 1500 Pfund ein 330 Pfund schweres Schwein. Marktpreis im Abnahmegebiet je Pfund 0,56 RM gleich 184 RM. Ab Gesamtunkosten 128 RM und 6 RM und 9 RM und 6,80 RM gleich rund 150 RM. Also immerhin ein annehmbarer Verdienst. Etwas günstiger wird das Resultat noch, wenn man das Schwein bloß 260—270 Pfund schwer macht, und mit den restlichen Futtermitteln ein anderes Schwein detanfüttert. Es sei noch erwähnt, daß die Mastverträge vorzugsweise mit kleineren Betriebsinhabern abgeschlossen werden sollen, und daraufhin nachgeprüft werden. Industrielle Mäster werden nicht berücksichtigt.

**Der Wasserstand im Zwischenahner See ist augenblicklich** wieder sehr hoch. Im Strandpark reicht das Wasser bis an die Uferbefestigungen. Hier kann man jetzt so recht den Wert der vor einigen Jahren angelegten flach zum Wasser ablaufenden Steinböschung erkennen die von unserem derzeitigen Ortsausschuß auf Veranlassung von Bürgermeister Roggemann angelegt wurde. Sonst richtete das Wasser jedes Jahr große Verwüstungen am Ufer an; trotzdem wir die letzten Monate durchweg ständig einen hohen Wasserstand hatten, ist nicht die geringste Beschädigung festzustellen. Das Wasser findet keinen Widerstand mehr, sondern läuft glatt zurück.

**Heilmittelverkäufer ermittelt und zur Anzeige gebracht.** Seit einigen Tagen machten drei Händler, die für Heilkräutertees und andere Heilmittel einer rheinischen Firma vertrauensselige Seelen suchten, unsere Gemeinde unsicher. Hier im Orte selbst sind sie nicht angetroffen worden aber in den umliegenden Bauerschaften haben sie eifrig gewirkt, und — wie das immer so geht — auch manche Käufer gefunden, trotzdem die Mittel keineswegs billig waren. Eine Kur, wie das so heißt, stand im Preise von 10 bis 40 RM, also immerhin schon eine recht kostspielige Sache. Die Verkäufer priesen ihre Mittel natürlich als Allheilmittel mit absoluter Wirksamkeit an, und die Volksgenossen, die auf den Schwindel hereinfielen, kamen gar nicht dahinter, daß sie durch ihre eigenhändige Unterschrift auf den Bestellzetteln ausdrücklich erklärt hatten, nur „Nähr-, Kräftigungs- und Diätmittel" gekauft zu haben. Abgesehen davon, daß das Hausieren mit Heilmitteln verboten ist, waren die Betreffenden auch nicht im Besitze eines Gewerbescheines. Es gelang der Polizei jetzt, sie zu ermitteln und zur Anzeige zu bringen.

**Ein bedauerlicher Unfall ereignete sich am Donnerstagabend** in der Abschlußlehrstunde des Dipl.-Sportlehrers Ebert in unserer Turnhalle. Beim Kehrschnittsprung kam der Sportler Bienhoff so unglücklich zu Fall, daß er sich den Arm brach. Im übrigen wies diese letzte Lehrstunde aus der Gemeinde noch einmal guten Besuch auf; auch aus der Edewechter Gemeinde waren Interessenten zugegen. Es wurde vorwiegend Gymnastik geübt. Alle Turner und Sportler haben von den Stunden, die vom Fachamt Leichtathletik der Ammerland-Ortsgruppe des DRK veranstaltet wurden, außerordentlich viel profitiert.

**Eine Auto-Verkehrskontrolle** wurde gestern nachmittag hier auf der Strecke nach Oldenburg von drei Beamten unserer Gendarmerie durchgeführt. Sie erstreckte sich nicht nur darauf, ob die Beleuchtung und die sonstigen Erfordernisse der Verkehrsordnung in Ordnung waren, sondern auch auf die Durchsicht der Papiere. Es wurde eine ganze Anzahl Verkehrssünder ermittelt. Die kleineren Mängel wurden gleich an Ort und Stelle bei der Hillsgerdesschen Reparaturwerkstatt abgestellt. Ein Wagen wurde angetroffen, dessen Besitzer ohne jegliche Papiere fuhr. Der Wagen wurde zunächst sichergestellt, konnte allerdings später wieder freigegeben werden.

**Varel.**

**Zu der Brandstiftung in Neuenwege.** Wie wir gestern bereits meldeten, wurde Frau Müller im bedenklichen Zustand von einem Bahnwärter aufgefunden. Frau M. hatte sich in selbstmörderischer Absicht in einen Wassergraben gestürzt, konnte aber in letzter Minute gerettet werden. Sie wurde zunächst in das Wärterhäuschen des Postens 23 der Strecke Varel—Oldenburg und später zum Krankenhaus gebracht. Dem sie vernehmenden Gendarmeriekommissar hat Frau Müller eingestanden, das Feuer in dem Hause ihres Mannes angelegt zu haben.

**Friesische Wehde.**

**Aus der Hengsthaltungsgenossenschaft Ethel. Um die Aufstellung eines Hengstes in Zetel.** In der Generalversammlung der Hengsthaltungsgenossenschaft Ethel kamen wiederum die gemeinsamen Interessen der Pferdezüchter der Friesischen Wehde mit den Ostfriesen deutlich zur Geltung. Die Genossenschaft verfügt über zwei Hengste, von denen der eine, „Grado", in Sande und „Egard" in Ethel aufgestallt ist. Allein aus der Friesischen Wehde wurden dem „Grado" 60 Stuten zugeführt, nahezu die Hälfte aller dem Hengste zugeführten Stuten. Auf „Egard" entfallen 133 Stuten. Hengst „Grado" untersteht dem Oldenburgischen Körgesetz und muß am 3. Februar in Oldenburg vorgeführt werden, während „Egard" am 13. Februar in Aurich zur Hengstkörung erscheinen muß. Die Genossenschaft sieht auf durchaus gesunder Grundlage und die Jahresbilanz und der Geschäftsbericht, sowie der Revisionsbericht seien des Verbandes sämtlicher Genossenschaften, vermittelte ein zufriedenstellendes Bild. Ein guter Reingewinn konnte verbucht werden. Beschlossen wird, das Fohlengeld auf 25 RM für Genossen und Nichtgenossen je Hengst festzusetzen. Bei der Nachzuchtbesichtigung der Fohlen sollen den besten Tieren Preise zuerkannt werden. Einen breiten Raum der Beratung nahm auch die Aufstallung der Hengste ein. Ein großer Teil der Anwesenden war für die Aufstallung eines Hengstes in Zetel. Nach Erledigung der geschäftlichen Angelegenheiten nahm Landwirtschaftsdirektor Thyen das Wort zu interessanten Ausführungen. Er wies besonders auf die vorbildliche Organisation der Hengsthaltungsgenossenschaft Ethel hin, die zu den besten ländlichen Genossenschaften gehöre. Durch den gemeinsamen Zusammenschluß der Züchter des alten Amtes Friedeburg mit denen der Friesischen Wehde sei ein bedeutsamer Schritt in unserer heimischen Pferdezucht vollzogen.

**Neuenburg.**

**Aufgegriffen und dem elterlichen Hause wieder zugeführt.** Wie wir seiner Zeit berichteten, wurde seit etwa Neujahr ein 15jähriges Mädchen vermißt, das, wie sich nachher herausstellte, mit einem befreundeten jungen Mann, der in der Nähe der elterlichen Wohnung in Stellung war, auf Wanderschaft gegangen war. Nunmehr ist es gelungen, die beiden Entwichenen aufzugreifen. Während das minderjährige Mädchen dem Elternhaus wieder zugeführt wurde, sieht der Begleiter das Strafverfahren wegen Entführung einer Minderjährigen entgegen.

**Dingstede.**

**Das Dingsteder Lichtnetz wird sofort vom Kraftwerk Düverden gespeist.** Grundlegende Veränderungen erfährt jetzt unsere Stromversorgung. Die Abteilung Delmenhorst des Landeselektrizitätsverbandes Oldenburg läßt das Netz gründlich überholen. Alte Masten werden durch neue ersetzt und auf dem Gelände von Bauer Gramberg ein Transformator errichtet. Bekamen wir bisher den Strom vom Kraftwerk Farge (über Hasbergen und Molkerei Frits, Steinkimmen), so wird unser Ort sofort von Düverden über Wildeshausen und Bergedorf beliefert. Bis zum Transformator in Dingstede werden von nun ab 15 000 Volt geleitet.

**Schönemoor.**

**Das Wasser und die Ueberschwemmungen** sind die Sorgen unserer Einwohner. Das ist schon seit alter Zeit so. Immer haben unsere Einwohner sich Großes von der Weserkorrektion und den Begradigungen versprochen, aber nun stehen wieder die gewaltigen Ländereien bei Horst und im Schönemoorer Felde vollständig unter Wasser. Alles gleicht einem einzigen See. Aehnlich steht es im benachbarten Hasberger Gebiet.

**Stenum.**

**Der Huder Weg, der Delmenhorst mit Grüppenbühren verbindet,** erfährt zur Zeit zur Freude der vielen Passanten eine gründliche Ausbesserung. Es ist der Wunsch vieler Bewohner der Delmenhorster Geest, daß hier in späteren Tagen eine Landstraße entstehen möge, denn bis jetzt ist die Straße nur etwa bis zur Gastwirtschaft „Zur Krone" von Lüschen gepflastert, so daß als einzige Verbindungslandstraße zwischen Delmenhorst und Grüppenbühren die schlechte Nutzhorner Straße in Frage kommt.

**Urneburg.**

**Unsere Eisenbahnbrücke, die in nächster Zeit verschwinden wird,** da sie in keiner Weise mehr dem modernen Verkehr gewachsen ist und zu den gefährlichsten Punkten unseres Landes gehört, sah wieder einen Autounfall. Ein Lastwagen wollte eine Radfahrerin überholen und geriet dabei ins Schleudern, so daß er gegen das Brückengeländer geschleudert wurde. Eine weitere gefährliche Kreuzung ist die bei der „Urneburg", an der die Straße Amsloh-Ganderkesee die Hauptverkehrsstraße Bremen-Oldenburg schneidet. Es wäre dringend zu wünschen, daß in Urneburg überschtliche Verkehrsverhältnisse geschaffen werden.

**Ganderkesee.**

**Vorbereitungen zum großen an fünf Orten der Gemeinde stattfindenden Winterhilfsfest.** Alle Vereine und Parteigliederungen rüsten zur Zeit mit größtem Eifer für ein großes Winterhilfsfest, das an fünf Orten der NSV-Ortsgruppe Ganderkesee begangen wird, und zwar in Ganderkesee, Falkenburg, Stenum, Hoykenkamp und Grüppenbühren. Im vorigen Jahre fand das Fest unter Beteiligung von mehreren Tausenden im Gemeindemittelpunkt Ganderkesee, dessen Säle sich als viel zu klein erwiesen, statt. Auch in diesem Jahre gibt es wieder Varietés, Zirkusse, Aufführungen, Orgeldreher, Schießbuden, Preiskegeln, Würstchen-, Kuchen- und Butterbrotsbuden, ferner Buden mit „allerneuesten Segenswürdigkeiten". Damit nun der Besuch verschiedener Veranstaltungen der Gemeinde ermöglicht wird, wird ein Pendelverkehr eingerichtet.

## Andere Zeiten — andere Aufsatzthemen!

# Schulkinder schreiben über „Schönheit der Arbeit"

„Durfte der König den Sohn des Sängers ersehen? Nach Uhlands Gedicht „Des Sängers Fluch", oder „Inwiefern trifft das Sprichwort „Wer andern eine Grube gräbt, fällt selbst hinein" auf den Landvogt Geßler zu?" oder „Ein Augenzeuge berichtet, wie die Mörder den Idykus überfielen" — so ähnlich lauteten unsere Aufsatzthemen.

Unser Unterricht war zeitfremd, zeitfern und — „Politik hat in der Schule nichts zu suchen!" — überaus aktuell. Dafür wurden aus dem Zusammenhang eines Dramas oder eines philosophischen Werkes gerissene Kernsätze unserm jugendlichen Unverstand preisgegeben. Wir haben Sprichwörter auf die unmöglichsten Situationen des unpraktischen Lebens angewendet. Wir haben unseren Ausdruck an Erlebnissen geschult, die wir uns vorher erst erfinden mußten. Jede Unwesentlichkeit war ein Problem, ein Aufsatzthema für uns. Nur die Probleme der Zeit kannten wir nicht, vielmehr: wir sollten sie nicht kennen.

Heute ist die Jugend ein Faktor, mit dem man auch im öffentlichen Leben rechnen muß. Jungen und Mädchen waren es, die im politischen Kampf in gleicher Reihe mit den Erwachsenen marschierten. Und seit dieser Zeit ist ein Abdrängen der Jugend auf — wie man so sagt — neuttrale Gebiete nicht mehr möglich.

Selbstverständlich setzt sich ein junger Mensch mit den Problemen seiner Zeit anders auseinander als Männer und Frauen, die in höhere Sphären der Verantwortlichkeit hineingewachsen und — gereift — sind. Dem Willen zu dieser Auseinandersetzung aber muß auch beim Jugendlichen entsprochen werden. Wenn wir z. B. von Schulkindern in einem Aufsatz auch keine Lösung umfassender Gegenwartsfragen erwarten, so ist es doch auf jeden Fall richtiger, daß die Schuljugend ihren Ausdruck an Themen aus unserer Zeit bildet, das heißt: in unserer Zeit ihren besten Lehrmeister erkennt.

Ein Thema, das alle schaffenden Deutschen beschäftigt, ist „Kraft durch Freude". Und hier wiederum spielt die Parole „Schönheit der Arbeit" eine entscheidende Rolle. Die Kinder hören von ihren Vätern, wie es in den Betrieben aussieht, in denen sie selbst später arbeiten sollen. Jede betriebliche Verbesserung wird im häuslichen Kreise besprochen. Große Propagandaaktionen wie „Blumen am Arbeitsplatz" oder „Gutes Licht — gute Arbeit" sorgen für eine Verbreitung und Verwirklichung dieser betriebskulturellen Ideen des Nationalsozialismus. Die Jugend liest die Broschüren und Werbeschriften.

Gibt es für den Schulunterricht ein besseres, interessanteres und zeitgebundeneres Thema für einen Aufsatz als „Schönheit der Arbeit"?

Wie lebendig sind diese Sätze eines zwölfjährigen Schulmädchens. Der Betriebsführer und der Gefolgsmann müssen dafür sorgen, daß alles auf dem Hof in Ordnung ist. Auf manchen Bauernhöfen liegt viel Stroh und alte Maschinen umher. Der Aufenthaltsraum ist klein. Die Wände sind uneben. Der Fußboden ist meistens aus Steinen. Er sieht schmutzig aus. Die Tür ist nur klein und schlecht. Die Fenster sind klein und schmutzig, daß kaum die Sonne hineinscheinen kann. Die Lampen sind voll Staub. In manchen Aufenthaltsräumen sind überhaupt keine Lampen.

So darf es nicht sein! Denn dann hat der Arbeiter keine Freude an der Arbeit. Die Maschinen dürfen nicht auf dem Hof umher liegen, sie müssen in dem Schuppen stehen. Der Aufenthaltsraum muß einen schönen Eindruck machen. Der Fußboden kann mit Brettern ausgelegt werden. Die Wände müssen glatt und getalkt werden. Auch zieren Bilder an den Wänden. Es muß ein großes Fenster in dem Raum sein, daß die Sonne hineinscheinen kann. Auch fühlen sich die Arbeiter wohl, wenn ein Tisch und Stühle darin sind, wo die Arbeiter sich in der Arbeitspause ausruhen können. Dieses alles macht einen schönen Eindruck. Dann hat der Arbeiter auch Freude zur Arbeit, und er arbeitet auch gerne. So muß es bei allen sein, denn dann herrscht Freude unter den Arbeitern. Dieses will ja die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" einführen.

So sieht ein Landkind das Problem „Schönheit der Arbeit".

Ein vierzehnjähriger Junge aus Altdamm schildert in seinem Aufsatz sehr eindrucksvoll den Unterschied zwischen einem verdreckten und einem sauberen Fabrikbetrieb:

„Früh um 6 Uhr geht der Arbeiter in die Fabrik. Kaum hat er den Fabrikhof betreten, so ist ihm die Luft zum Arbeiten schon vergangen. Der ganze Hof ist mit Schmutz und Gerümpel bedeckt. Schnell geht er in die Arbeitshalle. Kaum hat er die Tür geöffnet, so kommt ihm Staub und Rauch entgegen. In der einen Ecke kann man sich umziehen. Nun geht es an die Arbeit. Alles ist schmutzig. Der Fußboden ist mit Staub und Oel bedeckt. Eine matte Lampe beleuchtet den Arbeitsplatz. Kein Sonnenstrahl dringt durch das kleine, verschmutzte Fenster. Endlich tutet es zum Frühstück. Um ein bißchen frische Luft zu schöpfen, ißt der Arbeiter sein Frühstück draußen. Auf einem bereitgelegten Stein nimmt er Platz. Schnell wird die Stulle ausgewickelt. Da fällt auch schon ein großes Stück Ruß auf sein Brot. Der Heizer hatte nämlich gerade frisch aufgeschüttet.

Nun ist es aber anders geworden. Kleine Rasenflächen schmücken den Fabrikhof. Der ist sauber abgefegt. Sprüche und Bilder des Führers schmücken die Wände. Große Fenster erleuchten die Halle. Am anderen Ende der Fabrik liegt der Speisesaal. Dort ist gleich der Ankleideraum. Wenn die Arbeiter nach Hause gehen, können sie sich gleich baden. Wenn es so in der Fabrik aussieht, hat der Arbeiter Freude an der Arbeit."

Beide Aufsätze, die willkürlich aus einer Fülle von Arbeiten herausgegriffen wurden, zeigen erstaunlich gute Beobachtungen unserer Kinder und sind Beweise für das lebhafte Interesse unserer Schuljugend an einem für unser ganzes Volk brennend wichtigen Problem.

Die Jugend in dieser Weise zur geistigen Bereitschaft und zur Mitarbeit am nationalsozialistischen Aufbauwerk zu erziehen und sie mit Problemen bekannt zu machen, die an jeden schaffenden Menschen herantreten, ist eine ebenso notwendige wie verdienstvolle Aufgabe unserer Schulen.

**Helmut Streiter.**

Landesbibliothek Oldenburg

# Rundgang durch die Heimat

**Dötlingen.**

**Eine Gruppe des BDM soll in unserem Orte gegründet werden.** Bisher mußten unsere Mädel nach Wildeshausen, wenn sie an den Abenden des BDM teilnehmen wollten. Das war bei schlechtem Wetter und an dunklen Abenden mit Schwierigkeiten verbunden. Unsere Turnlehrerin Frl. Voß hat schon eine ganze Reihe von Anmeldungen entgegennehmen können.

**Holzhausen bei Bechta.**

**Ein bedauerlicher Unglücksfall führte den Tod des 31 Jahre alten Landwirts Alois Barelmann herbei.** Er befand sich auf dem Hofe seines Schwiegervaters, als ein dort befindlicher Landhelfer eine Flobertbüchse zur Hand nahm, von der er nicht wußte, daß sie geladen war. In demselben Augenblick ging der Schuß los und traf unglücklicherweise B., der tödlich getroffen wurde. Im Krankenhause, auf dem Wege zum Operationszimmer, trat bereits der Tod ein. Der auf so tragische Weise ums Leben Gekommene hinterläßt Frau und zwei kleine Kinder. Der unglückliche Schütze wurde vorläufig in Haft genommen.

**Damme.**

**Milzbranderkrankung.** Auf verschiedenen Gehöften der Gemeinde Damme ist der Milzbrand unter den Kühen aufgetreten. Dieser sehr ansteckenden Krankheit, die auch auf Menschen übertragen werden kann, sind bereits einige Kühe zum Opfer gefallen. In einem Falle wurde ein Landwirt von der an Milzbrand erkrankten Kuh angesteckt. Er liegt schwerkrank im Krankenhaus danieder.

*

**Bremen.**

**Der Nautische Verein zu Bremen veranstaltete am Freitagabend im Glockensaal sein traditionelles „Nautisches Essen“, daß einen harmonischen Verlauf nahm und im Interesse der Förderung der Seeschiffahrt geeignet war, neue Bande der Beziehungen mit maßgebenden Stellen zu knüpfen und zu festigen.** Wie alljährlich nahm neben den Kapitänen und Offizieren des Vereins eine große Zahl von Vertretern der bremischen Staatsregierung, der Schiffahrt, Industrie und Wirtschaft sowie der Partei und Wehrmacht an dem Nautischen Essen teil.

**Oldenburg. Ein Betrunkener verursachte am** Freitagabend in der Nähe des Staues einen Menschenauflauf. Polizeibeamte brachten ihn mit einem Handwagen zur Polizeiwache.

**Rastede.** Nach dem guten Erfolg der Kameradschaftsabende der SA und SA-Reserve bereitet auch der Trupp Rastede des NSKK einen derartigen Abend vor, der am Sonnabend der folgenden Woche steigen soll. Wieder haben die NSKK-Männer alle Vorbereitungen so getroffen, daß die Besucher voll auf ihre Kosten kommen werden.

**Scharrel.** Eine Explosion einer Benzinlampe ereignete sich in der Wohnung des Schneidermeisters D. Zwei Kinder erlitten dadurch Brandwunden im Gesicht und an den Händen, so daß ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte.

**Huntlosen.** Der auf der hiesigen Ziegelei beim Ankoppeln eines Anhängers an einen Lastkraftwagen zwischen die Fahrzeuge geratene und schwer verletzte Arbeiter Budde, ist im Krankenhaus zu Oldenburg gestorben.

**Garrel.** Das zwölfte Kind wurde der Familie Hachmöller in der Bauerschaft Beverbruch geboren. Von den Kindern befinden sich zehn am Leben.

**Elsfleth.** Zu dem im „Neuenfelder Krug“ am Sonnabend angesetzten Dorfgemeinschaftsabend hat Bezirksjugendwart Eilers alle verfügbaren Kräfte angespannt. Hauptlehrer Stalling hat sich wieder in den Dienst der guten Sache gestellt, indem er eine Reihe von Darstellungen leitet.

**Brake.** Im benachbarten Hammelwarden übernimmt am Sonnabend und Sonntag die Feuerwehr die Pfundsammlung für das WHW.

**Brake.** 400 Gewinne stehen für die Tombola zum Fest der Ueberraschungen beim heute abend stattfindenden Abend des Roten Kreuzes zur Verfügung; einen Teil dieser Gewinne kann man im Schaufenster von Poppes Drogerie bewundern.

**Brake. Eintrittskarten zu den Veranstaltungen** der Künstlerspiele, die nicht benutzt werden konnten, werden in der Kreis-Geschäftsstelle „Kraft durch Freude“, Steistraße, zurückgenommen.

**Nordenham.** Die Kassiererin einer größeren Organisation der Stadt Nordenham wurde gestern in Schutzhaft genommen, weil sich in der Kassenführung Unregelmäßigkeiten ergeben haben.

**Nordenham.** Der Bleilöter Friedrich Logemann, der am Donnerstagmorgen auf den Metallwerken „Unterweser“ in einen Säurebehälter gestürzt war, ist nachmittags im Krankenhaus seinen schweren Säureverbrennungen erlegen. Er hinterläßt Frau und zwei kleine Kinder.

**Langwarden.** Das Opfer eines Unglücksfalles wurde der bei der „Nordsee“ angestellte 59jährige Heizer Heinrich Streck.

**Jaderaußendeich.** Witwe Helene Aschenbeck geb. Meyer kann am Sonntag wohlgemuth ihren 81. Geburtstag begehen. Sie ist noch so rüstig, daß sie noch ihrem kleinen landwirtschaftlichen Betrieb vorsteht.

**Zetel.** Ein Musterexemplar der „Jolanthe“-Gattung hat der Bauer Ernst Bädicker aus dem benachbarten Schweinebrück aufzuweisen. Er besitzt einen „Specklieferer“, der nunmehr seinem Bestimmungszweck zugeführt werden soll, und der bei einer Länge von 2,35 Metern und einer Höhe von 1,08 Metern das stattliche Gewicht von reichlich 7 Zentnern aufzuweisen hat.

**Blauhand.** Die an der Peetenkuhle seit einem Menschenalter wohnhafte Frau Anna Rövesath geb. Oltmanngerdes, kann in bester Verfassung am heutigen Tage ihren 85. Geburtstag begehen. Mit ihrem Mann, der ebenfalls sich noch guter Gesundheit erfreut, kann das Geburtstagskind, wenn es vergönnt ist, im Herbst dieses Jahres das seltene Fest der diamantenen Hochzeit begehen.

# Gaufrauenschaftsleiterin Frl. Klausing in Ocholt

In Hobbies Gasthaus in Ocholt fand eine Feierstunde der NS-Frauenschaften von Ocholt, Torsholt, Westerloy und Ihausen anläßlich der Verpflichtung von achtzig Frauen aus diesen Frauenschaften statt. Zu dieser Feier erschien auch die Gaufrauenschaftsleiterin Fräulein Klausing mit der Gaupressereferentin Frau Stölting. Nach dem Einmarsch der Ortsgruppenfahnen eröffnete die Ortsfrauenschaftsleiterin Fräulein Röben die Feierstunde und begrüßte die vielen Frauen aus den vier Frauenschaften, die Vertreter der Ortsgruppe der NSDAP, die stellvertretende Kreisfrauenschaftsleiterin Frau Kriege, Augustfehn, und ganz besonders die Gaufrauenschaftsleiterin. Die Parteigenossen Sauerbier und Müller verschönten die Feier durch stimmungsvolle Musik, u. a. Werke von Händel, Schumann und Humperdinck. Fräulein Meiners und Fräulein Hobbie sprachen passende Gedichte.

Nachdem die Namen der zu verpflichtenden Frauen verlesen waren, sprach Gaufrauenschaftsleiterin Fräulein Klausing in längeren Ausführungen zu den Frauen des Ammerlandes. Sie gab der Freude Ausdruck über den starken Besuch dieser Feierstunde, trotz weiter Wege und ungünstigen Wetters. Ziel des Zusammenschlusses in der NS-Frauenschaft sei, der Weltanschauung des Nationalsozialismus näher zu kommen und sie in den Herzen der Frauen zu vertiefen. Die Rednerin gab einen kurzen Ueberblick über die Entstehung dieser Weltanschauung Adolf Hitlers und ging dann über zu den Aufgaben der Gegenwart. „Wir leben in einer Zeit, deren Größe wir nicht ermessen können. Die nächste Generation muß unser Vermächtnis übernehmen.“ Frl. Klausing ging dann kurz auf die Aufgaben in der Mütterschulung ein und zeigte, wie gerade die Frau bei der Bildung der Volksgemeinschaft entscheidend mitarbeiten kann. Die Frauenschaft solle kein Verein sein, sondern eine Erziehungsgemeinschaft, aneinandergekettet durch die Idee des Führers. In ihrer feinen und verständnisvollen Weise ging die Gaufrauenschaftsleiterin auch auf die religiöse Stellung der deutschen Frau ein und zeigte das tiefe Gemeinschaftliche jenseits aller konfessionellen Formen. Diese Zeit solle die deutschen Frauen nicht klein sehen, sondern sie immer tiefer hineinwachsen lassen in den Geist Adolf Hitlers.

Der mit großer Anteilnahme aufgenommenen Rede folgte die feierliche Verpflichtung der neuen Frauenschaftsmitglieder, deren Probezeit abgelaufen war. Die Gaufrauenschaftsleiterin verpflichtete die Frauen einzeln durch Handschlag und steckte ihnen die Abzeichen an. Die feierliche Handlung wurde durch das leise gespielte Schwurlied musikalisch untermalt. Ein gemeinsames Lied und ein von Fräulein Rippen gesprochenes Gedicht leiteten über zur Schlußansprache der Ortsfrauenschaftsleiterin Fräulein Röben, welche ausklang im Treuegelöbnis zum Führer und den Nationalhymnen.

Die Feierstunde wird allen Teilnehmern, insbesondere den neu verpflichteten Frauen unvergeßlich bleiben.

# Der Bauer zeigt dem Städter seine Arbeit

**Die Beteiligung des Reichsnährstandes an der Grünen Woche 1936**

Schon die Lehrschauen des Reichsnährstandes auf den letzten Grünen Wochen und die Reichsnährstandsausstellungen selbst haben durch ihre Zielsetzung und durch ihre Mannigfaltigkeit in der Ausführung gezeigt, daß der Reichsnährstand sich nicht darauf beschränkt, „die Interessen der Landwirtschaft zu vertreten“ und daher nur für einen beschränkten Kreis von Interesse ist. Ausgehend von der rassepolitischen und kulturellen Bedeutung des Bauerntums für Volk und Staat, umfaßt er die Fülle aller politischen und wirtschaftlichen Erscheinungen deutschen Bauerntums, als einen wesentlichen Teil des deutschen Volkes. Daher wirken sich alle politischen und wirtschaftlichen Maßnahmen, die von der Reichsführung veranlaßt werden, auf das Bauerntum und den Reichsnährstand aus. Aus diesem Grunde wird die Darstellung der Aufgabengebiete und Zielsetzungen des Reichsnährstandes immer mannigfaltig und für alle Volksgenossen von aktueller Bedeutung sein.

Die Grüne Woche 1936 hat das besondere Bestreben, sich mit ihren Lehrschauen an den städtischen Volksgenossen zu wenden. Der Fortschritt unserer Ausstellungstechnik und die wachsende Ausstellungserfahrung haben zu einer klaren und einfachen Darstellungsform geführt, die jeden, auch den nicht unmittelbar Interessierten, anspricht. So werden die drei Hauptgebiete der vom Reichsnährstand auf der Grünen Woche gezeigten Lehrschauen auch für alle von Interesse sein. Erzeugungsschlacht und Marktordnung, der einleitende Teil, spricht den städtischen Verbraucher direkt an. Erzeugungsschlacht soll ihm nicht etwas Fremdes sein, sondern zusammen mit der Marktordnung zeigen, daß diese beiden wirtschaftlichen Aufgaben des Reichsnährstandes nicht gelenkt werden unter dem Profitblick eines „Interessentenhaufens“, sondern unter dem Gesichtspunkt tiefer Verantwortung vor Volk und Reich. Im vergangenen Jahre wurde für diese Teile der Grünen Woche der Ausdruck „Sozialismus der Tat“ geprägt. Sozialismus der Tat ist gerechte Verteilung der Erzeugung unseres Heimatbodens, soziale Preisgestaltung, sinnvolle Vorratspolitik und klare Warenlenkung. Alles dieses geht den Verbraucher unmittelbar an, und im Zeitpunkt der Devisenverknappung und einzelner Versorgungsschwierigkeiten ist auch die Erzeugungsschlacht in sein Interesse gerückt. Die Darstellung dessen, wie der Bauer die Erzeugungsschlacht schlägt und welche Ziele er verfolgt, ist unmittelbar auf das Blickfeld des Städters zugeschnitten. Die Schließung der Futtermittellücke, darauf aufbauend die Schließung der Fettlücke, die Möglichkeiten der Erweiterung der deutschen Woll- und Leinenerzeugung und wie die einzelnen Gebiete heißen mögen, wenden sich direkt an den Städter, nicht ohne auch dem Bauern und Landwirt wieder wertvolle Anregungen zu geben. In allem bekommt man einen Ueberblick über den Stand und die Möglichkeit der Ernährung aus eigener Scholle und die Entwickelung und den Stand der Versorgungslage.

Zeigt der wirtschaftliche Teil bereits die enge Verbindung zwischen den Interessen von Stadt und Land, so gibt der weitere Teil, der sich mit den Beziehungen zwischen städtischem Arbeiter, landwirtschaftlichem Arbeiter und Bauern befaßt, das gleiche Bild. Der städtische Arbeiter stammt nicht nur aus bäuerlichem Blute, sondern hat sich auch über die familiären Beziehungen hinaus den Blick für Boden und Bauern, für Natur, Tiere und Pflanzen erhalten. Auch diese Beziehungen finden eine würdige und eindringliche Darstellung, ob sie auf die Schrebergartenbewegung oder auf die Naturliebe des Bauern hinweisen. Der Arbeitsdienst, der mit einer eigenen Ausstellung vertreten ist, zeigt hier den Arbeitsdienstmann als lebendes Verbindungsglied zwischen Stadt und Land, wenn er Neuland kultiviert, auf dem dereinst Bauernhöfe erstehen sollen oder wogendes Korn die Grundlage unserer Versorgung verbessert. Der Landarbeiter aber ist ebenso wie der Bauer Urquell unseres Volkes. Die geschichtliche Darstellung seiner Entwickelung zeigt Verirrungen, die im liberalistischen Zeitalter ihren Höhepunkt erreichen, die aber durch die Politik des Reichsnährstandes, wo Bauer und Arbeiter in einer Front stehen, wieder ausgemerzt werden.

Im 3. Teil wendet sich die Ausstellung den aktuellen politischen Maßnahmen, den Erfolgen des Nationalsozialismus 1935 zu. Wehrhaftigkeit und Erbgesundheit stehen im Vordergrunde und zeigen die großen Aufgaben des Reichsnährstandes. Der Bauer, ein friedlicher Mann, greift nur selten zum Schwert, wenn seine Sippe und sein Boden bedroht werden. So war es schon beim germanischen Freibauern, und erst die mittelalterliche Entwickelung trennte den Bauern vom Soldaten, die im Zeitalter des 30jährigen Krieges sogar zu einer ausgesprochenen Feindschaft anwuchs. Ueber die großen Hohenzollern Friedrich Wilhelm und Friedrich, über Scharnhorst mit seiner Landwehr geht die Vereinigung von Bauern und Wehrmann bis zum großen Kriege. Im Reichsnährstand soll der wehrhafte Bauer wieder die Synthese werden. Der Bauer als Träger der Wehrkraft ist der beste Hüter des Friedens. Wenn aber der Bauer nur selten zum Schwerte greift, muß er in der Zwischenzeit seinen Körper für diesen Dienst bereithalten. Wettspiele haben diese Aufgabe schon in früherer Zeit erfüllt. Sport soll nach dem Willen des Reichsnährstandes neben der Erfüllung der Wehrpflicht diese Aufgabe übernehmen. Die Schwere der Arbeit hat den Bauern oft körperlich schwer und unbeholfen gemacht und hat sich auch seelisch ausgewirkt. Ein frischer, freier Sport soll seinen von der Arbeit schwer belasteten Körper lockern und ihm frischen, freien Sinn geben. Die Ausstellung zeigt, in welcher Weise der Reichsnährstand hier führend vorgeht, und welche Ziele er im einzelnen verfolgt.

Was aber nutzt ein kulturell hochstehender, friedlicher, wehrhafter Bauer, wenn nicht eine folgende starke Generation diese Eigenschaften übernehmen und weitergeben kann? Dem gesunden Kinde ist deshalb ein besonderer Raum gewidmet. Dieser kurze Ueberblick zeigt die Mannigfaltigkeit der Schauen, mit denen sich der Reichsnährstand an der Grünen Woche beteiligt.

Dr. Rosenbrock.

# Der große Münzenfund in Jever vor 85 Jahren

Wir erhalten folgende Zuschrift:

Der Bericht in der Sonnabendausgabe Ihrer Zeitung ist für mich sehr interessant, da ich in dem Nachlaß meines verstorbenen Vaters 13 der in dem Artikel erwähnten römischen Münzen gefunden habe, die wahrscheinlich aus dem Münzenfund in Jever stammen. Die Münzen sind noch alle in meinem Besitz und von tadelloser Prägung. Auch die Münze des Kaisers Augustus in Silber und drei Münzen dieses Kaisers in Kupfer befinden sich in der Sammlung.

Es handelt sich um römische Denare — 10 Silberdenare = 1 Golddenar — und wissen diejenigen, die vielleicht die eine oder andere Münze noch besitzen, nicht, die Rückseite der Münze zu deuten.

Soweit meine Münzen in Frage kommen, kann ich Auskunft geben, und zwar:

1. Kaiser Augustus 31 v. Chr./14 n. Chr. Lanze, Schild und Krummschwert.
2. Vespasian 69/79 n. Chr. Opfergeräte.
3. Domitianus 81/96. Die Wölfin mit Romulus und Remus, im Abschnitt Kahn.
4. Trojanus 101/2. Viktoria mit Kranz und Palmzweig, schwebend.
5. Hadrianus 117/38. Fortuna l. sitzend.
6. Ant. Pius 139/61. Scheiterhaufen.
7. Lucius Verus 161/69. Liberalitas mit Tessere und Füllhorn.
8. M. Aurelius 171/80. Salus mit Zepter, Schale. Um den Altar sich windende Schlange.
9. Commodus 176/92. Viktoria l. sitzend.
10. Sept. Severus 193/211. Virtus l. stehend.

Ich hoffe, daß ich den einen oder anderen Sammler mit dieser Auskunft gedient habe.

Wilke Visser in Brake.

*

Ein besonders großer Wert ist diesen römischen Münzen kaum beizumessen, weil sie noch in zu vielen Exemplaren erhalten sind. Der Münzenfund in Jever hatte insofern ein sehr bedeutendes heimatliches Interesse, weil er Anhalt bot für etwaige Rückschlüsse auf frühere Verbindungen mit dem Römischen Reiche und ferner für die Bestimmung des Alters des Ortes und seine große geschichtliche Bedeutung. Da die seiner Zeit gefundenen Münzen bald verstreut worden sind, ist es sehr wohl möglich, daß die im Besitze von Herrn Visser befindlichen Münzen aus dem jeverschen Münzenfunde stammen.

Karl Strackerjahn veröffentlichte im Jahre 1850 im „Jeverschen Wochenblatt“ längere Abhandlungen über den Münzenfund, die später von den meisten Forschern wieder herangezogen sind. Auch Professor F. W. Riemann, jetzt in Bremen wohnhaft, stützt sich darauf in seinen im September 1920 in der Zeitschrift „Tide“ gemachten Ausführungen über den jeverschen Münzenfund. Einen kurzen Bericht über den Münzenfund bringt übrigens (nachgedruckt aus der „Tide“) der jetzt erschienene jeversche „Historienkalender auf das Jahr 1936“, der bei der Firma C. L. Mettcker & Söhne, Jever, verlegt wird.

## Humor

**Boshaft**

„Ich heirate nur einen Mann, der klüger ist als ich!“
„Na, wählerisch sind Sie nicht, Fräulein!“

**Junge Ehe**

Er: „Seit unserem Hochzeitstage warte ich darauf, daß du mir diese Hose flickst!“
Sie: „Oh, also deswegen hast du mich geheiratet!“

**Variante**

Taschendieb: „Von jetzt ab stehle ich Taschenuhren!“
Freund: „Aha, du folgst dem Zug nach den Westen!“

**Entschuldigung**

Anni konnte nicht die Schule besuchen, weil sie mit den kranken Augen meiner Schwester in die Klinik mußte.

**Die Leidtragenden**

Der Hausherr kommt in die Küche gelaufen und schimpft: „Babette, das Essen ist seit einigen Tagen geradezu ungenießbar! Wenn Sie Ihren Verehrer los sein wollen, so lassen Sie uns gefälligst nicht darunter leiden!“

Landesbibliothek Oldenburg

**3. Beilage zu Nr. 24 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Sonnabend, dem 25. Januar 1936**

# Jungvolkführer gedenken Herbert Norkus'

## Feierstunde des Jungbanns 1/91

Am Abend des Todestages des Hitler-Jungen Herbert Norkus hat der Führer des Jungbanns 1/91 (Oldenburg) des Deutschen Jungvolks die Führer aller Einheiten (vom Hordenführer aufwärts) zusammenberufen. Auf dem Hof der Gebietsführung wird angetreten. Fast dreihundert DJ-Führer sind es, die sich da in Marsch setzen. Voran die schwarz-silberne Jungbannfahne. Fanfaren schmettern durch die abendlichen Straßen Oldenburgs. Das Dröhnen der Rührtrommeln kündet den Marschrhythmus der jüngsten Mannschaft Adolf Hitlers.

Dieser Abend zeigt, wie Pimpfe eine ernste Feierstunde zu gestalten vermögen. Die Aula der Deutschen Oberschule ist hergerichtet. Schweigend ziehen sie ein in den dunklen Raum, in dem nur einige Fackeln ein unruhiges Licht verbreiten. Das ist symbolisch für die Finsternis der Kampfzeit, für das nächtliche Ringen mit Rotmord von damals. Einmal irgendwo in den düsteren Straßen Berlins gab ein fünfzehnjähriger sein Leben für sein Volk. Er wurde zu einem Vorbild für die ganze Jugend dieses Volkes. Er hatte das Wir der Gemeinschaft höher bewertet als sein Ich. Wieder bekennt sich die ganze deutsche Jugend zu diesem Heldentum. Sie will im Leben sein wie er: rein, tapfer und kompromißlos. Deshalb wird diese Feierstunde eine Stunde der Besinnung auf das, wonach die Jugend Adolf Hitlers ihr Leben ausrichten soll.

Fackeln flackern über einem Sing- und Sprechchor. Er nimmt die ganze Stirnseite des Saales ein. Die Fanfarenbläser und Trommler sind dahinter und daneben aufgestellt. Oberjungbannführer Werner Frehse geleitet die Gäste in den Saal: den Kreisleiter der NSDAP, Oldenburg-Stadt, Pg. Engelbart, und Ortsgruppenleiter Pg. Richter. Während des Fahneneinmarsches singen alle stehend: „Auf, hebt uns're Fahnen“. Fanfaren leiten über zu einem weiteren Lied der Revolution: „Brüder in Zechen und Gruben“. Und dann setzt der Sprechchor ein, der mit seiner dichterischen, eindringlichen Sprache ein Bekenntnis ist, ein Bekenntnis der Jugend zu dem, was die beseelte, die im Kampf ihr Leben ließen.

„Die Idee ihres Sterbens ist die Idee unseres Lebens.“

„Wenn wir leben, wir danken es euch.“

Dieser Sing- und Sprechchor kündet von Unwandelbarkeit der Kameradschaft, Größe der Pflichterfüllung, Unrast des Lebens. Nach den Liedern vom jungen Volk und der schwarzen Fahne fährt er fort, zu bezeugen:

„Wir sind der große Orden
Des jungen deutschen Seins.
Ost, Süden, West und Norden
Sind in uns worden eins...“

Immer mehr steigert sich die Wucht des chorischen Spiels, das, von Trommelwirbeln unterbrochen, ausklingt in den Ruf:

„... Was immer wir opfern,
Ist Opfer für dich!
Und Söhne werden und Enkel erstehn
Und leben und wirken und kämpfen für dich:
Deutschland!

Die chorische Darbietung, wirkungsvoll ausgeführt von Pimpfen des Fähnleins Dobben unter Leitung von Fähnleinführer Brau, ist ein Beispiel für die Vertiefung nationalsozialistischen Gedankenguts im Jungvolk. Oberjungbannführer Werner Frehse unterstreicht in knappen Worten den Ernst der Stunde. Unter Trommelwirbel und bei gesenkter Fahne, während die gesamte Führerschaft sich erhoben hat, verliest er laut die Namen der 23 für die Bewegung gefallenen Hitlerjungen. Noch einmal hören wir das tragische Geschehen in den letzten Kampfstunden eines Herbert Norkus. — „Vorwärts, vorwärts!“ tönt die Antwort der Jungen.

### Kreisleiter Engelbart

bekundet nicht nur durch Anwesenheit, sondern auch durch seine mitreißende Ansprache an den Nachwuchs die Verbundenheit aller Gliederungen. Er ruft Erinnerungen wach an die Kampfzeit, die dunkle Notzeit war. Dennoch mag sie keiner missen, der sie kämpfend mit durchlebte. Wir bejahen, so führt der Kreisleiter aus, diese Welt, bejahen die stolze Vergangenheit und die Kameradschaft, die uns befähigt, an der Zukunftsgestaltung mitzuschaffen.

Mit dem Heilgruß an den Führer und dem Horst-Wessel-Lied wird die eindrucksvolle Gedächtnisstunde beendet. Leise verlassen die Jungvolkführer den Raum, und flammweise wird wieder angetreten zum Rückmarsch mit klingendem Spiel. Auf dem Hof der Gebietsführung findet der denkwürdige Abend seinen Abschluß, indem hier zahlreichen Jungenzug-, Jungenschafts- und Hordenführern die Bestätigung ihrer Beförderung überreicht wird, und zwar unter Handschlag vom Führer des Jungbanns 1/91.

-b-

# Die Auswertung des Reichsberufswettkampfes

## Wodurch sind gute Ergebnisse bedingt?

Der Reichsberufswettkampf erschöpft sich keineswegs in den einzelnen Wettkämpfen, sondern beginnt seinen fruchtbarsten und wichtigsten Kampfabschnitt erst nach den Wettbewerben mit der Auswertung der Ergebnisse. Mängel und Vorteile werden sichtbar, Forderungen und Notwendigkeiten ergeben sich, die nicht nur von statistischem Interesse, sondern auch von grundlegender sozialpolitischer Bedeutung sind.

Die Auswertung der Wettkampfergebnisse erfolgt auf Grund eines „Auswertungsbogens“, der für jeden einzelnen Wettkampfteilnehmer ausgefüllt wird und durch ein kompliziertes Lochkartensystem in der Zeit vom 1. März bis 15. April 1936 in Tabellen zusammengefaßt wird. In diesen Auswertungsbogen werden verschiedene Fragen gestellt, die einen Ueberblick über die Berufsverhältnisse jedes Wettkampfteilnehmers ermöglichen sollen.

### Ist der höhere Schüler berufstüchtiger?

Es wird zuerst nach der „Schullaufbahn“ gefragt, und zwar so, daß die Antwort, wie bei allen anderen Fragen, durch eine Nummer zu erfolgen hat (Hilfsschule = 1, Abitur = 7). Nach einer späteren tabellarischen Aufstellung wird sich feststellen lassen, ob etwa die Behauptung zutreffend ist, daß ein höherer Schüler keineswegs berufstüchtiger und gerade für einen praktischen oder kaufmännischen Beruf weniger aufnahmefähig sei als ein Volksschüler. Oder es wird sich feststellen lassen, ob sich bei irgendwelchen Berufen eine bestimmte Schulbildung besonders vorteilhaft auswirkt.

### 40 Prozent aller Arbeiter „ungelernt“

Eine weitere Frage des Auswertungsbogens betrifft die „Berufslaufbahn“, d. h. ob der Wettkampfteilnehmer Lehrling, Volontär oder ungelernter Arbeiter usw. sei. Es wird bei der Auswertung dieser Ergebnisse vor allem auf die Feststellung ankommen, ob die Leistung eines ungelernten Arbeiters („Hilfsarbeiters“) so erheblich von der des gelernten Arbeiters abfällt, daß die Forderung nach einem Facharbeiternachwuchs, dessen Förderung die HJ immer wieder betreibt, berechtigt erscheint, oder ob die Tüchtigkeit des „angelernten“ Arbeiters zureichend ist. Die Hitler-Jugend versucht bekanntlich immer wieder, bei der Berufswahl darauf hinzuwirken, einen Beruf fachgemäß lernen zu lassen und nicht aus Gründen frühzeitigen Gelderwerbs als „ungelernt“ in die Industrie zu gehen. Einstweilen ist es noch so, daß 40 Prozent aller in der gewerblichen Industrie beschäftigten Handarbeiter „ungelernt“ sind — ein unhaltbarer Zustand.

### Mitglied einer Formation?

Zur weltanschaulichen Prüfung, die den Altersstufen entsprechend vorgenommen wird, dürfte es interessant sein, zu erfahren, wie groß der Unterschied in der weltanschaulichen Sicherheit zwischen den in einer Formation (HJ usw.) geschulten und den nicht geschulten Teilnehmern ist. Andererseits ist es wertvoll zu wissen, wieweit sich nichtorganisierte Jungarbeiter am RBWK beteiligt haben. Auch dürfte sich erweisen, daß in der Gesamt-Leistung sich der Formationszugehörige eher als ganzer Kerl zeigt als der Lehrling, der aus Bequemlichkeit jedem Dienst fernbleibt.

### Berufsschulmangel

Eine äußerst wichtige Rubrik wird eine Uebersicht über den Berufsschulbesuch ermöglichen. Es wird genau festgehalten, ob wöchentlich 6 oder 10 Stunden, oder ob etwa der Besuch einer

**Dählmanns Kaffee** Ihr Geschmack
Vertr.: W. Dählmann, Donnerschweer Str. 86. Tel. 3079

# Der Mann aus dem Nichts

**Roman von Gerhard Ritter**

21. Fortsetzung

Urheber-Rechtsschutz: Drei-Quellen-Verlag, Königsbrück (Bez. Dresden)

Wie ein schlechter Schauspieler, der übertreibt, spricht er jetzt wieder, meint Hella. Stettner aber fährt fort:

„Sache ging glatter, als ich ahnte. War ziemlich verständig, der Alte. Erklärte, die Notwendigkeit einer gegenseitigen Vertragslösung einzusehen. Ersuchte mich nur um Verschiebung der entscheidenden Unterredung bis nach seinem Geburtstag.“

„Ja, und —?“, fragt Hella nur.

„Was denn — und —?“, meint Stettner naiv.

„Und was wird denn aus der Einladung morgen abend?“

„Ach so. — Ich gehe natürlich nicht hin. Kann ja übrigens auch gar nicht. Bin ja um diese Zeit noch in S.“

„Peng! Da ist er wieder, dieser wie aus der Pistole geschossene falsche Moravius-Ton!

„Dann wäre wohl „Pas“ Absage gar nicht so dringend nötig gewesen?“

„Habt ihr abgesagt?“

Stumm nickt Hella mit dem Kopf.

„Ausgezeichnet!“

Das ist alles, was er darauf zu erwidern hat, denkt sie bekümmert. Und ihre Enttäuschung kaum verbergend, äußerte sie:

„Ich finde, Liebster, es ist ein bißchen wenig, was du mir darauf zu entgegnen hast. Unsere Absage scheint dir inzwischen wohl nicht mehr so wichtig zu sein?“

„Doch, doch, Liebste! Ich danke dir! Danke dir vielmals. Es bedeutet ein großes Glück für mich, daß du morgen nicht zu Moravius gehst.“ Und damit spricht er zum ersten Male heute mittag die Wahrheit. — Nicht auszudenken wäre es, denkt er im stillen, wenn sie mich morgen dort anträfe.

Hella aber ist tieftraurig. Dieser Mann an ihrer Seite tut ihr heute sehr weh. Und das Groteske ist, sie kann nicht einmal sagen, womit. Denn daß Stettner sie belogen haben könne, daran denkt sie nicht einen Augenblick. Zu allem macht sie der Lärm in dem überfüllten Lokal ganz nervös, und der dicke Zigarren- und Zigarettenqualm beißt ihr so in die Augen, daß sie tränen. Mit einem Male interessiert sie die ganze Auseinandersetzung Stettners heute morgen mit Moravius gar nicht mehr.

„Sag' mal“, fragt sie ihn, „wollen wir eigentlich bis zur Abfahrt deines Zuges um 6 Uhr in diesem wundervollen Lokal sitzen bleiben?“

Stettner, der einen solch' gereizten und ironischen Ton sonst nicht an ihr gewohnt ist, blickt sie verwundert an und wird sehr betroffen. Schuldbewußt sieht er in seinem Verhalten die Ursachen ihrer Tränen. Natürlich erklärt er sich sofort einverstanden zu gehen und macht ihr draußen vorm Lokal den Vorschlag, nach W. zu fahren und dort zu Mittag zu essen. — W. ist ein bekannter Kneippkurort und von T. in einer guten Stunde auf einer herrlichen Autostraße zu erreichen. — Mit stummem Kopfnicken erklärt sich Hella mit seinem Vorschlag einverstanden. Auch während der Fahrt verläßt sie ihre gedrückte Stimmung nicht: alles ist so ganz anders gekommen, als sie erwartet hatte. Das also ist dieser Nachmittag, auf den sie sich so gefreut hatte. Und das ist das Wiedersehen mit dem Geliebten, nachdem sie sich so gesehnt. Und bitter und schmerzlich ist für sie die Feststellung, daß heute der erste Schatten auf ihre Liebe gefallen ist.

Stettner ist keineswegs besserer Stimmung. Er kennt ja die Ursache des Schattens, der über ihrem heutigen Zusammensein liegt, allzugut. Er hat ja selbst die dunkle Wand der Lüge, die diesen Schatten wirft, aufgebaut. Er ist ja schuld daran, oder besser: seine Schwäche, seine Eitelkeit! Und spontan empfindet er die Notwendigkeit, alles wieder gutzumachen und die volle Wahrheit über den Hergang und das Ergebnis seiner heutigen Unterredung mit Moravius zu erzählen. Teufel nochmal! Ist denn das ein Zeichen von Männlichkeit, sich selbst nicht einmal klein sehen zu können? — Seit ihrer Abfahrt vom Tiedemannschen Lokal haben sie noch kein Wort miteinander gesprochen. — Als er jetzt endlich das lange Schweigen bricht, ist aus dem Klang seiner Stimme deutlich herauszuhören, wie wenig leicht ihm dieser Entschluß, zu reden, im Grunde doch fällt. Langsam beginnt er: „Du bist so traurig, Liebste — —“ Und als Hella schweigt, fährt er fort: „Ich weiß ja den Grund deiner Traurigkeit und ich möchte ihn so gern beseitigen, weil ich es kann, denn ich bin ja selbst schuld daran.“

In froher Erwartung blickt Hella bei diesen Worten des Geliebten auf. Gott sei Dank, denkt sie, jetzt wird er sprechen. Jetzt wird alles wieder gut werden.

„Als ich heute früh bei Moravius —“, beginnt Stettner von neuem. Mitten im Satz aber bricht er ab, weil der Wagen ganz plötzlich heftig zu schleudern beginnt. Er erschrickt sehr. Nur nicht bremsen, überlegt er. Aber schon ist es zu spät! Der Wagen stürzt um — —

Gott sei Dank ist alles noch einmal gut gegangen. Unverletzt können sich beide erheben. Hellas zerrissene Seidenstrümpfe sind der einzig sichtbare Schaden an ihnen. Trotzdem ist Stettner furchtbar besorgt, daß sich Hella vielleicht doch verletzt haben könnte. Aber diese will nichts von solchen Befürchtungen wissen. Sie benimmt sich sehr tapfer und ist vor allem bemüht, gemeinsam mit Stettner die Ursache des Unglücks festzustellen. Da der Unfall unmittelbar bei der Einfahrt zu dem Dorf P. passiert ist, können schnell herbeieilende Ortsbewohner bei der Aufrichtung des Wagens beihilflich sein. Hella stellt als erste die Ursache des Unglücks fest. Wieder, wie neulich bei der Panne in der kleinen Altstadtgasse in T., ist der Achsenzapfen so stark verbogen, daß er abzubrechen droht. Zum Glück befindet sich eine Reparaturwerkstatt im Ort, wenn auch dummerweise gerade am anderen Ausgang des Dorfes. Da schlägt ein zufällig dabeistehender Schlosser vor, das Rad zu blockieren und dann den Wagen vorsichtig und langsam bis zur Werkstatt zu fahren. Für ein gutes Trinkgeld wäre er gern bereit, diese Arbeit zu übernehmen. Stettner akzeptiert diesen Vorschlag, worauf der Schlosser schnell einen Holzbock besorgt, während Stettner selbst in ein ungefähr hundert Meter entferntes Seilergeschäft eilt, um einen handfesten Strick zu kaufen. Die Arbeit ist schnell getan, und langsam fährt der Schlosser den Wagen nach der Werkstatt. Den Rest des nicht ganz gebrauchten Strickes hat Stettner in seine Manteltasche gesteckt. In der Reparaturwerkstatt überkommt sie beide noch einmal ein nicht gelinder Schreck, als ihnen der Monteur erklärt, daß der Achsenzapfen schon längere Zeit einen Riß gehabt haben muß. Er fragt die Herrschaften, ob sie nicht schon früher einmal ein Schleudern des Wagens bemerkt hätten, worauf Hella erblassend erwidert, daß sie vor ungefähr einer Woche in der Altstadt von T. mit demselben Hinterrad gegen einen Bordstein geraten sei, wobei der Pneu Luft gelassen habe. „Ja, dabei ist auch sicher der Achsenriß entstanden“, erklärt der Monteur. Von dieser Auskunft sind beide sichtlich erschüttert: So lange sind sie also schon mit dem Tod als blindem Passagier im Wagen spazierengefahren!

Ihre glückliche Rettung feiern sie in allerbester Stimmung in einem kleinen Zimmerchen des Gasthauses „Zum Stern“. Leider aber kommt Stettner bei dieser Gelegenheit nicht dazu, seine Lügen von heute mittag richtigzustellen, da die Freude über die wunderbare Errettung aus vieltägiger Gefahr alle Mißstimmung der vorhergegangenen Stunden überstrahlt und vergessen macht. Die Zeit vergeht darüber so schnell, daß sie ganz erstaunt sind, als der Zeiger der Uhr plötzlich auf 5 Uhr zeigt.

„Allmächtiger Gott“, meint Stettner. „Schon 5 Uhr? Um 6 Uhr geht mein Zug. Wie soll ich bis dahin zum Bahnhof nach T. gelangen?“ Glücklicherweise fällt ihm des Senators wiederholte Einladung ein, gelegentlich einen seiner Wagen zu benutzen. Er ruft Glasemann, den Chauffeur von Moravius, an und bittet ihn, wenn er Zeit habe, hierher zu kommen und ihn, Stettner, auf schnellstem Wege zum Bahnhof nach T. zu fahren. Nach einer knappen halben Stunde hupt es vor dem „Stern“.

Tee — tee — taa — taa —, tee — tee — taa — taa.

Hella und Stettner sind aufs äußerste überrascht, als sie vorm Eingang des Gasthofes den großen, sonst nur von Moravius persönlich benutzten Tourenwagen stehen sehen.

„Ich konnte den Herrn Senator nicht erst fragen“, beantwortete Glasemann die verwunderte Frage Stettners, warum er nicht mit einer der Limousinen gekommen sei, „der Herr Senator war nirgends zu finden. Ich bin gleich mit seinem großen Wagen gefahren. Mit dem schaffen wir's auf alle Fälle!“

Dann geht es los, die Landstraße entlang nach T. hinein. Immer im 90er-Tempo und unter der Musikbegleitung des rauschenden und brummenden Kompressors. — Fünf Minuten vor 6 Uhr stoppt das Auto vor der Bahnhofshalle.

„Du telephonierst mich von S. aus an, wann du Sonntag früh hier ankommst! Ich hole dich natürlich ab, Peterle!“ ruft ihm Hella nach, während der Zug sich schon in Bewegung setzt.

„Jawohl, Liebling, ich telephoniere!“ ruft Stettner zurück. Dabei weiß er ganz genau, daß er bereits morgen, Samstag, abend wieder in T. sein und das Fest bei Moravius besuchen wird, zu dem nicht hinzugehen er Hella in der vergangenen Nacht so inständig gebeten hatte. Als der Zug zur Bahnhofshalle hinausgefahren und Hella längst seinen Blicken entschwunden ist, befällt ihn eine Ahnung, als ob dieser Abschied von der Geliebten ein Abschied für eine lange, lange Zeit sei. Freundlichere Gedanken, die eine solche Befürchtung nicht wahrhaben wollen, weist er in einem seltsamen Pessimismus mit Beharrlichkeit zurück.

„Möglich ist alles“, meint er. „Moravius hat vielleicht recht: in vierundzwanzig Stunden kann viel geschehen!“

(Fortsetzung folgt)

Landesbibliothek Oldenburg

Werkschule (Ausbildung durch die Firma) erfolgt, oder ob überhaupt jeglicher Schulbesuch unmöglich ist. Sollte sich z. B. herausstellen, daß durch mangelnde Möglichkeiten zum Schulbesuch die Leistungen eines Gaues auffallend abfallen, so wird die HJ mit Nachdruck die Forderung erheben, durch Neueinrichtung oder Erweiterung der unzureichenden Berufsschulen eine bessere Ausbildung der Lehrlinge zu ermöglichen.

Interessant wird im Zusammenhang mit diesen Ausbildungsfragen die Feststellung der „Betriebsart“ sein, ob z. B. ein Schlosserlehrling im Handwerk oder in der Industrie beschäftigt wird. Auf diesem Wege soll die Weckung des Berufsgedankens gefördert werden.

**Vom „Abbügler“ bis zur „Zwirnerin“**

Ueber 550 Berufe sind im Wettkampf der Arbeit vertreten, ein Verzeichnis weist jeden Beruf seiner Reichsbetriebsgemeinschaft und seiner Wettkampfgruppe zu. Mit dem Abbügler fängt es an, der Mixer ist ebenso vertreten wie der Steinbildhauer oder Lumpensortierer, und mit der Zwirnerin hört es auf. Die Teilnehmer sind außerdem wiederum nach „Leistungsklassen“ aufgeteilt, die nach Alter und Lehrzeit festgelegt werden, so daß sich ein bis ins kleinste zuverlässiges Bild ergeben wird.

**Durch einen Vergleich der Auswertungstabellen der 32 Gaue wird sich herausstellen, wodurch besonders gute Ergebnisse in** den einzelnen Gauen bedingt bzw. wie schlechte Ergebnisse auszugleichen sind. Wichtig werden die Ergebnisse vor allem sein im Zusammenhang mit der Ausarbeitung eines „Berufsausbildungsgesetzes“. Forderungen, die dazu die Hitler-Jugend erheben muß, können durch die Auswertung des RBWK belegt werden. Schon im vorigen Jahr konnte z. B. festgestellt werden, daß die besonders Leistungsfähigen einen zureichenden Urlaub nachwiesen, oder daß die Lehrmethode einiger „Meister“ mehr eine Ausbeutungsmethode zu nennen war.

Erst durch den Reichsberufswettkampf werden auf diese Weise manche sozialpolitischen Probleme aufgeworfen und ausführlich belegt — eine einzigartige Möglichkeit, ohne unsichere Experimente großzügige Maßnahmen zum Schutz und zur Förderung der Jungarbeiterschaft zu ergreifen.

Friedr. Wilh. Hymmen.

# Aus den Lichtspielhäusern

## Oldenburger Lichtspiele

**„Kirschen in Nachbars Garten“**

Vor fast ausverkauftem Hause brachten gestern die Oldenburger Lichtspiele das große Terra-Lustspiel „Kirschen in Nachbars Garten“: Adele Sandrock und Karl Valentin bringen diesem köstlichen Spiel den Bombenerfolg. Liesl Karlstadt, Max Gülstorff, in kleineren Rollen tragen ein übriges zur allerbesten Unterhaltung des begeisterten Publikums bei. Adele Sandrock erscheint als Züchterin von Enten und sonstigem Getier, spielt Skat wie ein Mann und redet eine gewaltige Sprache. Karl Valentin, ein blöder Gärtner, ist in Wort und Spiel unbeschreiblich komisch, und Max Gülstorff, der Herr Hofrat, hat seine liebe Not mit der leidigen Nachbarschaft. Eine nette Liebesgeschichte ist geschickt in all den Witz und Humor hineingebaut. Die ganze Geschichte erreicht ihren Höhepunkt in der Sühneverhandlung, die die streitenden Parteien durch die Anständigkeit der „Monika“, einer flameßischen Ente wieder zu friedlichen Menschen macht. — Das umfangreiche Beiprogramm bringt neben der großen Wochenschau einen Kulturfilm, der die Bedeutung Berlin als zweitgrößten deutschen Binnenhafen mit direkten Wasserwegen zur See klar veranschaulicht. Die Geschichte eines „Puppenspielers“, gedreht nach einer Novelle von Theodor Storm, vervollständigt unter dem Titel „Pole Poppenspäler“, das ausgezeichnete Programm.

## „Capitol“

**„Krach im Hinterhaus“**

„Krach im Hinterhaus“ hat auf unzähligen Sprechbühnen allergrößte Erfolge erlebt und begeistert nun als Film wiederum die Kinofreunde. Den Inhalt dieser herrlichen Komödie anzugeben, erübrigt sich wohl, und so sei denn an dieser Stelle gesagt, daß die reichen Mittel der Filmkunst aber auch die allerletzte Wirkungsmöglichkeit ausgeschöpft haben! Berliner Mietskasernen mit herrlich getroffenen Typen — das Hausmeisterehepaar — die ewig wandernden Klatschbasen — Liebespärchen — Gören. — Kurz alles, was eben in ein Berliner Hinterhaus hineingehört —, das ist hier mit ganzer Meisterschaft zusammengebaut und glänzend geleitet! Kraftausdrücke, wie sie eben der Berliner Volkswitz alleine prägt und herrlich-schnoddrige Redensarten lösen herzliche Lachsalven aus. Ganz hervorragend der Verlauf der Gerichtsverhandlung, in der besonders Rotraud Richter prächtige Leistungen als dumme Göre zeigten. Henny Porten, die Ursache des Kraches und die Schuldige im Prozeß gegen die Brikett-Bombenschmeißer, beweist auch in dieser Rolle ihre reife Darstellungskunst. Das Publikum folgt dem Spiel in heller Begeisterung. — Das Beiprogramm bringt unter dem Titel „Deutscher Kraftsport voran“ eine ganz hervorragende Uebersicht über die planmäßige Aus- und Durchbildung der deutschen Motorsportler. Ausschnitte aus dem schwierigen Kraftfahrgeländesportübungen und Materialprüfungen der Jahre 1934 und 1935 zeigen eindrucksvoll die Leistungssteigerungen nicht nur der Kraftfahrer, sondern auch aller Motorfahrzeuge. In engster Zusammenarbeit zwischen NSKK, DDAC, der Wehrmacht und der obersten Aufsichtsbehörde des Kraftfahrtsportes ist hier nach den Plänen und Anweisungen des Führers der deutsche Kraftfahrsport zum Dienst am Volk und Staat geworden. — Die neue Wochenschau berichtet u. a. von dem Ableben des englischen Königs, von der Vereidigung des Feldjägerkorps durch General Göring, von Olympia-Ausscheidungskämpfen in Amerika, von den Deutschen Skimeisterschaften 1936 und anderes mehr.

# Was die Behörden anordnen

**Staatsministerium**

**Regelung der Ausverkäufe und ähnlicher Veranstaltungen**

Auf Grund des § 7b des Gesetzes gegen den unlauteren Wettbewerb vom 7. Juni 1909 (Reichsgesetzbl. S. 499) in der Fassung des Zweiten Teils der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutze der Wirtschaft vom 9. März 1932 (Reichsgesetzbl. I S. 121) und des Gesetzes zur Aenderung des Gesetzes gegen den unlauteren Wettbewerb vom 26. Februar 1935 (Reichsgesetzbl. I S. 311) ordne ich hierdurch nach Anhörung der Industrie- und Handelskammer und der Handwerkskammer für den Landesteil Oldenburg an, was folgt:

§ 1

Als Ausverkäufe, auch wenn sie im Wege der Versteigerung stattfinden, dürfen in öffentlichen Bekanntmachungen oder Mitteilungen, die für einen größeren Kreis von Personen bestimmt sind, nur solche Veranstaltungen angekündigt werden, die ihren Grund in der Aufgabe

a) des gesamten Geschäftsbetriebes oder
b) des Geschäftsbetriebes einer Zweigniederlassung (selbständige Verkaufsstelle) oder
c) einer einzelnen Warengattung

haben.

Ein Verkauf wegen Aufgabe einer unselbständigen Verkaufsstelle darf nicht „Ausverkauf“ bezeichnet werden.

§ 2

Wer einen Ausverkauf ankündigen will, hat 14 Tage vor der Ankündigung der Industrie- und Handelskammer in Oldenburg schriftlich in zweifacher Ausfertigung Anzeige über den Grund des Ausverkaufs, den Zeitpunkt seines Beginns und seines voraussichtlichen Endes zu erstatten und ein vollständiges, übersichtlich geordnetes Verzeichnis der auszuverkaufenden Waren in zweifacher Ausfertigung einzureichen.

Bei leicht verderblichen Waren oder in sonstigen besonders dringlichen Fällen kann die Anmeldestelle eine Abkürzung der Frist zulassen.

§ 3

Die Anzeige muß die Firma, den Ort der gewerblichen Niederlassung und die genaue Angabe der Räume, in denen der Ausverkauf stattfinden soll, enthalten; sie muß ferner mit Datum versehen und von dem Veranstalter oder einem zeichnungsberechtigten Vertreter unterschrieben sein. Bei nicht in das Handelsregister eingetragenen Gewerbetreibenden ist statt der Firmt der Vor- und Zuname des Veranstalters anzugeben.

Soll der Ausverkauf im Wege der Versteigerung durch- Firma der Vor- und Zuname des Veranstalters anzugeben.

Mit der Anzeige sind der Anmeldestelle die Tatsachen anzuführen und auf ihr Verlangen die Belege beizufügen, aus denen sich ergibt, daß der Grund des Ausverkaufs wahr und ernsthaft gemeint ist.

Werden Berichtigungen oder Ergänzungen der Anzeige oder des Verzeichnisses verlangt, so beginnt der Lauf der in § 2 vorgesehenen Frist mit dem Wiedereingang der Anzeige oder des Verzeichnisses in berichtigter oder vervollständigter Fassung.

§ 4

Das Verzeichnis ist so aufzustellen, daß die Uebereinstimmung seiner Angaben mit den tatsächlich zum Verkauf gestellten Waren nachgeprüft werden kann. Die Waren müssen richtig und vollständig nach Art, Stückzahl, Maß oder Gewicht und, soweit erforderlich, unter Angabe der regelmäßigen Verkaufspreise des Veranstalters, sowie des Lagerorts aufgeführt werden. Kommissionsware darf in die Ausverkaufsmasse nicht einbezogen werden. In Auftrag gegebene, aber im Zeitpunkt der Anmeldung noch nicht eingetroffene Waren sind im Verzeichnis mit genauer Angabe des Tages der Bestellung und des Abnahmezeitpunktes aufzuführen. Auf Verlangen der Anmeldestelle sind ihr auch die Lieferanten solcher Waren zu benennen. Die Anmeldestelle kann die Berichtigung oder Ergänzung eines den Vorschriften nicht entsprechenden Verzeichnisses verlangen.

§ 5

Die Industrie- und Handelskammer übersendet unverzüglich der zuständigen Polizeibehörde, Bürgermeister, Oberbürgermeister und, wenn erforderlich, auch der Handwerkskammer eine Abschrift der Anzeige und des Verzeichnisses.

Zur Nachprüfung der Angaben in der Anzeige und im Verzeichnis sind die von der Industrie- und Handelskammer (der Handwerkskammer) bestellten Vertrauensmänner befugt.

§ 6

Die Dauer der Ausverkäufe darf zwei Monate nicht überschreiten.

In besonders begründeten Ausnahmefällen, in denen diese Frist offenbar nicht ausreicht, kann die zuständige Polizeibehörde nach Anhörung der Industrie- und Handelskammer, gegebenenfalls der Handwerkskammer, eine Fristverlängerung bewilligen. In diesen Fällen ist eine Woche vor Ablauf der Frist von zwei Monaten ein neues Verzeichnis (§ 4) einzureichen.

§ 7

Veranstaltungen zum Zwecke der Räumung eines bestimmten Warenvorrats (z. B. wegen Aufgabe einer unselbständigen Verkaufsstelle, Brandschaden, Auseinandersetzung, Geschäftsverlegung) dürfen, auch wenn sie im Wege der Versteigerung vorgenommen werden, nur stattfinden, wenn ein von der Verkehrsauffassung als ausreichend anerkannter Grund vorliegt. Der Grund muß im einzelnen Falle die Veranstaltung rechtfertigen.

Die §§ 2 bis 6 finden entsprechende Anwendung, jedoch mit der Maßgabe, daß an die Stelle der Frist von zwei Monaten im § 6 Abs. 1 eine Frist von einen Monat tritt.

§ 8

Verkäufe der in § 1 und § 7 bezeichneten Art, die nicht angemeldet worden sind, oder bei denen der angegebene Grund die Veranstaltung nicht genügend rechtfertigt, können von der Polizeibehörde eingestellt werden. Das gleiche gilt, wenn ein Verstoß gegen das Verbot des Vorschiebens oder Nachschiebens von Waren festgestellt worden ist.

§ 9

Nach Beendigung eines Ausverkaufs (§ 1) ist es dem Geschäftsinhaber, seinem Ehegatten und den nahen Angehörigen beider verboten, den Geschäftsbetrieb oder den Teil davon, dessen Aufgabe angekündigt worden war, fortzusetzen, oder vor Ablauf eines Jahres an dem Ort, an dem der Ausverkauf stattgefunden hat, einen Handel mit den davon betroffenen Warengattungen zu eröffnen. Der Fortsetzung des Geschäftsbetriebes oder der Eröffnung eines eigenen Handels steht es gleich, wenn der Geschäftsinhaber, sein Ehegatte oder ein naher Angehöriger beider sich zum Zwecke der Umgehung der Vorschrift des Satzes 1 an dem Geschäft eines anderen mittelbar oder unmittelbar beteiligt oder in diesem tätig wird. Als Geschäftsinhaber gilt auch derjenige, der an einer Handelsgesellschaft mit eigener Rechtspersönlichkeit wirtschaftlich maßgebend beteiligt ist oder auf ihre Geschäftsführung maßgebenden Einfluß hat. Nahe Angehörige sind die Verwandten in auf- und absteigender Linie und die voll- und halbbürtigen Geschwister sowie ihre Ehegatten.

Nach Beginn eines Ausverkaufs ist es auch anderen als den im Abs. 1 genannten Personen verboten, mit Waren aus dem Bestand des von dem Ausverkauf betroffenen Unternehmens den Geschäftsbetrieb in denselben oder in unmittelbar benachbarten Räumen aufzunehmen.

Ist der Verkauf des Warenbestandes einer unselbständigen Verkaufsstelle wegen ihrer Aufgabe gemäß § 7a angekündigt worden, so darf innerhalb eines Jahres nach Beendigung des Verkaufs keine neue Verkaufsstelle desselben Geschäftsbetriebes am gleichen Ort errichtet werden.

Der Minister des Innern kann nach Anhörung der zuständigen amtlichen Berufsvertretungen von Handel, Handwerk und Industrie Ausnahmen von den Verboten in den Absätzen 1, 2 und 3 gestatten.

§ 10

Wer den Vorschriften dieser Anordnung zuwiderhandelt, oder bei Befolgung der Vorschriften unrichtige Angaben macht, wird unbeschadet der sonstigen Strafbestimmungen des Gesetzes gegen den unlauteren Wettbewerb mit Geldstrafe bis zu 150 RM oder mit Haft bestraft.

§ 11

Diese Anordnung tritt am 25. Januar 1936 in Kraft. Die Anordnungen vom 25. Juni 1932, 20. Dezember 1933 und 10. Januar 1935 werden hierdurch aufgehoben.

Oldenburg, den 20. Januar 1936.

**Der Minister des Innern.** J. V.: Pauly.

*

**Staatsministerium.** Die Reichsstelle zur Förderung des deutschen Schrifttums gibt die Zeitschrift „Bücherkunde“ heraus, die die wichtigsten Erscheinungen des deutschen Schrifttums sorgfältig prüft und beurteilt. Sie bringt auch zuverlässige Ratschläge für die Ergänzung der Lehrer- und Schülerbüchereien und für eigene wissenschaftliche Weiterbildung. Ich weise die mir unterstellten Schulen auf die „Bücherkunde“ hin und empfehle ihre Anschaffung. Die monatlich erscheinenden Hefte sind zum Preise von 0,65 RM beim Gauverlag Bayerische Ostmark, Regensburg, oder durch die Post zu beziehen.

# Kirchliche Nachrichten

**3. Sonntag nach Epiphanias, den 26. Januar 1936:**

**Lambertikirche.** 10 Uhr Gottesdienst: Pastor Wöbcken. Kirchenchor: 1. Gloria patri (Bach); 2. Erquicke mich mit deinem Licht (Becker). 11.20 Uhr Kindergottesdienst: Landesjugendpfarrer Mahler. 6 Uhr Gottesdienst: Pastor Lic. Dr. Heger.

**Auferstehungskirche.** 9.30 Uhr Gottesdienst: Pastor Lic. Dr. Heger. Kirchenchor: 1. Danket dem Herrn; 2. Der Herr ist mein getreuer Hirt. 11 Uhr Kindergottesdienst: Pastor Hinrichs.

**Garnisonkirche.** 9.30 Uhr Gottesdienst: Pastor Töpken. Kirchenchor: 1. Allein zu dir, Herr Jesu Christ (Bach); 2. Herr Jesu, Gnadensonne (Bach). 11 Uhr Jugendgottesdienst.

**Elisabethstift.** 10 Uhr öffentl. Gottesdienst: Pastor Thorade-Tettens.

Sprechstunden der Gemeindepfarrer: Vormittags von 10 bis 11 Uhr. Die Verwaltung der Kirchengemeinde befindet sich im Hause Peterstr. 25. Geschäftsstunden vormittags von 8 bis 1 Uhr. — Sprechstunden der Gemeindehelferinnen Frl. Kellerhoff und Frl. Thorade: Dienstags und Freitags, vorm. 9—11 Uhr, im Gemeindehause, Peterstr. 27. Bücherei im Gemeindehause Peterstr. 27. Bücherausgabe: Montags, nachm. von 6.30—7.30 Uhr; Mittwochs nachm. von 6—7 Uhr.

**Katholische Kirche, Peterstr.** 6.30 Uhr Frühmesse; 8 Uhr Hl. Messe mit Predigt; 9 Uhr Hl. Messe mit Predigt für Kinder; 10.30 Uhr Hochamt mit Predigt; 6 Uhr Andacht.

**Katholische Kirche Osternburg** (Heiligen-Geist-Kirche) 7.30 Uhr: Hl. Messe; 10 Uhr Hochamt mit Predigt; nachm. 6 Uhr Andacht.

**Friedenskirche.** Sonntag, 9.30 Uhr: Gottesdienst; 11 Uhr: Sonntagsschule; 19 Uhr: Evangelisation; 20.15 Uhr: Jugendstunde. — Mittwoch, 20.15 Uhr: Bibelstunde. — Prediger Müller.

**Baptistenkirche,** Steinweg 21. 9.30 Uhr: Predigt; 11 Uhr: Sonntagsschule; 16 Uhr Predigt; 20 Uhr Jugendversammlung.

**Dreifaltigkeitskirche (Osternburger Kirche).** Sonntag, 8.30 Uhr, Frühmette: Pastor Dr. Schütte. 10 Uhr Gottesdienst: Pastor Ramsauer. 11.20 Uhr Kindergottesdienst: Pastor Dr. Schütte. 12.30 Uhr Taufen in der Kirche.

**Kirche in Eversten.** Sonntagvormittag, 9 Uhr: Jugendgottesdienst; 10 Uhr Gottesdienst (pr. Assistenzprediger Düsterbehn); 11.15 Uhr Kindergottesdienst: 12.30 Uhr Taufen (Pastor Frerichs).

**Kirche in Ofen.** 10 Uhr Gottesdienst, vorher Kinderlehre (Konf.). Pfarrer Brinkmann.

**Heil- und Pflegeanstalt Wehnen** 11.30 Uhr Gottesdienst (nicht öffentlich): Pfarrer Brinkmann.

**Kirche in Ohmstede.** 9.30 Uhr Kinderlehre (Konfirmandengruppe A); 10 Uhr Gottesdienst: Pastor Bruns. 11.15 Uhr Kindergottesdienst.

**Ofenerdiek** (im Hause Bühler). 3 Uhr Gottesdienst: Pastor Folkers.

**Kirche in Rastede.** 10 Uhr Gottesdienst: Pastor Dr. Schmidt, Wiefelstede. 2.30 Uhr Spielstunde für Mütter und Kinder im Konfirmandensaal. Frl. Kracht.

**Wiefelstede, St. Johanneskirche.** 9.30 Uhr: Ueben von Choräten; 10 Uhr Gottesdienst; anschl. Kinderlehre der Mädchen des 6. bis 8. Schuljahres. Pastor Folkers-Rastede. — Donnerstag, 30. Jan.: Bibelstunde im Konfirmandensaal.

**Kirche zu Wardenburg.** 9.15 Uhr Kindergottesdienst (Mädchen); 10 Uhr Gottesdienst.

**Bardenfleth.** 10 Uhr Lesegottesdienst.

**Neuenbrok.** 10 Uhr Gottesdienst: Vakanzprediger Dannemann.

**Kirche in Hude.** 10 Uhr Gottesdienst, anschl. Gemeindesingen: Einführung in Paul Gerhards Lieder, 2. Teil: Vom Lobe Gottes in allen Lebenslagen. — Kirchgang der Konfirmanden. 12 Uhr Taufen in der Kirche. 15.30 Uhr Jugendgottesdienst.

**Kirche in Huntlosen.** 10 Uhr Gottesdienst: Vakanzprediger Koopmann. Nachher Kinderlehre.

**Großenmeer.** Sonntag, 10 Uhr Gottesdienst: Pastor Börner. — Mittwoch, den 29. Jan., 20 Uhr, im Pfarrhause Singegruppe des Frauendienstes.

**Warfleth.** 10 Uhr Gottesdienst, anschl. Kinderlehre und Kindergottesdienst. Pastor Hoyer.

**Kirche zu Schwelburg.** Sonntag, 10 Uhr Gottesdienst, anschl. Kinderlehre 1. 12 Uhr Taufen. Vakanzprediger Bock.

**Kirche zu Bad Zwischenahn.** 10 Uhr Gottesdienst: Pastor Schipper; Kinderlehre der Mädchen; 2 Uhr Kindergottesdienst.

**Schule zu Kayhauserfeld.** 3 Uhr Gottesdienst. Pastor Schipper.

**Kirche in Westerstede.** Sonntag, 10 Uhr: Gottesdienst; Kirchgang des 8. Schuljahres; 11 Uhr: Beichte und hl. Abendmahl; 2 Uhr Kindergottesdienst.

**Ihausen.** 10 Uhr Gottesdienst. 11.15 Uhr Kindergottesdienst.

**Methodistenkirche Edewecht.** Sonntag, 9.45 Uhr: Gottesdienst; 11 Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 5 Uhr: Jugendstunde. — Montag bis Freitag (27. bis 31.) jeden Abend 7.30 Uhr: Evangelisationsversammlungen (Vorträge von Prediger Müller-Oldenburg: Lieder vom Gemischten und Gitarrechor).

**Methodistenkirche Westerstede.** Sonntag, 10 Uhr: Gottesdienst; 11 Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 5 Uhr Predigt.

*

## Christliche Vereinigungen

**Jeden 1. und 3. Montag im Monat,** abends 7.30 Uhr, Gemeindehaus Peterstr. 27: Gesellige Zusammenkunft von Rentnern und solchen, die Gemeinschaft suchen. Gemeindehelferin Fräulein Kellerhoff.

**Jeden 2. und 4. Montag im Monat,** abends 7.30 Uhr, Gemeindehaus Peterstr. 27: Lichtbilder-Abend. Eintritt frei. Gemeindehelferin Fräulein Kellerhoff.

**Jeden Dienstag,** abends 8 Uhr, Bürgerfelder Schule: Bibelstunde. Pastor Hinrichs.

**Jeden Donnerstag,** abends 8 Uhr, Gemeindehaus Peterstr. 27: Oeffentliche Bibelstunde. Pastor Wöbcken.

**Evangelische Gemeindejugend Oldenburg, Peterstr. 27.** Offene Jugendstunden: Jeden Dienstag, 20.15 Uhr: 14jährige und ältere Jungen. Jeden Freitag, 17.30 Uhr: 11—13jährige Jungen. Sonnabend, zweimal im Monat, 20.30 Uhr: Arbeitsgemeinschaft junger Männer. Landesjugendpfarrer Mahler. — Jeden Freitag, 20.15 Uhr: 15jährige und ältere Mädchen. Jeden Freitag, 17.30 Uhr: 13—15jährige Mädchen. Jeden Mittwoch, 17.30 Uhr: 11—13jährige Mädchen. Jeden Mittwoch, 15.30 Uhr: Kinderkreis 1 (Mädchen). Jeden Donnerstag, 17.30 Uhr: Kinderkreis 2 (Mädchen). Jeden Donnerstag, 20.15 Uhr: Arbeitsgemeinschaft junger Mädchen. Hanna Thorade, Gemeindehelferin. — Bibelstunde für Mädchen (Mädchen-Bibelkreis): Jeden Dienstag, 19 Uhr: 14jährige und ältere Mädchen. Jeden Freitag, 16.30 Uhr: 10—13jährige Mädchen. Frl. Dunkhase. — Jeden Mittwoch, 20.15 Uhr: Zusammenkunft junger Mädchen über 18 Jahre (Sonntag nach Verabredung), Grüne Str. 23, Schwester Emilie Bultmann. — Auf Grund des Vertrages zwischen der Deutschen Evangelischen Kirche und der Reichsjugendführung ist die Teilnahme an den offenen Jugendstunden allen Jungen und Mädchen unserer Gemeinde möglich.

**Landeskirchliche Gemeinschaft.** Am Sonntag, dem 26. Jan., 8.15 Uhr abends, öffentliche Bibelbesprechstunde im Gemeindehause an der Peterstraße. — Am Dienstag, dem 28. Januar, 8.30 Uhr abends, daselbst, öffentliche Bibelstunde. Prediger Martin.

**Osternburg.** Dienstag, 28. Jan., 8 Uhr abends, Ev. Frauenhilfe 1 im Ev. Gemeindehaus, Bremer Str. 28: Pastor Dr. Schütte. — Mittwoch, 29. Jan., 8 Uhr abends, Mütterabend im Ev. Gemeindehaus, Bremer Str. 28: Frl. Kracht. — Donnerstag, 30. Jan., 8.15 Uhr abends, Bibelstunde im Ev. Gemeindehaus, Bremer Str. 28: Pastor Ramsauer. — Freitag, 31. Jan., 7 Uhr abends, Bibelstunde bei Gastwirt Loof-Tweelbäke: Pastor Ramsauer.

**Evang. Gemeindejugenddienst Osternburg.** (Jugendheim Cloppenburger Str. 36, Pfarrgehilfin J. Többer). Jeden Montag, 20 Uhr: Offener Jugendabend der Neukonfirmierten; jeden Dienstag, 17.45 Uhr: Jungschar 1 (10—15jährige; jeden Mittwoch, 15.30 Uhr: Jungschar 2 (6—10jährige); 20.15 Uhr: Jugendabend (Aelterer Kreis).

**Eversten.** Montags, abends 8.30 Uhr, Posaunenchor in der Pastorei. Jeden ersten Mittwoch im Monat abends 8 Uhr, Ev. Frauenhilfe im Konfirmandensaal. Dienstag, nachmittags 3.30 Uhr, Jungschar. Mädchenschule Freitags, abends 8 Uhr, Frauenchor.

**Ofen.** Jeden Donnerstag, abends 8 Uhr, Zusammenkunft der jungen Mädchen in der Pastorei.

**Gustav-Adolf-Frauenverein.** Jeden zweiten und letzten Dienstag im Monat Nähnachmittag von 4 Uhr an im Gemeindehaus Peterstr. 27 (Lutherzimmer).

**Gemeindejugenddienst Osternburg.** Jugendheim Cloppenburger Str. 36. Jeden Montag 20.15 Uhr offener Jugendabend für die konfirmierte weibliche Jugend. Jeden Mittwoch 16 Uhr offener Jugendnachmittag für Mädchen unter 14 Jahren.

**Christliche Versammlungen verbotten (Nedenhaus)** Sonntagnachmittags 1.30 Uhr und Freitagabends 8 Uhr.

**Neuapostolische Gemeinde. Oldenburg,** Alexanderstraße-Ecke Humboldtstraße Hinterhaus Gottesdienste Sonntagvormittag 10 Uhr und Sonntagnachm. 4 Uhr, Donnerstag abends 8 Uhr.

**Jugendbund für entschiedenes Christentum.** Zusammenkunft jeden Freitag, 20.15 Uhr im Evang. Gemeindehaus Peterstraße 27.

**Evang. Jugendschar Westerstede.** Im Konfirmandensaal von 8—10 Uhr: Sonntagabend: Jungmädchenbund.

**Christliche Wissenschaft (Christian Science).** Gottesdienst, Mittwoch, 20 Uhr, in Deus' Hotel, Thema: Liebe.

**Blaues Kreuz.** Evangelisations-Versammlung jeden Sonntagnachmittag 4.30 Uhr im Ev. Jugendheim, Cloppenburger Str. — Bibelstunde jeden Donnerstag, abends 8.15 Uhr, im Ev. Gemeindehaus, Bremer Straße 28.

Landesbibliothek Oldenburg

# Der tägliche Nachrichten-Sport

**Die wichtigsten nationalen, internationalen und lokalen Sportereignisse des Tages**

**Niedersachsen-Fußball am Sonntag:**

## Großkampf VfB–Sportfreunde

### Wer siegt im Oldenburger Bezirksliga-Lokalkampf?

### Die Spiele der Gauliga

**Ein interessantes Programm ohne Höhepunkte**

Der Sonntag verspricht in der Gauliga wieder einige sehr interessante Begegnungen, die vielleicht auch Überraschungen bringen können. Infolge einer Programmumstellung muß Hannover 96 den VfB Peine aufsuchen, der ursprünglich gegen 1911 Algermissen spielen sollte, während 96 Hannover spielfrei war. Wenn 96 den Anschluß an den Tabellenführer Werder halten will, heißt es mit aller Energie auf Sieg spielen! Ob aber den Leinestädter der Sieg gelingt, wollen wir abwarten.

In Hannover trifft Arminia auf Eintracht-Braunschweig. Das Spiel hat für die Meisterschaftsentscheidung keine Bedeutung mehr, sollte aber dennoch recht spannend verlaufen. Arminia könnte gewinnen.

In Bremen hat Komet die Harburger Borussia zu Gast und die Bremer haben nun zu Hause Gelegenheit, die Niederlage von Harburg wieder auszugleichen. Da Borussia in den letzten Spielen stark nachließ, ist ein Sieg der Kometen durchaus möglich.

Hildesheim 06 und Rasensport Harburg stehen sich in Hildesheim gegenüber und werden sich einen sehr harten Kampf um die Punkte liefern. Für beide Mannschaften geht es in erster Linie darum, aus der Abstiegszone herauszukommen und Punkte zu gewinnen.

Im fünften Spiel hat der Tabellenletzte VfL Osnabrück zu Hause den Tabellenführer SV Werder vor sich. Obwohl die Osnabrücker bisher nur ein Spiel gewinnen und eins unentschieden gestalten konnten, ist der Weg für die Bremer schwer. Immerhin sind die Bremer in Osnabrück klare Favoriten.

### Die Spiele der Bezirksliga

**Fünf Treffen in der Staffel Bremen-Nord**

Mit fünf Spielen ist auch das Programm der Bezirksliga (Staffel Bremen-Nord) wieder recht umfangreich. Für die Tabellenführung sind von großer Wichtigkeit die Spiele VfB Oldenburg—Sportfreunde, Brema Bremen—Bremer SpV und Sparta Bremerhaven—Blau-Weiß Gröpelingen.

Auf den Großkampf, der uns Oldenburger vor allem interessiert, der aber darüber hinaus für den ganzen Bezirk von besonderer Bedeutung ist, nämlich das Spiel VfB—Sportfreunde, kommen wir in einer eingehenden Vorschau zurück.

An der Bedeutung dieses Spieles gemessen, kommt dieser Begegnung am nächsten der Kampf Brema Bremen—Bremer SpV. Der Tabellenführer ist in diesem Spiel Favorit. Das war aber auch der VfB Oldenburg, der vor Wochen mit 0:1 Toren gegen die Turnerelf unterlag. Auch Stern Emden mußte gegen diese Mannschaft „Federn" lassen. Wir rechnen mit einem Sieg des BSV, lassen aber die Möglichkeit einer Ueberraschung — und das wäre ein Sieg bzw. ein Unentschieden der Brema-Elf — offen.

Für Sparta Bremerhaven ist die Begegnung gegen Blau-Weiß Gröpelingen ebenfalls von Wichtigkeit. Gelingt den Spartanern ein Sieg — und das ist auf eigenem Gelände gar nicht ausgeschlossen —, dann erreicht die Elf Punktgleichheit mit Blau-Weiß Gröpelingen und VfL Germania Leer. Allerdings sind die Leerer am Sonntag spielfrei.

Zwei gleichwertige Mannschaften stehen sich im Spiel SV Militär Bremen—Sportfreunde Bremen gegenüber. Nach dem Erfolg gegen Germania Leer und zudem noch auf eigenem Platz haben die Soldaten eine Chance, ihren gegenwärtigen guten Mittelplatz zu festigen.

7:2 gewann am letzten Sonntag der FV Woltmershausen, der morgen in Emden gegen VfB Stern antritt, über Brema Bremen. Die Emdener, die dieses Spiel nicht in stärkster Besetzung bestreiten können, müssen sich vorsehen, auf eigenem Platz nicht eine Niederlage zu beziehen. Woltmershausen versucht mit aller Macht, vom Tabellenende wegzukommen und es ist gar nicht ausgeschlossen, daß zu diesem Vorhaben auch Stern Emden beitragen muß. — In diesem Zusammenhang dürfte interessieren, daß wegen der Vorfälle beim Spiel VfB Oldenburg—Stern Emden die Emdener Spieler Hinr. Bents und Alb. Behrends für zwei bzw. vier Meisterschaftsspiele gesperrt wurden, während Hundt (VfB) bereits am Sonntag seinem Verein wieder zur Verfügung steht.

### VfL Oldenburg in Loga

**Viktoria Oldenburg bleibt spielfrei**

Von der Spitzengruppe der 1. Kreisklasse Oldenburg-Ostfriesland sind morgen zwei Mannschaften beschäftigt, VfL Oldenburg und VfL Rüstringen, während Viktoria pausiert. — Der Tabellenführer, der letzten Sonntag eine überraschende Niederlage einstecken mußte, gastiert morgen in Loga beim Tabellenletzten. — Obwohl Warnke den Oldenburgern nicht zur Verfügung steht (wegen Verletzung), rechnen wir trotzdem mit einem klaren Sieg der Grünweißen. VfL würde einmal damit die Spitzenposition wieder festigen, zum anderen aber auch das Schicksal der Logaer endgültig besiegeln. Allerdings tun die VfLer gut daran, sich den knappen Sieg Viktorias mit 2:1 Toren in Loga als Warnung dienen zu lassen, denn ohne Kampf streicht der Tabellenletzte nicht die Segel.

VfL Rüstringen erwartet mit der SpVgg Aurich eine Elf, die in den letzten Spielen beachtliche Resultate erzielt hat. Die Rüstringer müssen schon in stärkster Besetzung antreten, wenn sie beide Punkte den Aurichern abnehmen wollen.

In Wilhelmshaven kommt es zwischen BV und WSV zu einem weiteren Lokaltreffen. Beide Mannschaften streben danach vom Tabellenende wegzukommen. Wer morgen das bessere Ende für sich behält, ist schwer vorauszusagen. Ein Unentschieden ist nicht ausgeschlossen.

*

### Wer siegt — VfB oder MSV Sportfreunde?

**Auf dem VfB-Platz**

Hunderte und aber Hunderte werden morgen nachmittag nach Donnerschwee zur VfB-Anlage hinauspilgern, um sich den Großkampf anzusehen. Wer gewinnt den Lokalkampf unserer Bezirksligisten. Noch in guter Erinnerung ist uns das Spiel der Herbstserie auf dem Militärsportplatz, in dem die Soldaten nach hartem und teilweise dramatischem Kampf mit 2:1 Toren den Sieg für sich entschieden. Ohne diesen Erfolg der tüchtigen Sportfreunde-Elf schmälern zu wollen, muß man doch als objektiver Zuschauer und fleißiger Besucher gerade der VfB-Spiele festhalten, daß sich die Mannschaft der Blau-Weißen zu dieser Zeit in einer Krise befand und bei weitem nicht an die Leistungen der letzten Spielsonntage anschließen konnte. Wir brachten das zu jener Zeit auch verschiedentlich in unseren Berichten zum Ausdruck. Und nicht vergessen wollen wir, festzuhalten, daß VfB in diesem Spiel auf seinen Mittelläufer Hundt verzichten mußte.

Heute liegen die Dinge etwas anders. Der VfB hat an Spielstärke, an Erfahrung und vor allem an Kampfkraft und Ausdauer gewonnen. Kurz: die Mannschaft ist stabiler geworden. Die Ergebnisse gerade der letzten Spiele beweisen dies zur Genüge. Aber auch die Mannschaft der Sportfreunde, die nach dem VfB-Vorspiel nacheinander eine Reihe von Niederlagen bezog, hat nicht nur inzwischen ein neues Gepräge erhalten, sondern sich auch technisch sehr zu ihrem Vorteil verändert. Gemessen an den Leistungen, die die Soldaten am letzten Sonntag gegen Gröpelingen gezeigt haben, stellt sich morgen dem VfB ein Gegner, der nur schwer, wir sagen sogar, nur sehr schwer zu schlagen ist. Die Vorzüge, die der VfB-Sturm gegenüber der Fünferreihe der Soldaten hat, werden gänzlich durch die bessere Hintermannschaft der Sportfreunde — wir setzen dabei voraus, daß Moneke nicht Verteidiger spielt — aufgewogen.

Selbst wenn Hundt morgen den Blau-Weißen zur Verfügung steht, was zweifellos eine Verstärkung bedeutet, erscheint uns ein VfB-Sieg nicht ohne weiteres sicher. Auch die Sportfreunde-Elf hat morgen ihre große Chance. Vielleicht gelingt dem VfB, knapp das bessere Ende für sich zu behalten, vielleicht wiederholen aber auch die Soldaten ihren Vorrundensieg. Warten wir es ab. Wir haben nur den Wunsch, daß ein schöner und fairer Kampf zustande kommt, frei von allen unschönen Nebenerscheinungen. Wesentlich kann dazu ein objektiv eingestelltes Publikum beitragen. — Wie uns die VfB-Vereinsführung mitteilt, verkehren ab 14 Uhr vom Markt regelmäßig Pekol-Omnibusse zum VfB-Platz. Das Spiel beginnt um 3¼ Uhr.

*

### SpVgg. Westrhauderfehn erstmalig in Oldenburg

**Gegen TuS 76 morgen nachmittag**

Erstmals stellte sich in Oldenburg die SpVgg Westrhauderfehn vor, einer der Neulinge in der 1. Kreisklasse. Bisher haben sich die Fehntjer ausgezeichnet gehalten. Allerdings darf man dabei nicht unberücksichtigt lassen, daß die bisher errungenen Punkte mit einer Ausnahme auf eigenem Platz geholt wurden. Und diese eine Ausnahme — VfL Rüstringen verlor in Rüstringen 7:2!! — spricht andererseits für den Kampfgeist der Elf und für ein immerhin beachtliches Können. Im Vorspiel verlor TuS 76 mit nicht weniger als 6:2 Toren. Die Osternburger wollen morgen nicht allein diese Niederlage berichtigen, sondern auch den Beweis liefern, daß das gute Spiel gegen Viktoria keine zufällige Erscheinung war. — Wenn wir auch dem Platzbesitzer eine reelle Chance einräumen, dann aber nur unter der Voraussetzung, daß die Elf mit ganzem Einsatz bis zur letzten Minute spielt und kämpft. — Das Spiel ließ sich infolge der großen Arbeitsfrontkundgebung nicht auf den Vormittag verlegen. Es findet um 2.30 Uhr auf dem TuS-Platz an der Cloppenburger Straße statt.

*

### Die Spiele der 2. Kreisklasse

Infolge der Großkundgebung der DAF am Vormittage erfuhr das Punktspielprogramm eine erhebliche Einschränkung, da nur Spiele am Nachmittage zum Austrag kommen. Es gibt eine Reihe interessanter Begegnungen, auf dessen Ausgang man mit Recht gespannt sein darf. Das Programm hat im einzelnen folgendes Aussehen:

### Die Spiele am Sonntag

**Gauliga Niedersachsen:**

Komet Bremen—Borussia Harburg
Arminia Hannover—Eintr. Braunschweig
VfB Peine—1911 Algermissen
Hildesheim 06—Rasensport Harburg
VfL Osnabrück—Werder Bremen

**Bezirksliga Staffel Bremen-Nord:**

VfB Oldenburg—Sportfreunde Oldenburg
Brema Bremen—Bremer SV
Stern Emden—FV Woltmershausen
Sparta Bremerhaven—Blauweiß Gröpelingen
SV Militär Bremen—Bremer Sportfreunde

**1. Kreisklasse Oldenburg-Ostfriesland:**

TuS Oldenburg—SpVgg. Westrhauderfehn
Frisia Loga—VfL Oldenburg
VfL Rüstringen—SpVgg. Aurich
BV Wilhelmshaven—Wilhelmshavener SV

**Staffel A: Glück auf 1—Reichsbahn 1**

Auf dem Platz am Willerswege treffen zwei alte Bekannte aufeinander, die sich beide noch Meisterschaftshoffnungen machen. Da jedoch der Unterlieger in diesem Kampf aus dem engeren Wettbewerb ausscheiden muß, wird es bestimmt zu einem heißen Ringen um Sieg und Punkte kommen. Der kleine Platz hat es in sich, da heißt es für die Reichsbahner vorsichtig sein, wenn man das bessere Ende für sich behalten will. Leiter ist Ehrhardt (TuS 76). Der Beginn ist auf 14.30 Uhr angesetzt.

**TuS Bloherfelde 1—Ohmstede 1**

Die Ohmsteder müssen sich in Bloherfelde auf der ehemaligen Radrennbahn stellen, wo sie gegen die TuS-Leute, die sich in letzter Zeit erheblich verstärkt konnten, keinen leichten Stand haben werden und evtl. zu den ersten Verlustpunkten kommen können. Leiter ist Fascher (Reichsbahn). Der Beginn ist auf 14 Uhr vorgesehen.

**Scharrel 1—Brake 1**

Auf eigenem Gelände werden die Scharreler den Unterweserleuten kaum eine Siegeschance bieten und sie geschlagen heimschicken.

**Staffel B: SV Zwischenahn 1—SV Westerstede 1**

Diese beiden Ammerländer Rivalen werden sich in Zwischenahn gegenseitig das Siegen schwer machen, da sie sich kaum etwas nachstehen sollten. Ein Remis wäre keine Ueberraschung.

**SV Reekenfeld 1—SV Neuscharrel 1**

Die Gäste aus Neuscharrel dürften in Reekenfeld keinen leichten Stand haben und um eine Niederlage nicht herumkommen.

*

### Punktspiele der 3. Kreisklasse

In dieser Klasse steigen nur drei Treffen, von denen zwei aufwärts ihre Erledigung finden.

**Sportfreunde 3—SV Höltinghausen**

Falls die Höltinghauser sich hier zum Kampfe stellen, dürfte es einen interessanten Kampf geben, dessen Ausgang offen ist.

**Augustfehn 1—Friesoythe 2**

Die eifrigen Augustfehner haben sich gut herausgemacht und gelten in dieser Begegnung als Favorit.

**Zwischenahn 2—Scharrel 2**

Beide Mannschaften sind auf Kampf eingestellt und sollten sich nicht viel nachstehen, so daß eine Voraussage gewagt wäre.

**Die Spiele der Handballer**

## Lokalspiel MSV Sportfreunde–OTV

### Spiele der 1. Kreisklasse: VfL—PTV, TV Eversten—Jahn Delmenhorst

Wenn auch das Programm der Handballer am Sonntag nicht groß ist, so kommt es doch zu einigen interessanten Begegnungen, von denen der Ausgang der Treffen MSV Sportfreunde—Oldenburger Turnerbund, und die Spiele der 1. Kreisklasse VfL—BTV und TV Eversten—Jahn Delmenhorst ganz besonders interessieren.

In der Bezirksliga finden u. a. noch drei weitere Spiele statt. In Delmenhorst dürfte die Vorentscheidung für die Meisterschaft fallen. DLW und TuS Arsten stehen sich im Rückspiel gegenüber. Das Vorspiel gewann Arsten. Doch wurden die Punkte den Delmenhorstern zugesprochen, da TuS Arsten Spieler spielen ließ, die keine Startberechtigung hatten. Der Sieger aus diesem Treffen kommt neben dem Delmenhorster BV, der keine Mühe haben sollte, Werder Bremen in Bremen zu schlagen, für die Meisterschaft in Frage. Vielleicht schaffen es die Arstener, wenn auch DLW Platzvorteil hat. Im letzten Spiel stehen sich TV d. Bahnhofsvorstadt und MTV Hastedt gegenüber. Der Ausgang ist offen.

### MSV Sportfreunde—OTV

Wieder einmal stehen sich morgen die beiden Lokalgegner in ihrer Klasse gegenüber. Die erste Begegnung endete mit einem 7:2-Sieg für die Turner. Am Tage der Handballer im Dienste des WHW trafen sich ebenfalls beide Mannschaften im Entscheidungsspiel, das nach Ablauf der regulären Spielzeit beim Stande von 4:4 abgebrochen wurde. — Wer gewinnt diesmal? Wir neigen dazu, den Soldaten morgen die etwas größeren Aussichten einzuräumen, zumal sie gerade in den letzten Wochen beachtenswerte Ergebnisse gegen spielstarke Mannschaften erzielt haben. Dazu kommt noch, daß die Sportfreunde-Elf durch Neueinstellungen zweifellos an Spielstärke gewonnen hat. — Aber auch die Turner waren unterdessen nicht müßig. Und gerade die Tatsache, daß der OTV gegen die Soldaten noch immer eines seiner besten Spiele gezeigt hat, läßt durchaus die Möglichkeit zu, daß die Turner auch im Rückspiel zu einem Sieg kommen können. — Zweifellos wird der Handballfreund einen rasigen Kampf zweier technisch guter Mannschaften erleben, der bis zum Schlußpfiff die Frage nach dem Sieger offen läßt. Das Spiel beginnt bereits um 13 Uhr auf dem Militärsportplatz in Donnerschwee. Schiedsrichter ist Saul (DLW Delmenhorst).

### Die Spiele der 1. Kreisklasse

Nicht unerwartet kommt die Mitteilung, daß der Oldenburger Schwimmverein seine Mannschaft zurückgezogen hat. Die Schwimmer haben schon wiederholt Schwierigkeiten mit der Mannschaftsaufstellung gehabt. Mit der Mannschaft des Schwimmvereins scheidet eine Elf aus der Klasse, die stets ritterlich und ehrlich kämpfte. Kreisspielwart H. Müller (OTV) hat deshalb entschieden, daß mit dem Schwimmverein auch die Mannschaft feststeht, die nach Beendigung der Pflichtspiele aus dieser Klasse ausscheidet. Damit ist die Elf des TuS 76 wider Erwarten allen Abstiegssorgen enthoben, denn wir wollen nicht verhehlen festzustellen, daß der Kampf Schwimmverein—TuS um den Verbleib in der 1. Kreisklasse noch nicht entschieden war. Wer ihn gewonnen hätte, war nicht vorauszusagen. — Die bisher ausgetragenen Spiele gegen den Schwimmverein und die noch angesetzten Spiele fallen aus und werden in der Tabelle nicht gewertet.

**VfL 94—Bürgerfelder Tbd**

Um 3 Uhr stehen sich auf dem Jahnplatz diese beiden Mannschaften gegenüber. Das Vorspiel gewannen die Bürgerfelder sicher. Schwerer wird schon ein Gewinn beider Punkte im Rückspiel sein, denn VfL hat in den letzten Spielen eine wesentliche Formverbesserung gezeigt. Das Spiel wird von Bähtz (OTV) geleitet.

**TV Eversten—Jahn Delmenhorst**

Ebenfalls um 3 Uhr stehen sich in Eversten diese beiden Mannschaften gegenüber. Favorit ist der Tabellenführer Jahn. Wenn aber Eversten das Spiel ernst nimmt, dann dürfte der Sieger erst mit dem Schlußpfiff feststehen. Schiedsrichter ist Claußen (OTV).

### Die übrigen Spiele

bringen u. a. zwei Pflichtspiele in der 2. Kreisklasse. Um 14 Uhr stehen sich auf dem Haarenesch OTV und VfL 94 gegenüber. In diesem Spiel haben die Turner die besseren Aussichten, beide Punkte zu gewinnen. — Das Frauenpflichtspiel TuS gegen VfL 94 ist abgesetzt.

**TVvdHaarentor in Jever**

Mit seiner 1. Mannschaft und seiner Jugendmannschaft weilt Haarentor morgen beim MTV Jever. Die Jeveraner sind im letzten Jahr in die 1. Kreisklasse aufgestiegen. Man darf gespannt sein, wie sich TV Haarentor in Jever schlägt. — Das Vorspiel bestreitet die spielstarke Jugendmannschaft des MTV Jever gegen die Jugendmannschaft des TV Haarentor. — Weitere Spiele wurden uns nicht gemeldet.

### Vier Hockeymannschaften in Bremen

Am Sonntag finden zwischen dem VfB und Hockey-Club Horn, sowie den ABTV Damen in Bremen die fälligen Rückspiele statt.

**Hockey-Club Horn 1. Herren—VfB 1. Herren**

Die Horner gehören zu den stärksten Bremer Mannschaften, so daß die VfBer die im Dezember erlittene Niederlage auch in

Landesbibliothek Oldenburg

diesem Spiel kaum wettmachen können. Trotzdem werden die Oldenburger alles hergeben, um ein möglichst günstiges Resultat zu erzielen.

**Hockey-Club Horn 3. Herren—VfB 2. Herren**

Ueber dieses Spiel zu urteilen, fällt sehr schwer. Die VfBer haben in dieser Spielzeit kaum gespielt. In der Mannschaft sind verschiedene gute Kräfte, ob diese aber ihrer Mannschaft einen Sieg verschaffen können, erscheint sehr fraglich.

**ABTB 1 Damen—VfB 1. Damen**

Vor einer sehr schweren Aufgabe stehen die VfB-Damen. Nach ihren letzten guten Resultaten, u. a. auch dem glatten Sieg über ABTB 1. und 2. kombiniert, dürften die VfBerinnen diesesmal auf die stärkste ABTB-Elf treffen. Ob es hier zu einem Sieg reichen wird, erscheint fraglich. Die Bremerinnen sind technisch überlegen, jedoch haben die Oldenburgerinnen das schnellere und härtere Spiel. Auf das Abschneiden der VfB-Elf darf man gespannt sein.

**ABTB 2. 3. komb.—VfB 2. Damen**

Die zweite Mannschaft der Oldenburgerinnen hat sich in der letzten Zeit gut herausgemacht. Nicht ohne Kampf wird sie dem Gegner den Sieg überlassen.

## Europameisterschaften im Eiskunstlauf

**Maxie Herber-Ernst Baier wieder Europameister**

Bei den Europameisterschaften im Eiskunstlaufen ist die erste Entscheidung gefallen. Die deutschen Europameister Maxie Herber-Ernst Baier erfüllten die großen Erwartungen und sicherten sich durch eine vollendete Vorführung zum zweitenmal den Titel. Nach dem Pflichtlauf der Männer am Nachmittag gab es eine kurze Pause. Dann strömten Tausende in den Berliner Sportpalast, um der Entscheidung im Paarlaufen beizuwohnen. Das Paarlaufen, das sich bekanntlich um so schwieriger gestaltet, als kein Ausgleich zwischen Pflicht- und Kürübungen vorhanden ist, sondern gleich die Entscheidung fällt, sah leider nicht das ungarische Weltmeisterpaar Rotter-Szollas am Start. Den undankbaren ersten Startplatz hatte das ungarische Geschwisterpaar von Szekrenyessy gezogen. Die Ungarn liefen äußerst flüssig und elegant und nutzten voll die Fläche aus. Ihnen wurde ungeteilter Beifall zuteil. Die Tschechen Treybalova-Vosolsobe fielen gegen die Ungarn etwas ab, um so mehr, als die Partnerin eine Figur verfehlte und zu Fall kam. Als drittes Paar nahmen die Deutschen Herber-Baier den Kampf auf, die nach ihrer eigenen Musik liefen. Sowohl der Inhalt des vorgeführten Programms als auch die Art und Weise der Vorführung fanden ungeteilten Beifall. Das deutsche Paar zeigte eine vollendete Zusammenarbeit, eine Sicherheit, Haltung, Rhythmus und Harmonie der Bewegungen, daß ihnen die höchste Bewertung jederzeit sicher war. Sehr gut lief auch das englische Ehepaar Cliff, das große Schwierigkeiten im Programm hatte und ein überaus feines Zusammenspiel zeigte. Das genaue Ergebnis: 1. Herber-Baier, Deutschland, 7,11.5 Punkte; 2. Ehepaar Cliff, England, 18,10.6; 3. Geschwister Szekrenyessy, Ungarn, 19,10.5; 4. Pravitz-Weiß, Deutschland, 29,5/9.7; 5. Geschwister Kalus, Polen, 34,9.4. Bei den Herren siegte im Einzelkunstlauf Weltmeister Schäfer (Wien) vor dem Engländer Shark und Ernst Baier (Berlin).

## Berliner Reitturnier eröffnet

Bereits der erste Tag des internationalen Berliner Reitturniers war ein voller Erfolg. Der Preis der Grünen Woche, ein mittleres Jagdspringen, mit dem der Abend eingeleitet wurde, nahm einen äußerst spannenden Verlauf. Mit über 90 Bewerbern zog sich das Springen allerdings auch weit über 3 Stunden hinaus, so daß die vorgesehene Zeiteinteilung nicht eingehalten werden konnte. Die Polen griffen mit einem starken Aufgebot in die Ereignisse ein. Zum Schluß gab es aber doch einen viel bejubelten deutschen Sieg durch SS-Sturmführer Temme, der auf Hasso mit 64,2 Sekunden die weitaus schnellste Zeit herausholte. Ihm folgte als zweiter Oberleutnant K. Hasse auf Fridolin mit 66,4 Sekunden. Den Abschluß des ersten Abends bildete eine Schaunummer unter dem Titel „Reiterbilder und Märsche aus deutscher Geschichte", an der die SA-Reiter der Gruppe Berlin-Brandenburg sowie zahlreiche SS-Reiter und Trompeterkorps des Reichsheeres mitwirkten. Die Schaunummer fand überaus starken Beifall.

## Männer-Doppel ohne Henkel-Göpfert

**Deutsche Hallentennismeisterschaften in Bremen**

Das Programm der internationalen deutschen Hallentennismeisterschaften ist nicht mehr allzu umfangreich. Die ausgezeichnete Abwicklung gestattete am Freitagvormittag eine Ruhepause, die mit Trostrundenspielen ausgefüllt wurde. Erst am Nachmittag wurden die Meisterschafts-Wettbewerbe fortgesetzt.

Im Männer-Doppel stehen die Teilnehmer am Endspiel fest. Henkel/Göpfert haben die großen Hoffnungen allerdings nicht erfüllen können. Sie wurden von Boussus/Gentien mit 6:3, 6:3, 6:4 ausgeschaltet. Ganz hervorragend spielte Boussus, dem einfach alles gelang. Henner Henkel hatte mit seinen Aufschlägen kein Glück, er vergab verschiedene ganz sichere Bälle. Die Franzosen treffen im Endspiel auf Malfroy/Stedman, die das jugoslawische Paar Pallada/Kukulsevic in vier Sätzen ausschalteten. Die schwache Rückhand von Kukulsevic fiel auch hier auf.

Im Gemischten Doppel stehen die letzten vier Paare fest: Sperling/Stedman, Tridarne/Gentien, Adamson/Henkel und Horn/Boussus. Der Franzose spielt an Stelle von Werner Menzel mit Frl. Horn. Das Paar kam gegen Frl. Jedrzejowska/Tloczynski zu einem sicheren 6:2, 4:6, 6:2-Siege.

*

## Die Sportereignisse am Sonntag

In diesem bisher milden und schneearmen Winter sind die vielen Anhänger des Wintersports entschieden zu kurz gekommen. Auch am Wochenende ist besonders in den deutschen Mittelgebirgen kaum noch mit für sportliche Wettkämpfe ausreichendem Eis und Schnee zu rechnen. Gesichert sind die

**Kunstlauf-Europameisterschaften,**

die auf dem Kunsteis des Berliner Sportpalastes mit dem Kürlaufen der Damen ihren Höhepunkt und ihr Ende erreichen. In Oslo stehen die Europameisterschaften im Schnellaufen für Männer zur Entscheidung an. Im Eishockey trifft die japanische Olympiamannschaft in Berlin auf eine deutsche Auswahl. In Düsseldorf wird unsere vollzählige Olympiamannschaft durch kanadische Lehrer geprüft. — Die schon wiederholt verschobenen

**Skimeisterschaften**

der deutschen Verbände und Gaue sollen nunmehr am Wochenende wie folgt durchgeführt werden: Franken in Warmensteinach, Westdeutschland in Winterberg, Schwaben in Münsingen, Sachsen in Mühlleiten, ferner die Harzer und Norddeutsche Meisterschaft zusammen mit den Titelkämpfen der SA und SS in Braunlage.. — Im

**Fußball und Handball**

werden in beiden Lagern die Meisterschaftsspiele, die leicht schon einige Entscheidungen bringen können, fortgesetzt. — Reger Spielbetrieb wird auch im Hockey und Rugby, gute Bodenverhältnisse vorausgesetzt, zu verzeichnen sein. — Im Dresdener Hallenbad ist die beste deutsche Springerklasse beim Kampf um die dritte

**Hallenmeisterschaft im Wasserkunstspringen**

versammelt. — Hallenkämpfe gibt es in Bremen, wo um die internationalen deutschen Hallentennistitel gestritten wird. — Frankfurt am Main ist der Schauplatz des

**Fecht-Länderkampfes**

zwischen Deutschland und Frankreich. — Hannover ist der Sammelpunkt unserer Sportstudenten, die in der Leinestadt die Deutschen

**Hochschulmeisterschaften**

im Boxen, Fechten, Turnen und Geländelaufen veranstalten. — Erwähnt sei auch das Meisterschaftsschießen der deutschen Jäger auf der Olympia-Kampfstätte in Berlin-Wannsee. — Der Radsport bringt in Stuttgart einen deutsch-belgischen Länderkampf, im Auslande den Brüsseler Sechstagegeschluß und weitere Veranstaltungen in Antwerpen und Paris. — Am Wochenende sind auch die Teilnehmer an der

**Monte-Carlo-Sternfahrt**

zu ihrer langen und teils sehr beschwerlichen Reise gestartet. — Das

**Berliner Reitturnier**

in der Deutschlandhalle weist am Sonntag als wichtigste Entscheidung das Jagdspringen um den Großen Preis der nationalsozialistischen Bewegung auf. St. Moritz beginnt unter Beteiligung zahlreicher deutscher Pferde die internationale Eisrennwoche, und weitere Rennen finden in Cannes, Pau sowie für die Traber in Berlin-Ruhleben, Hamburg-Farmsen und München-Daglfing statt.

*

## Oldenburger Vereine melden

**Fußball:**

**VfB 1897 Oldenburg**
1. — MSV Sportfreunde 1. 14.45 Uhr VfB-Platz
Jugend — VfL 94 Jugend 14 Uhr Friesenplatz

**MSV „Sportfreunde"**
1. — VfB 1. 14.45 Uhr VfB-Platz
3. — Hölting hausen 1. 15 Uhr Militärsportplatz

**VfL von 1894 Oldenburg**
1. — Frisia Loga 1. 14.30 Uhr in Loga
Jungm. — Glück auf Jungm. 14.30 Uhr Alexanderstraße
Jugend — VfB Jugend 14 Uhr Friesenplatz
2. Jugend — Glück auf Schüler 13.30 Uhr Alexanderstraße
Schüler — TuS 76 Schüler 13.15 Uhr TuS-Platz
1. Knaben — Viktoria 2. Knaben 9.30 Uhr Alexanderstraße
2. Knaben — Viktoria 3. Knaben 10.30 Uhr Alexanderstraße

**TuS von 1876 Oldenburg**
1. — Westrhauderfehn 1. 14.30 Uhr TuS-Platz
Schüler — VfL 94 Schüler 13.15 Uhr TuS-Platz

**Viktoria Oldenburg**
3. — Tweelbäke 2. 14 Uhr in Tweelbäke
2. Jugend — DLW Delmenhorst in Delmenhorst
1. Knaben — DLW Delmenhorst in Delmenhorst
2. Knaben — VfL 94 1. Knaben 9.30 Uhr Alexanderstraße
3. Knaben — VfL 94 2. Knaben 10.30 Uhr Alexanderstraße

**TV Glück auf Osternburg**
1. — Reichsbahn 1. 14.30 Uhr Willersweg
Jungm. — VfL 94 Jungm. 14.30 Uhr Alexanderstraße
Schüler — VfL 94 2. Jugend 13.30 Uhr Alexanderstraße

**Ohmstede Sport- und Turnverein**
1. — Bloherfelde 1. 14 Uhr in Bloherfelde
Schüler — Bloherfelde Schüler 15.30 Uhr in Bloherfelde
Knaben — Bloherfelde Knaben 13 Uhr in Bloherfelde

**Reichsbahn-Turn- und Sportverein**
1. — Glück auf 1. 14.30 Uhr Willersweg

**TuS Bloherfelde**
1. — Ohmstede 1. 14 Uhr in Bloherfelde
Schüler — Ohmstede Schüler 15.30 Uhr in Bloherfelde
Knaben — Ohmstede Knaben 13 Uhr in Bloherfelde

**Tweelbäker Sportklub**
2. — Viktoria 3. 14 Uhr in Tweelbäke

---

## Sportamt „Kraft durch Freude"

**Heute Sonnabend:**

Schwimmen von 20.00 bis 21.30 Uhr in der Badeanstalt, Huntestraße (Frauen und Männer).

---

# Was bringt der Rundfunk?

## Gleichbleibende Tageseinteilung (werktags).

**Deutschlandsender:** 6.00: Glockenspiel, Tagesspruch, Choral. 6.10: Gymnastik. 11.15: Seewetterbericht. 11.55: Wetter. 12.55: Zeitzeichen. 13.00: Glückwünsche. 13.45: Nachrichtendienst. 15.00: Programmhinweise, Wetter, Börsendienst. 20.00: Kernspruch, Wetter, Nachrichten. 22.00: Nachrichtendienst. 22.45: Seewetterbericht.

**Reichssender Hamburg und Nebensender:** 6.00: Choral, Morgenspruch, Morgengymnastik. 6.25: Wetter. 7.00: Wetter, Nachrichten. 7.10: Bauernfunk (außer Montags). 8.00: Wetter, Hausfrauenfunk, Markt und Küche. 8.15: Funkstille. 11.50: Eisbericht. 12.00: Wetter- und Binnenschiffahrtsberichte. 13.00: Wetter. 13.05: Umschau am Mittag. 14.00: Nachrichten. 15.00: Börsenfunk. 15.40: Schiffahrt. 18.45: Hafendienst. 18.55: Wetter. 20.00 und 22.00: Nachrichten.

**Reichssender Köln:** 6.00: Choral, Leibesübungen. 7.00: Nachrichten. Choral, Morgenruf. 8.00: Kalenderblatt, Zeit, Wetter, Wasserstand. 8.10: Frauenturnen. 8.25: Sendepause. 10.00: Zeit, Nachrichten. Wasserstand. 13.00: Mittagsmeldungen I. Glückwünsche. 14.00: Mittagsmeldungen II. 15.45: Wirtschaftsdienst. 19.45: Momentaufnahmen. 20.00 und 22.00: Nachrichtendienst.

**Zeichenerklärung:**
SchF.: Schulfunk. KSt.: Kinderstunde. JF.: Jugendfunk. ESt.: Elternstunde. BF.: Bauernfunk. FSt.: Frauenstunde. V.: Vortrag. (Nachahmung und Nachdruck verboten.)

## Sonntag, den 26. Januar.

**Deutschlandsender: 6.00: Hamburger Hafenkonzert.** 8.00 BF.: Brauchen wir noch Betriebskredite? u. a. **9.00: Sonntagmorgen ohne Sorgen.** 10.00: Aus unserem Opfer leuchtet die Unsterblichkeit (Morgenfeier). **10.45: Hunnenschlacht. (Sinfonische Dichtung von Franz von Liszt.)** 11.00: Herbert Böhme liest Gedichte. 11.15: Seewetterbericht. **11.30: Bachkantate: „Geist und Seele wird verwirret". 12.00: Blasmusik.** 13.00: Glückwünsche. **13.10: Musik zum Mittag.** 14.00 KSt.: Die Telegraphenstange (Kinderfunkspiel). **14.30: Fantasien auf der Wurlitzer Orgel.** 15.10: Schach: Eine Endspielstudie. 15.20: Ein Tag beim Arbeitsdienst Emsland. **16.00: Musik am Nachmittag;** zwischendurch: Europameisterschaften im Damen-Eiskunstlauf 18.00: Deutschland-Sportecho **18.30: Sie wünschen — wir spielen.** Zwischendurch: 22.00: Wetter, Sport, Nachrichten. 22.45: Seewetterbericht.

**Reichssender Hamburg: Fahrt ins Emsland. 6.00: Hamburger Hafenkonzert.** 8.00: Zeit, Wetter, Nachrichten. 8.20: Gymnastik. 8.45: Kunstspiegel. **9.00: Musik am Sonntagmorgen.** 10.00: Morgenfeier der HJ.: Die Fahne ist um Brot nicht feil. 10.30: Einkehr am Feiertag. **11.25: Volkslieder aus Zeit und Vergangenheit. 12.00: Blasmusik aus Papenburg.** 12.55: Zeit: Wetter. **13.05: Musik am Mittag.** 14.00 KSt.: 1. Lustige Wette. 2. Der Bär und die Zaunkönige. **14.55: Franz Schubert, Müllerlieder.** 15.20: Ein Tag beim Arbeitsdienst Emsland. **16.00: Nette Sachen aus Köln.** 18.00: Die Brennhexe (Hörspiel-Ursendung). **18.40: Ländliche Musik aus dem Sendegebiet.** 19.00: Feierstunde beim Reichsarbeitsdienst auf Schloß Clemenswerth. 19.30: Wetter. 19.35: Sport. 19.45: Funkecho aus Oberhof (Thüringen). **20.00: Achtes Volkskonzert des Reichssenders Hamburg.** 22.00: Nachrichtendienst. 22.25: Sport vom Tage. **22.45: Unterhaltung und Tanz.**

**Reichssender Köln: 6.00: Hamburger Hafenkonzert.** 8.00: Zeit, Wetter, Meldungen. 8.05: Funk ins Blaue. 9.15: **Ernst-Moritz-Arndt-Gedenkstunde. 10.00: Bunter Sonntagsmorgen. 11.30: Bachkantate: Geist und Seele wird verwirret. 12.00: Blasmusik.** 12.55: Glückwünsche. 13.00: Ein Wort an die Hörer. **13.10: Mittagskonzert.** 14.00 KSt.: Hans Däumling geht auf Reisen. 14.30: Das Lied von der Treue. 15.00: Lustiger **Rätselfunk.** 15.20: Ein Tag beim Arbeitsdienst im Emsland. **16.00: Nette Sachen aus Köln. 18.00: Tristan und Isolde (Handlung in drei Aufzügen von Richard Wagner),** und zwar 18.00: Tristan und Isolde, eine Erzählung. 18.15 I. Aufzug. 20.35 II. Aufzug. 22.35: III. Aufzug; zwischendurch 19.45: Sportvorbericht. **20.00: Kleine Stücke großer Meister.** 22.00: Zeit, Wetter, Nachrichten. 22.20: 7. Internationales Reit- und Fahrturnier.

## Montag, den 27. Januar.

**Deutschlandsender: 6.30: Fröhliche Morgenmusik. 8.30: Morgenständchen für die Hausfrau.** 10.15 SchF.: Frau Holle (Märchenspiel). 11.30 BF.: Pflege des Obstbaumes im Winter. 11.40 BF.: 1. Die Grüne Woche 1936. 2. Die Winterfütterung unserer Kleintiere u. a. **12.00: Musik zum Mittag. 14.00: Allerlei — von zwei bis drei.** 15.15 JSt.: Basteln und Bauen. 15.35: Pimpfe besuchen die Deutsche Lufthansa. **16.00: Zur Grünen Woche: Bunter Nachmittag aus den Ausstellungshallen. 18.00: Lieder und Tänze der Handwerker.** 18.30 V.: Von deutscher Sprachpflege. 18.45: Joachim Hans von Zieten, Husarengeneral. **19.00: Fröhlicher Alltag. (Ein buntes Konzert.)** 19.45: Deutschlandecho. **20.10: Alles aufsteigen . . .! (Eine lustige Hörfolge.) 20.55: Ernst von Dohnanyi dirigiert das Orchester der ungarischen Philharmonie. 21.45: Die Don-Kosaken singen. 22.30: Eine kleine Nachtmusik. 23.00: Wir bitten zum Tanz.**

**Reichssender Hamburg: 6.30 und 7.10: Morgen**musik. 6.45: Wocheneingangsspruch. 10.15 KSt.: Das Runzelmännchen. **10.50: Musik zur Werkpause.** 12.10 BF.: Tierschauen und Prämiierungen. **12.20 und 13.15: Schlußkonzert Hannover. 14.20: Musikalische Kurzweil. 16.00: Zur Grünen Woche. (Bunter Nachmittag aus den Ausstellungshallen.) 17.00: Niedersächsisch Volk singt: Von Allbaag un Festdaag (Hörfolge).** 17.45: Der Friese Knut Jungbohn Clement — ein Künder germanischer Frühzeit vor 100 Jahren. **18.00 und 19.00: Fröhlicher Alltag: Alpenländerische Musik.** 19.45: Funkbericht von den neuen Hamburger Straßenbahnwagen. **20.10: Schicksal und Beglückung (Hörfolge um Mozarts Leben und Musik). 21.30: Wiener Klassiker in der Variation. 22.40: Funkbericht vom „Großen Preis der nationalsozialistischen Erhebung" (Reitturnier). 23.00: Unterhaltungsmusik.**

**Reichssender Köln: 6.30: Frühkonzert.** 10.15: Das Loch im Eise. (Naturkundliches Märchen.) Was brachte der Sportsonntag? **12.00 und 13.15: Schlußkonzert Hannover.** 13.45: Ein Jahr Betriebsappell im Bergbau. **14.15: Kleine Musik.** 14.45: Schlachtviehmarktberichte. **16.00: Glanz und Elend verschollener Geschlechter.** 17.55: Gemüsenotierungen. **18.00: Fröhlicher Alltag.** 19.45: Stippvisite. **20.10. Montag-Abendausgabe;** zwischendurch 20.30 und 21.15: Wochenschau. **22.20: Nachtmusik.**

## Dienstag, den 28. Januar.

**Deutschlandsender: 6.30: Fröhliche Morgenmusik. 8.30: Morgenständchen für die Hausfrau.** 10.15: Die Neumark (Hörspiel). 10.45: Fröhlicher Kindergarten. 11.30 BF.: Praktische Winke für das Hausschlachten. 11.40 BF.: 1. Die Grüne Woche 1936. 2. Ein Pferd zuviel. **12.00: Musik zum Mittag. 14.00: Allerlei — von zwei bis drei.** 15.15: Frauen am Werk: **1. Handweberinnen. 2. Die soziale Betriebsarbeiterin. 15.45: Von neuen Büchern. 16.00: Zur Grünen Woche: Bunter Nachmittag aus den Ausstellungshallen. 17.50: Die Arbeit der weiblichen Kriminalpolizei. 18.00: Lieder von Wilhelm Berger. 18.20: Politische Zeitungsschau.** 18.40: Zwischenprogramm. **19.00: Adam contra Eva (Unterhaltungskonzert.)** 19.45: Deutschlandecho. 19.55 B.: Die Ahneninsel. **20.10: Wir bitten zum Tanz.** 22.20: VII. Internationales Reit- und Fahrturnier, Berlin. **22.30: Eine kleine Nachtmusik. 23.00: Wir bitten zum Tanz.**

**Reichssender Hamburg: 6.30 und 7.20: Morgenmusik. 10.15** B.: Der Baum in der niederdeutschen Landschaft. **10.50: Musik zur Werkpause. 12.10 und 13.15: Musik am Mittag. 14.20: Musikalische Kurzweil. 16.00: Musik zur Kaffeestunde. 17.00: Neue deutsche Romane. 17.15: Bunte Stunde: Auf zum Hamburger Fasching! 18.00: Musik zum Feierabend. 19.00: Die neue Weise (Singende Werkschar" im D.S.B.) 19.25: Tanz der Instrumente. 20.10: Sanssouci: Ein König musiziert (Hörbild). 21.10: Das sinfonische Schaffen von Richard Strauß. 22.30: Unterhaltungs- und Volksmusik.**

**Reichssender Köln: 6.30: Frühkonzert.** 10.15: Wolgodeutsche Not (Hörspiene). **12.00 und 13.15: Musik am Mittag. 14.15: Allerlei von zwei bis drei. 16.00: Der rheinische Hausfreund. (Bunte Plauderstunde mit allerlei Hausmusik.) 18.00: Unterhaltungskonzert: 1. Der Tanz in der Sinfonie. 2. Walzer und Märsche von J. Strauß.** 20.10: Rak I startet zum Mond (Hörspiel). **21.00: Winternacht im Schloß. 22.20:** Scho, Französisch, Englisch.

Landesbibliothek Oldenburg